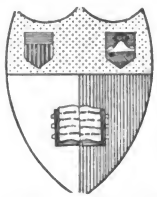
DIE DRUCKKUNST IM DIENSTE DER KIRCHE: ZUNÄCHST IN...

Franz Falk

Digitized by Google

Z
147
F19



Cornell University Library
Ithaca, New York

BOUGHT WITH THE INCOME OF THE
SAGE ENDOWMENT FUND
THE GIFT OF
HENRY W. SAGE
1891

Digitized by Google

DATE DUE

JAN 3 1974 R

AUG 2 0 1985

JUN 2 6

JUL - 1 2002

GAYLORD

PRINTED IN U.S.A.

CORNELL UNIVERSITY LIBRARY

3 1924 071 172 583

Digitized by Google

420
C5

Görres-Gesellschaft

zur Pflege der Wissenschaft

im katholischen Deutschland.

246

Zweite Vereinsschrift für 1879.

Dr. Franz Falk, Die Druckkunst im Dienste der Kirche, zunächst in Deutschland, bis zum Jahre 1520.

Köln, 1879.

Druck und Commissions-Verlag von J. P. Bachem.

Reservations-Exemplar

Auszug aus dem Statut der „Görres-Gesellschaft".

Tit. II. Aeußere Organisation des Vereins.

Die Mitglieder.

§. 3. Die Görres-Gesellschaft bildet einen einzigen, von einem Vorstande geleiteten Verein. Der Verein hat seinen Wohnsitz in Bonn.

§. 4. Der Verein besteht aus Mitgliedern, Theilnehmern und Ehren-Mitgliedern.

Mitglied ist, wer durch Anmeldung beim Vorstande oder den von diesem beauftragten Personen (§. 16) seine Uebereinstimmung mit der Idee des Vereins ausspricht und einen Jahresbeitrag von 10 Mark oder einen einmaligen Beitrag von 200 Mark entrichtet.

Theilnehmer, wer einen Jahresbeitrag von mindestens 3 Mark entrichtet.

§. 5. Die Mitglieder haben das Recht, den General-Versammlungen mit beschließender Stimme beizuwohnen. Sie haben Anspruch auf die in der Periode ihrer Mitgliedschaft zur Vertheilung kommenden Vereinsschriften nach Maßgabe der einschlagenden Bestimmungen (§§. 32 bis 34).

Die Theilnehmer haben Zutritt zu den General-Versammlungen, jedoch ohne beschließende Stimme. Sie haben Anspruch auf die Vereinsschriften nach Maßgabe der einschlagenden Bestimmungen (§§. 32 u. 34).

§. 6. Termin für die Einzahlung des Jahresbeitrages ist der 1. März jeden Jahres. Beiträge, welche nach dem 30. April nicht eingelaufen sind, werden von dem Rendanten per Postmandat erhoben.

Wer die Zahlung verweigert, gilt als ausgeschieden und verliert alle Rechte und Ansprüche an die Gesellschaft.

§. 7. Wer einen einmaligen Beitrag von mindestens 300 Mark entrichtet, wird durch Diplom zum Ehren-Mitgliede der Gesellschaft auf Lebenszeit ernannt.

Tit. III. Organisation der Vereinsthätigkeit.

Vereinsschriften.

§. 32. Den Ehren-Mitgliedern, Mitgliedern und Theilnehmern wird jährlich ein gedruckter Bericht über die Thätigkeit und den Bestand des Vereins und die Verhandlungen der General-Versammlung mit Einschluß des wissenschaftlichen Vortrags zugestellt.

§. 33. Nach Maßgabe der Vereinsmittel werden periodische Vereinsgaben in Gestalt von wissenschaftlichen und populär-wissenschaftlichen Schriften zur Vertheilung an die Mitglieder und Ehren-Mitglieder gebracht werden.

§. 34. Die sämmtlichen auf Veranlassung der Görres-Gesellschaft veröffentlichten Schriften können von den Ehren-Mitgliedern, Mitgliedern und Theilnehmern zu zwei Drittheilen des Ladenpreises bezogen werden.

(Bestellungen sind unter Einsendung des Betrages an den General-Secretair der Gesellschaft zu richten.)

Der Verwaltungs-Ausschuß der Görres-Gesellschaft besteht zur Zeit aus folgenden Herren:

Dr. Freiherr von Hertling (Bonn), Vorsitzender.
Oberbürgermeister a. D. Kaufmann (Bonn), General-Secretair.
Professor Dr. Simar (Bonn), Stellvertreter des General-Secretairs.
Advocat Jul. Bachem (Köln).
Dr. med. Hopmann (Köln).

Digitized by Google

Görres-Gesellschaft

zur Pflege der Wissenschaft

im katholischen Deutschland.

Zweite Vereinsschrift für 1879.

Dr. Franz Falk, Die Druckkunst im Dienste der Kirche, zunächst in Deutschland, bis zum Jahre 1520.

Köln, 1879.

Druck und Commissions-Verlag von J. P. Bachem.

Digitized by Google

A531379

Digitized by Google

Die
Druckkunst im Dienste der Kirche

zunächst in Deutschland

bis zum Jahre 1520.

Von

Dr. Franz Falk.

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Zwei Zeiträume stehen bezüglich ihrer geschichtlichen Erforschung seit den letzten Jahren im Vordergrunde, die ersten Jahrhunderte nach Christus nämlich und jene Periode, welche als Uebergang aus der mittlern in die neuere Zeit gilt.

Die Katakomben-Forschung, mit so glücklichem Erfolge von de Rossi betrieben, führte bereits zu dem Ergebnisse, oder vielmehr sie bestätigte die dogmatische Wahrheit, daß der Glaube der ersten Christen kein anderer ist, wie der durch alle Jahrhunderte von der Kirche gelehrte. Jenen andern Zeitabschnitt, dessen erste eigentliche Erforschung mit Janssen's Namen nunmehr für immer verbunden bleibt, wußten Vorurtheil und Bosheit so sehr in Bezug auf die Kirche und ihre Diener zu entstellen, daß letztere im schlimmsten Lichte erschienen.

Der Wahrheit wird vielfach die Untersuchung darüber dienen, welche Stellung überhaupt die Geistlichkeit zu der in jener Periode aufgekommenen Druckkunst einnahm, und wie ferner die Geistlichkeit im Vollzuge des ihr von Christus gegebenen Lehramtes die Presse für das Volk benützte. Diese Untersuchung bildet den Gegenstand vorliegender Vereinsschrift. Sie wird in ihrem ersten Theile einen Blick über die Gesammtkirche werfen, um festzustellen, ob und wie allenthalben Gutenberg's Erfindung günstige Aufnahme und Beurtheilung seitens derselben erfuhr; in ihrem

Digitized by Google

andern Theile soll sie, jedoch nur mit Bezugnahme auf das deutsche Sprachgebiet, die für das Volk bestimmte religiöse Literatur in bestimmter Abgrenzung vorführen.

Möge der geneigte Leser diesen Versuch nachsichtig beurtheilen, einestheils, weil die Entfernung bedeutender Bücherssammlungen eine nicht geringe Schwierigkeit bereitete, anderntheils, weil Incunabeln in Folge bibliothekarischer Beschränkung nur in wenigen Fällen auf dem Studirtische zur Hand stehen.

D. V.

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Die Kunst, mit gegossenen, beweglichen Lettern zu drucken, kündet in Verbindung mit andern wichtigen Ereignissen des 15. Jahrhunderts den Beginn einer neuen Zeit an. Diese Zeit jedoch steht noch stark in jener Anschauung, von welcher wir das ganze Mittelalter getragen sehen. Wo immer wir in dieser Periode forschen, überall tritt uns eine ungebrochene, weil auf der Einheit der Kirche beruhende, Glaubenskraft entgegen. Der gläubige Sinn des 15. Jahrhunderts erblickt demgemäß in Gutenberg's Erfindung ein Werk der Vorsehung, des Erbarmens Gottes, eine göttliche That. Wir würden irren in der Annahme, diese Anschauung habe nur einen bestimmten Kreis, etwa den der Geistlichen, mächtig durchdrungen, nein, sie durchdringt alle Kreise und Stände, die höchsten Würdenträger der Kirche wie des Reiches bekunden dieselbe hohe Meinung ebenso sehr wie die Drucker und andere Leute. Nach dieser Anschauung richtet sich auch die Stellung der ganzen Kirche, vertreten durch die Geistlichkeit in ihren verschiedensten Rangstufen.

Es böte ein Interesse, festzustellen, von welchem Schriftsteller zuerst jene unbegründete Behauptung ausging, die Geistlichkeit jener Tage habe in ihrer Verstandeskürze und Engherzigkeit eifersüchtig auf die neue Kunst geschaut, und ihr Eigennutz habe sich durch sie beeinträchtigt gesehen.

Ohne Widerrede zu finden, konnten noch vor hundert Jahren folgende Behauptungen aufgestellt werden.

„Da sonst die Mönche und Geistlichen die Erfindung der Druckerei, ihres Vortheils wegen, mit scheelen Augen angesehen, ... so ist dieses Buch (Lactantius-Ausgabe 1476) ein Beispiel, daß die Mönche zu Rostock selbst um diese Zeit eine eigene Druckerei gehabt haben," glaubt Masch, mecklenburgischer Hofprediger und Consistorialrath, in seinen „Beyträgen zur Geschichte merkwürdiger Bücher", Bützow 1769, S. 68 sagen zu müssen.

Digitized by Google

Und der redselige Bibliograph Zapf, ein Kind seiner der Aufklärung sich rühmenden Zeit, darf in seinem dem Mainzer Kurfürsten Friedrich Karl Joseph gewidmeten Buche: „Aelteste Buchdrucker-Geschichte der Stadt Mainz 1790", S. 13 sagen: „Die Buchdruckerkunst war ein gewaltiger Dorn in den Augen des römischen Hofes, und ein so empfindlicher Streich, den derselbe nicht verschmerzen zu können glaubte, auch in der Folge erst die Wirkungen derselben recht nachdrücklich fühlen mußte: denn durch die Aufklärung, die sie beförderte, erfolgte die Kirchenverbesserung."

Diese Auslassungen und ähnliche früherer und neuerer Zeit würdigen wir einer directen Abfertigung nicht. Der Verlauf der Darstellung gibt dem Leser die Mittel zur Hand, sich ein selbständiges Urtheil über die Stellung der Kirche zur Druckkunst zu bilden.

I.

Hören wir die Urtheile bedeutender Männer und Zeitgenossen über die Druckkunst.

Als göttliche Kunst finden wir sie gepriesen in einer für die Oeffentlichkeit bestimmten Urkunde, welche von dem Mainzer Erzbischofe Berthold von Henneberg 1486 ausging.[1]) Dieser für des Reiches Wohl unermüdlich thätige Kirchenfürst mochte nicht ertragen, daß die Kunst mißbraucht wurde von boshaften oder unklugen Menschen zur Verwirrung der Geister, das ginge nicht an schon wegen ihres Ursprunges aus Gott (cum initium hujus artis divinitus emerserit), die Druckkunst selbst sei eine göttliche Kunst (divina quaedam imprimendi ars).

Ein anderes Zeugniß, welches uns nach Italien weist und zwar bis an den Thron des Papstes, nennt die neue Kunst eine heilige Kunst. In der Widmung des Bischofes Johann Andreas an Papst Paul II., welche vor der römischen Ausgabe der Briefe des h. Hieronymus 1486 steht, verherrlicht der genannte Johann Andreas Paul's Pontificat, weil unter ihm außer andern Gaben Gottes auch diese heilige Kunst als ein neues Geschenk dem christlichen Erdkreise zu Theil geworden, so daß nunmehr selbst Aermere mit wenigem Gelde ganze Sammlungen von Büchern sich anschaffen könnten. Er schätzt vor Allem Deutschland hoch als Er-

[1]) Gudenus, cod. dipl. IV, 569; mehr darüber in histor.-pol. Blätter LXXVII. 296. Cardinal Albrecht erließ 1517 ebenfalls scharfe Censur-Edicte gegen Bücher, welche Glauben und Sitten gefährden. In gleichem Sinne sehen wir thätig Innocenz VIII. 1487; Alexander VI. 1492. Ueber Mißbrauch der Presse klagt schon Erzbischof Perrotto von Siponto (1458). Vgl. Meermann, origg. typogr. I, 126.

Digitized by Google

finderin der allernutzbarsten Dinge (inventrix maximarum utilitatum), wozu die Druckkunst gehöre, welche heilige Kunst Nicolaus von Cusa so sehnlichst nach Rom übertragen zu sehen wünschte.[2]) „Dein Pontificat, ohnehin so überaus glorreich, wird nie in Vergessenheit gerathen, weil diese Kunst bis zu Deinem Thron gedrungen."

Kein Land der Welt kam mit solcher Begeisterung der Erfindung Gutenberg's entgegen, als das Kunstland Italien; kaum ein Druckort Europa's sah so gelehrte und angesehene Männer in seinen Officinen thätig, als Rom. Bis zum Jahre 1500 kann Rom allein 41 verschiedene Pressen aufweisen. Venedig steht da für denselben Zeitraum mit der gewaltigen Zahl von 199 Pressen, Mailand mit 60, Bologna mit 43, Parma mit 34, Florenz mit 37.[3])

„Unserm Zeitalter pflegte ich Glück zu wünschen, da wir ein großes und in der That göttliches Geschenk (beneficium vere divinum) in unsern Tagen erlangt haben, nämlich eine neue, aus Deutschland gekommene Kunst," drückt sich Nicolaus Perrotto, seit 1458 Erzbischof von Siponto, aus in der Vorrede zu Plinii historia naturalis. Perrotto rügt bereits den Mißbrauch, der mit unterlaufe, die Correctoren seien zu Corruptoren geworden.[4])

Als der aus Straßburg gebürtige Sixtus Riesinger als der Erste die Buchdruckkunst nach Neapel brachte, nahm ihn König Ferdinand und der ganze Hof mit höchstem Wohlwollen auf. Die bedeutendsten Ehrenstellen standen ihm in Aussicht, ja Bisthümer bot ihm der König an, aber Riesinger schlug alles aus.[5])

Der Doge von Genua, Baptista Fulgosus, welcher den Abend seines Lebens der Schriftstellerei widmete, gedenkt in seiner 1508 zu Mailand erschienenen Schrift „dicta et facta memorabilia" des Erfinders Gutenberg. „Diesem Manne scheint der unsterbliche Gott eine solche Kunstfertigkeit auf göttliche Art eingegossen zu haben (divinitus infudisse visus est), wie wenn Gott aus lauter Barmherzigkeit verhüten wollte, daß die mit solcher Mühe des Schreibens zu Stande gekommenen Werke der Wissenschaften zu Grunde gingen" (lib. 8, cap. 11).

Maffei Raphael aus Volaterra, gestorben 1522, glaubt in seiner Anthropologia lib. 33 sagen zu müssen, daß jetzt Gottes Vorsehung für

---

[2]) Coelo digna anima Nicolai Cusensis .... peroptabat, ut haec sancta ars quae oriri tunc videbatur in Germania, Romam deduceretur. Meermann l. c. p. 110.

[3]) In Hain, Repertorium tom. IV. am Ende das Verzeichniß der Druckorte und ihrer Drucker bis 1500.

[4]) Mallinkrot, de ortu et progressu artis typogr. 1640 p. 107.

[5]) Mallinkrot l. c. p. 84.

Digitized by Google

die Unsterblichkeit der Producte des Geistes Fürsorge getroffen, womit er die Unmöglichkeit des Vergessenwerdens gelehrter Werke bezeichnen will. [6])

Kehren wir noch einmal in das Heimathland der herrlichen Kunst zurück, um noch andere Zeugnisse zu hören, welche die Kunst auf Gott zurückführen.

Joh. Nauclerus, Lehrer des Grafen Eberhard und Propst der Kirche in Stuttgart, erster Rector der Tübinger Hochschule, preist in der historia universalis zum Jahre 1440 die neue Kunst, weil jetzt so viele Autoren in drei Sprachen (lateinisch, griechisch, hebräisch), so viele Zeugnisse für den christlichen Glauben, so viele wie neu erstandene Werke zu haben sind, „daß ich glauben möchte, der Welt sei dieses Geschenk durchaus von Gott gegeben".

Felix Fabri, Dominicaner in Ulm, ein vielseitiger Autor, schrieb eine historia Suevorum. Er bemerkt darin zum Jahre 1459, daß die Druckkunst von einem Gewissen in Mainz erfunden sei, und es gebe keine Kunst der Welt, welche würdiger, löblicher, nützlicher, ja göttlicher und heiliger sein könne. [7])

Bei Gelegenheit der Herausgabe der fünfbändigen Biblia latina cum postillis Hugonis Cardinalis erhielt Anton Koberger in Nürnberg 1504 von Conr. Leontorius aus dem Kloster Maulbronn einen Brief der Anerkennung und Ermunterung. [8]) „Deshalb, o vorzüglicher Anton," heißt es unter anderm, „sei und werde vor allem Gott dem Allmächtigen Dank gesagt, der dir eingab, für dieses so gewaltige Werk die nöthigen Ausgaben zu machen, und der dir gnädigst zu dessen Vollendung solche tüchtige Kräfte zuführte."

Reihen wir diesen Stimmen aus hochgestellten und gelehrten Kreisen jene an, welche die ersten und bedeutendsten Drucker in ihren Druckwerken niederschrieben.

Welche Gedanken mögen Gutenberg's Seele durchzogen haben, als er folgende Schlußworte aufsetzte: „Unter dem Beistande des Höchsten, auf dessen Wink die Zungen der Kleinen beredt werden, und der oft den Kleinen offenbart, was Er den Weisen vorenthält, ist dieses vorzügliche Buch „Catholicon" im Jahre der Menschwerdung des Herrn 1460 in der guten Stadt Mainz (im Lande der ruhmreichen deutschen Nation, welche die Gnade Gottes durch ein so hohes Geisteslicht und freies Gnadengeschenk den übrigen Völkern der Erde vorzuziehen und zu ver-

---

[6]) Sed jam divina providentia ingeniorum immortalitati consultum, quando novo portento hoc saeculum etc. Mallinkrot l. c. p. 12.

[7]) Goldast, Script. rer. suev. p. 68: qua arte nulla in mundo dignior, nulla laudabilior, nulla utilior sive divinior et sanctior esse potuit.

[8]) Amoenitt. litt. frib. II, 234.

Digitized by Google

herrlichen für würdig hielt), nicht vermittels des Rohres, Griffels oder der Feder, sondern durch das wunderbare Zusammenpassen, Verhältniß und Ebenmaß der Patronen (Patrizen) und der Formen (Matrizen) gedruckt und vollendet worden. Deshalb sei Dir, heiliger Vater sammt dem Sohne und h. Geiste, Lob und Ehre, Dir, dem Dreieinigen; Verherrlichung sei der katholischen Kirche mit diesem Buche gebracht und laß nie ab, Maria, die Gütige, zu loben." [9]) So schließt der Erfinder einen seiner ersten Drucke.

Durchmustern wir die Fust-Schöffer'schen Drucke nach dem Inhalte ihrer Schlußschriften, so sehen wir, daß letztere der zweifache Gedanke durchzieht, nämlich daß das Buch nicht wie seither mit Feder und Dinte, sondern durch die neue Kunst des Druckens entstanden sei, und daß es vollendet sei „zum Lobe und zur Verherrlichung Gottes". [10])

Wie sehr preisen die alten Schlußschriften Mainz, die Stadt der edeln deutschen Nation, welcher Gottes Güte vor allen andern Nationen einen solchen Vorrang verliehen. [11]) Daher die Aufforderung zum Danke gegen Gott! Laus Deo! Da gloriam Deo! Das unvergleichliche Meisterstück der jungen Kunst, das Psalterium von 1457, eröffnete den Reigen der ad eusebiam Dei gedruckten Werke.

Ein anderes Mal sagt Schöffer, sein Werk sei vollendet „durch Gottes des Allmächtigen Beistand" [12]), und in der Ausgabe der Civitas Dei des h. Augustin heißt es anspielend: „zum Lobe der ungetheilten Dreieinigkeit, der Vorsitzerin der Stadt Gottes" [13]).

In der Mainzer Ausgabe der Briefe des h. Hieronymus 1470 drückt P. Schöffer öffentlich seinen Dank dafür aus, daß der genannte Heilige im Briefe an Ageruchia (Gerontia) der Stadt Mainz das Lob der „angesehenen" zuerkenne; Tausende hätten hier ihr Leben für den Glauben in einer Kirche geopfert. Diesem Lobredner schulde Mainz Dank, und es trage ihn ab, indem es jetzt seine Briefe und Werke im Drucke zu kirchlichem Gebrauche herausgebe. [14])

Die ersten Straßburger Drucker Hüßner und Beckenhaub bekennen, daß die Druckkunst eine göttliche Eingebung sei. [15])

---

[9]) Schaab, Gesch. der Erf. der Buchdr. I, 382.

[10]) Ad laudem Dei, ad eusebiam Dei.

[11]) Praesens opus consummatum est alma in urbe moguntina inclytae nationis germanicae, quam Dei clementia .... ceteris nationibus praeferre dignatus est.

[12]) Cunctipotente aspirante Deo, favente Deo, annuente Deo.

[13]) Ad laudem trinitatis individue, civitatis Dei praesidis.

[14]) Huic laudatori reddet Moguntia vicem
Tot tua scripta parans usibus ecclesiae.

[15]) Ars imprimendi suggesta divino spiramine.

Digitized by Google

„Dem Wesen der Wesen und seiner süßesten Mutter sei Lob," schließt der Augsburger Drucker Anton Sorg 1476 die expositio in Lucam des h. Augustin.[16])

„Gedruckt zu Lob und Ehr der heiligen unzertheilten Dreieinigkeit und der unversehrten Jungfrau Maria," bekennt die Nürnberger Ausgabe des Elucidarius scripturarum 1476, welcher Druck sein Entstehen verdankt jener „Kunst, welche Gott am Ende der Welt neu in's Leben rief"[17]).

Jenson in seinem Breviarium Augustanum 1485 sagt, dieses sein Werk sei gedruckt mit Lettern, zu deren Schnitt und Guß Gott die Idee gegeben (litteris divine sculptis ac conflatis).[18])

Doch wird sich kein Kirchenfürst, kein Prediger, kein Gelehrter und Drucker erhabener auszudrücken verstehen, als es der Leibarzt des Augsburger Bischofs Friedrich, Adolf Occo gethan, welcher in einer Zuschrift an den Drucker Ratdolt 1487 also sich ausspricht: „Wie viel jedwede Klasse der menschlichen Gesellschaft heutzutage der Druckkunst verdankt, welche durch des allmächtigen Gottes Erbarmen in unserer Zeit aufleuchtete, das wird jeder Vernünftige unschwer zu beurtheilen wissen. Wenngleich Alle Ihm zu Dank verpflichtet sind, so doch in ganz besonderm Maße Christi Braut, die katholische Kirche, welche in Folge dieser Kunst neu verherrlicht, nunmehr reicher geschmückt ihrem Bräutigam entgegengeht, da dieser sie mit Büchern göttlichen Wissens in Ueberfluß ausgestattet erblickt."[19]) Er betrachtet also die Bücher wie Edelsteine und Geschmeide am Gewande der Braut Christi, der Kirche.

Nicht als Spiel des Zufalls dürfte der Umstand zu betrachten sein, daß in Städten mit bischöflichem Sitze, in Straßburg und Mainz, die Anfänge der Kunst Gutenberg's liegen. An diesen Orten gedieh im Schatten der Dome und unter dem Schutze einer würdigen und zugleich begüterten Geistlichkeit jede Art der Kunst und ganz besonders jene, welche als Vorstufe zur Druckkunst gelten kann, nämlich die Goldschmiedekunst.

„Ehe uns," sagt Essenwein in dem einleitenden Worte zu „Die Holzschnitte des germanischen Museums zu Nürnberg", „der Druck der Bücher mit beweglichen Lettern entgegentritt, waren bereits manche andere verwandte Versuche gemacht worden.[20]) Die Goldschmiede hatten ihre

[16]) Laus entium enti ejusque dulcissimae matri. Durandi speculum judiciale 1473; Seemiller, Incun. typogr. in Ingolst. fasc. I, p. 47. 108.

[17]) Gercken, Reisen I, 29.

[18]) v. d. Linde, Gutenberg S. 17.

[19]) Veith, diatribe p. XXXVII vor Zapf, Annal. typogr.: imprimis tamen Christi sponsa, cath. ecclesia, divina hac arte illustrata, sponso ornatior occurrit, ubi libros divinarum rerum .... abunde suppetere conspectat.

[20]) Vielleicht dürfte auch an den Glockenguß gedacht werden, wobei man ja ganze Zeilen auf den Glocken anzubringen und dem Leser vorzustellen verstand.

Digitized by Google

Stanzen, mit denen sie aus Metall ihre Ornamente vervielfältigten; sie mögen sogar Inschriften vermittels eingeschlagener Stanzen mit einzelnen, verkehrt geschnittenen Buchstaben ziemlich frühe hergestellt haben."

Zu Mainz saßen im Mittelalter die Goldschmiede dicht am Dome; auf dem „Goldschmiedsplätzchen" standen ihre Verkaufsbuden, deren sechs waren. Im Jahre 1471 gab es zu Mainz wenigstens 29 Goldschmiede, 13 Steinmetzen und verwandte Geschäfte, 36 Weber.[21]) Noch 1779 zählte man: 2 Goldspinner, 13 Gold- und Silberschmiede mit 16 Gesellen, 3 Juweliere, 6 Steinmetzen mit 40 Gesellen.[22])

II.

Nur so, auf Grund der allgemeinen Anschauung der Zeitgenossen Gutenberg's über seine Erfindung, läßt sich verstehen, wie Mitglieder des geistlichen Standes, welche am allerwenigsten im 15. Jahrhundert auf die Benutzung von Quellen des Erwerbes außerhalb ihres Standes bedacht zu sein brauchten, sich herbeilassen, als Lehrlinge in die Schule bei Laien zu gehen, um später als Meister ihr priesterliches Lehramt in einer seither nicht gekannten Weise auszuüben. Es gab ja genug solcher Geistlichen, welche ihr begeistertes Wort der Belehrung und Erbauung unmittelbar an das Volk richteten; es konnten, seitdem es ein gedrucktes Wort gab, Andere über die Mauern des Gotteshauses hinaus die ewigen Heilswahrheiten verkünden und auf dankbare Abnahme rechnen. Vielleicht hat die Geistlichkeit jener Tage rascher den Werth der damaligen Presse als Mittel der Belehrung be- und ergriffen als die heutige den Werth der so nothwendigen politischen Tagespresse. Freilich darf man sich nicht verhehlen, daß letztere in nicht so homogener Beziehung zum Priesterthume steht, als die Druckkunst an und für sich und vor vier Jahrhunderten, wo sie das politische Gebiet nicht zu betreten brauchte.

Es nimmt sich die Rubrik, Geistliche als Drucker, in Anbetracht der Verhältnisse des 15. Jahrhunderts ganz gut aus. Möge das nun folgende Verzeichniß, welches nicht ohne sehr minutiöse Forschung möglich geworden, mehr und mehr durch Nachträge von anderer Seite Bereicherung erfahren.

Zum Zwecke größerer Klarheit folgen zuerst die einzelnen Geistlichen in und außer Deutschland, sodann die geistlichen Genossenschaften, welche mit der Druckkunst in enger Beziehung standen, sei es durch selbst geübten Druck, sei es durch Aufnahme von Druckern in ihre Klöster.

[21]) Falk, Kunstthätigkeit in Mainz, zu 1475; Laib-Schwarz, Kirchenschm. 1869 H. 3, S. 32.

[22]) Schunk im Rhein. Arch. v. Vogt und Weitzel III, 151.

Digitized by Google

Es mögen 20 einzelne Weltgeistliche[23]) in und außerhalb des deutschen Sprachgebietes sein, von welchen wir wissen, daß sie persönlich dem Drucken oblagen; sie unterzeichnen die Preßerzeugnisse: per N. presbyterum, durch N. Priester.

Viele Drucke führen die Unterschrift per venerabilem magistrum N., was uns nicht verleiten darf, ohne Weiteres einen dem geistlichen Stande angehörigen Drucker zu vermuthen. Ich ließ derartige Drucke unbedingt weg, wie den zu Odensee in Scandinavien[24]) thätigen venerabilis vir Joh. Snell artis impressoriae magistrum 1482 in Ottonia, wenn nicht sonst die geistliche Würde der Druckenden, wie bei Joh. Beckenhaub, feststand.

a. Innerhalb des deutschen Sprachgebietes:

zu Beromünster druckte	Helyas Helie	Chorherr[25]),
Brixen	Petr. Villa	Priester[26]),
„	Bapt. Farfengo	Priester[27]),
Landshut, Nürnberg	Joh. Weissenburger	Priester[28]),
Leipzig	Friesner	Theologie-Professor[29]),
Regensburg, Straßburg, Würzburg	Joh. Beckenhaub	Klericus[30]).

b. Außerhalb des deutschen Sprachgebietes:

zu Barcelona druckte	Petr. Posa	Priester[31]),
Florenz	Laur. de Morgianis	Priester[32]),

---

[23]) Vgl. Orts-Index zum vierten Bande von Hain. Der hier pag. 544 genannte Herm. Tulemann, Chorherr zu Zwolle, scheint auf Irrthum zu beruhen.

[24]) Petzholdt, N. Anzeiger 1857. S. 8.

[25]) Er schließt per me Helyam Helye alias de Louffen, can. eccl. ville Beronensis, siehe Aebi, d. Buchdr. zu Beromünster (Cant. Luzern) Einsiedeln, 1870.

[26]) Audiffredi, Specimen p. 137: expressa fuere prebytero P. Villa jubente.

[27]) Hain 12,281; Audiffredi l. c. p. 172.

[28]) Weller Repert. typogr. 803; Hirsch, libr. millen. III. no. 63. Eine ars moriendi schließt: Nurnb. per vener. dom. Jo. W.[eissenburger] presbyt. Götze, Merkwürdigkeiten I, 15.

[29]) (Köhler), Fragmente zur Gesch. der Stadt u. Universität Leipzig. 1787. S. 115.

[30]) Liter. Magaz. f. Kath. I, 261; Petzholdt a. a. O. 1878. S. 349.

[31]) Volger, d. ältest. Drucker u. Druckorte der Pyren. Halbinsel. Görlitz. 1872. S. 9; Hain 8653.

[32]) Hain 10,077; Audiffredi l. c. p. 356.

Digitized by Google

zu Florenz	druckte Barth. P.	Prieſter[33]),
Lerida in Spanien	Heinr. Botel aus Sachſen	Prieſter[34]),
Mailand	Casp. Lampugnani	Prieſter,
"	Andr. de Boſſiis	Prieſter,
"	Bernard de Scholiano	Prieſter,
"	Petr. Caſerotus	Prieſter[35]),
Neapel / Rom	Sixt Rieſinger	Prieſter,
St. Nicolas du Port	Pierre Jacobi	Pfarrer[36]),
Venedig	Laur. de Aquila	Prieſter,
"	Bonetus Locatellus	Prieſter,
"	Franc. Lucenſis	Prieſter,
Vicenza	Joh. Leonh. Longus	Pfarrer[37]),
Chartres	Pierre Plume	Stiftsherr[38]).

Wenn auch von Joh. Potken, dem gelehrten Propſte zu St. Georg[39]) in Köln nicht feſtſteht, daß er eigenhändig ein Buch im Drucke vollendete, ſo verdient hier doch Erwähnung, was er in der Vorrede zur Edition des Pſalteriums (in vier Sprachen, hebräiſch, griechiſch, chaldäiſch und lateiniſch zu Köln 1518 herausgegeben) bekennt, daß er nämlich in der Jugend die Buchdruckerkunſt gelernt, aber erſt in ſeinem Alter ſich auf die fremden Sprachen verlegt habe.[40]) Im Jahre 1511 hatte er in Rom einige Mohren getroffen, welche in ihren geiſtlichen Geſängen die Namen Marcus und der Heiligen, beſonders der Apoſtel ausſprachen, und gemerkt, daß ſie ſich der chaldäiſchen (will ſagen äthiopiſchen) Buchſtaben in geiſtlichen Dingen bedienten.[41])

---

[33]) Identiſch mit Barth. de Libris? Audiffredi l. c. p. 359

[34]) Zu Lerida in Catalonien druckte 1479 vener. mag. Henr. Botel de Saxonia Alamannus vir eruditus ein brev. eccl. Illerdens. Volger a. a. O. S. 14; Hain 3848: per me dom. henr. botell presb. ylerde. Marchand, l'hist. de l'impr. p. 84.

[35]) Hain 9177.

[36]) Mercier, Suppl. p. 135. St. Nicolas liegt in Lothringen.

[37]) In caxa de venerab. homo mis' pre Zuanlunardo longo, Piouan d santo Paulo uicenza. Audiffredi p. 10. Pfarrer zu Trient geworden, druckte er Gedichte zu Ehren des h. Knaben Simon.

[38]) an Liebfrauen. Er druckte 1481 ff. Brevier u. Meßbuch für die Diöceſe Chartres. Polybiblion. Revue bibliographique universelle, partie littéraire. Serie 2, tom. IX. p. 480.

[39]) Nicht Gereon, wie Janſſen, Geſch. d. deutſchen Volkes, 4. Aufl., S. 56 angibt.

[40]) Götze, Merkw. der Dresd. Bibl. I, 22.

[41]) Götze a. a. O. I, 21. J. Potkens psalterium et cantica Cant. in äthiopiſcher Sprache erſchien zu Rom 1513 ingenio et impensis Joa. Potken, praep. eccl. s. Georgii Colon. per Marc. Silber. Letzterm hatte Potken die Druckkoſten vorgeſchoſſen,

Digitized by Google

Das folgende Verzeichniß macht uns in Kürze bekannt mit jenen Körperschaften, welche in gleicher Weise ihr Verständniß für den hohen Werth des Buchdruckes zu erkennen geben. Die Erforschung der Wiegendrucke weiset eine stattliche Reihe von Klöstern auf, sowohl solcher, wo die Pressen von den Insassen des Klosters als Setzern und Druckern bedient wurden, eigentliche Kloster-Druckereien,[42]) als auch anderer, welche auswärtige Drucker in ihren Räumen arbeiten sahen, theils in Folge von Verträgen, kraft deren für das Kloster auf Bestellung vorübergehend gedruckt wurde, theils in Folge einer Vereinbarung, wonach die Drucker in eigenem Interesse arbeiteten.

Ein besonderes Lob gebührt hierbei den Brüdern vom gemeinsamen Leben (fratres vitae communis), welche G. Grote als ihren Stifter verehrten. Das Volk nannte sie nach der Art der Kopfbedeckung „Kogelherren“[43]). Kein Orden und keine Genossenschaft entwickelte bezüglich der Erziehung und des Unterrichts des Volkes eine solche Thätigkeit, wie sie; man könnte ihre Gesellschaft füglich den „Schul- und Druck-Orden des Mittelalters“ nennen, denn neben der Thätigkeit des Lehrens ging die im Schreiben und seit Gutenberg die im Drucken gleichen Schrittes einher. Daß sich die Mitglieder dessen bewußt sind, ergibt sich aus der Schlußschrift eines ihrer Rostocker Drucke: „Wir, die Brüder, Priester und Kleriker . . . ., welche predigen nicht durch's Wort, sondern durch's Schreiben u. s. w.“[44]). Im Lüttich'schen hießen die Kogelherren „Brüder mit der Feder“, weil ihre Kogel eine Schreibfeder trug.[45]) In den Niederlanden, besonders in Löwen, haben sie die Kunst eingeführt und zwar noch vor Johann von Westfalen.[46])

Den Kogelherren verdienen zur Seite gestellt zu werden die Benedictiner, welche im Drucken vielfache Thätigkeit entwickelten, jedoch nicht in gleichem Maße in's Volk eindrangen.

Die Schlußschrift mancher Klosterdrucke impressum in monasterio N. N. läßt mehr als ein Mal ungewiß, ob eine Kloster-Druckerei im strengsten Sinne des Wortes vorhanden war oder ob auswärtige Drucker in dem Kloster druckten. Doch geben mitunter Kloster-Chroniken Aufschluß. Die Klöster, bezüglich welcher ich Gewißheit erlangen konnte, daß die Kloster-

---

[42]) Belege bei Falk, D. Kloster-Druckereien im 15. Jahrh., im „Katholik“ 1876, II, 80; Falk, Die Druckkunst in ihren Anfängen und die Stellung der Geistlichkeit zu ihr, im „Katholik“ 1878, II, 199.

[43]) In den Fraterhäusern findet sich ein librarius, rubricator, ligator.

[44]) Nos fratres, presbiteri et clerici . . . . non verbo, sed scripto predicantes. Lisch, Gesch. der Buchdr. in Mecklbg.-Schwerin 1839. S. 45, 46.

[45]) Broeders van de penne. V. d. Linde. S. 97.

[46]) V. d. Linde. S. 543.

Digitized by Google

leute druckten, habe ich vorangestellt in den Verzeichnissen A und B; die Verzeichnisse C und D schließen möglicher Weise solche ein, welche nach A oder B gehören.

Kloster-Druckereien.

A. Eigentliche Kloster-Druckereien im deutschen Sprachgebiete.

zu Augsburg	das Benedictinerkloster St. Ulrich und Afra,
Brüssel	die Kogelherren in Nazareth[47]),
Erfurt	das Benedictinerkloster St. Peter[48]),
Gouda	die Collatienbrüder,
Hem	die Canoniker in St. Michael,
Löwen	die Kogelherren in St. Gregor,
Magdeburg	die Kogelherren[49]),
Marienthal	die Kogelherren[50]),
Nürnberg	die Augustiner[51]),
Rostock	die Kogelherren in St. Michael,
St. Martensdijk	Peter Werrecoren.

Die Rostocker Kogelherren bezogen außerdem Bücher von andern Druckern und verkauften sie; wir finden demnach bei ihnen Verlag und Sortiment.[52])

Zu St. Martensdijk (Holland, Prov. Seeland) tritt 1478 ein übrigens ganz unbekannter Drucker auf, Peter Werrecoren, daselbst war aber ein geistliches Capitel.[53])

B. Eigentliche Kloster-Druckereien außerhalb des deutschen Sprachgebietes.

In Italien druckten und zwar

zu Ascoli	Frater Johannes de Theramo[54]),

---

[47]) Ueber die Druckereien in Brüssel, Gouda, Hem (Schonhowen) vgl. Campbell, Annal. de la typogr. néerland. La Haye 1874, und dazu Supplém. 1er 1878.

[48]) Serapeum XII, 343.

[49]) Es steht noch nicht ganz außer Zweifel, ob die hier als Drucker genannten fratres (nicht socii) wirklich Kogelherren waren, deren es allerdings in Magdeburg gab. Götze, S. 12; v. d. Linde, Gutenberg, S. 98, stimmt dafür, daß A. Ravenstein und Westval in Magdeburg „brodere" sind. — [50]) Im Rheingau bei Geisenheim.

[51]) Missale perfectum 1491 studio et diligentia operaque et impensis fratrum heremit. Panzer, Nürnb. Buchdr.-Gesch., S. 121; Götze, Merkw. III, 84.

[52]) Ihre eigenen Drucke schließen: Rostock per fratres presbiteros et clericos congregationis domus viridis horti ex fratrum chalcotypa officina oder impressum in Roystock per fratres communis vite ad s. Mich. Lisch, Gesch. der Buchdr. in Meklenb.-Schwerin 1839; Jahrbücher v. Meklenb. XX, 225.

[53]) v. d. Linde, S. 98. — [54]) In la ecclesia de S. Maria d' solistano d' la Cita d' Ascolo. Audiffredi p. 403.

Digitized by Google

zu Florenz Dom. da Pistoja und Petr. de Posa, Dominicaner[55]),
Piscia ein Ordensbrüderpaar[56]),
Savona Frater Bonus Johannes, Augustiner[57]),
in Montenegro
zu Cetinje Mönch Makarios[58]).

Die Kloster-Druckerei Rougemont bei Gruyère im Waadtland, welche hier und da als solche vorkommt, läßt sich nicht aufrecht erhalten.[59])

Von den aufgeführten Kloster-Druckereien wollen wir eine herausheben, nämlich die des Augsburger Benedictinerklosters St. Ulrich und Afra. Besonderes Lob gebührt hierbei dem Abte Melchior von Stamheim[60]). „Da unter ihm die Kunst des Bücherdruckens von den Deutschen erfunden worden, er (Abt) selbst an geschickten Brüdern Ueberfluß hatte und überdies eine vorzügliche Kenntniß der h. Schrift besaß, so fing er an, sich auf eben diese Kunst zu verlegen. Daher auch kam es, daß in Folge des Austausches der Vorrath der Bücher in der Biblothek so groß ward," sagt Veith.[61])

Man hat zweifeln wollen, ob in St. Ulrich und Afra eine Presse gearbeitet, und doch versichert schon ein Zeitgenosse und Mitbewohner, Sigmund Meysterlin, in seiner Chronik ihr Bestehen.[62]) Ja, dieses Kloster vermag einen der ersten Verlags-Kataloge aufzuweisen. „Kund und zu wissen sei Allen," so kündigt der von Denis vorgefundene Zettel an,[63]) „daß im Kloster der h. Udalrich und Afra in Augsburg gedruckt wird jenes Buch, welches heißt: Speculum historiale Vincentii, und wer es kaufen will, kann's auf dem Markte bekommen."

Eine noch lebhaftere Schilderung der Druckthätigkeit dieses vorzüglichen Abtes wie der ganzen Kunstthätigkeit des Klosters gibt der Augenzeuge Wittwer, catalogus abbatums. Udalr. et Afrae, edirt von Steichele im

---

[55]) Audiffredi p. 262: Monast. s. Jac. de Ripoli prope Florentiam.

[56]) Opera venerabilis religiosi presbyteri Laurentii et Franci fratrum. Hain 9888.

[57]) Hain 3357. — [58]) Serapeum IV, 326.

[59]) Marchand p. 75; Suppl. p. 89.

[60]) Seine Verdienste schildert Veith, bibliotheca Augustana, alphab. III, p. 121 seq.

[61]) Veith, diatribe p. XXI vor Zapf, Annal. typogr. August.; Zapf, Augsb. Buchdr.-Gesch. I., Einl., S. XII.

[62]) Im 3. Bande der Pistorius'schen Scriptores-Sammlung; Zapf, Augsb. Buchdr.-Gesch. I. Einl., S. XV.

[63]) Suppl. zu Mattaire p. 786. Notum sit omnibus, quod in monasterio sanctorum Udalrici et Afre in civitate Augustensi imprimitur liber ille, qui dicitur „speculum historiale Vincentii" .... et volentibus emere vendetur in competenti foro. Ueber andere deutsche Verlags-Kataloge des 15. Jahrh. vgl. Allgem. Liter. Anzeiger 1798, S. 1889.

Digitized by Google

3. Bde. des Archivs für Augsburgische Geschichte, S. 265. Danach konnten den Abt seine besten Freunde nicht von dem Gedanken abbringen, eine Druckerei zu errichten. Des Abts Motiv war unter anderm die damit verbundene Beschäftigung der Klosterbewohner ne essent ociosi, sc. comparando libros, corrigendo, rubricando, illigando.

C. Kloster-Druckereien, wo Auswärtige druckten, und zwar in Deutschland[64])

zu Bamberg	im Benedictinerkloster St. Getreu bei St. Michel[65]),
Magdeburg	im Prämonstratenserkloster U. L. Frau[66]),
Ottobeuern	im Benedictinerkloster St. Alexander und Theodor,
Söflingen	im Frauenkloster St. Clara[67]),
Zinna	im Prämonstratenserkloster St. Jakob[68]).

D. Kloster-Druckereien derselben Art außerhalb Deutschlands.

In Italien druckte man und zwar

zu Fontis-boni	bei den Camaldulensern[69]),
Mailand	bei den Canonikern zu St. Ambrosio[70]),
"	" " " " St. Agostino[71]), im Convent Maria de Gratiarum,
Parma	bei den Carthäusern,
Rom	im Kloster St. Eusebio,
Subiaco	im Benedictinerkloster[72]),
Venedig	im Veretin Convento;

in Spanien und zwar

zu San Cucufate[73]),

---

[64]) Schussenried (Sortense) kann nicht aufrecht erhalten werden. Hain 1595; Mercier Suppl. p. 81 gegen Marchand p. 71.

[65]) Hier druckte Sensenschmied. Marchand l. c. p. 76. 86; Welzenbach, Gesch. der Buchdr. im ehem. Herzogth. Franken, im Arch. des hist. Ver. v. Unterfranken XIV, 177. S. 136; Jäck, Jubelfeier 1840, S. 28.

[66]) Hier druckte Brandes. Götze, Buchdr.-Gesch. v. Magdeb., S. 13.

[67]) Bei Ulm auf dem Wege nach Blaubeuern.

[68]) Bei Magdeburg. Götze S. 55. 105; Friedländer in Märk. Forschungen II, 229; Serapeum XIV, 335.

[69]) Regula .... impressa in monast. „Fontis boni", quod sacre camaldulens. eremi hospitium dicitur. Butsch cat. CXXVI no. 368.

[70]) In canonica divi Ambr. Hain 3783. 3784.

[71]) Hieß auch Maria de Passione. Mit lateranensischen Chorherrn; Hain 2033. Hier druckte P. Zarotus. — [72]) Marchand p. 54.

[73]) Volger, S. 12. Der Drucker in diesem Kloster S. Cucufatis vallis Aretanae nennt sich nicht; Marchand p. 84. Suppl. p. 105.

Digitized by Google

zu Monserrate	im Benedictinerkloster[74]),
Valladolid	bei den Hieronymiten,
Mallorca,	auf der Insel, im Kloster la casa di Trinidad[75]);
in Frankreich	
zu Cluny	bei den Benedictinern[76]);
in England[77])	
zu St. Albans,	Benedictiner-Abtei, der „schoolmaster of St. Albans“[78]),
Westminster-Abtei.	Hier hatte W. Caxton[79]) seine Officin unter dem Patronate der Benedictiner;
in Schweden	
zu Wadstena	im Brigittenkloster[80]).

In dem angeführten Benedictinerkloster St. Michelsberg zu Bamberg wußte Abt Ulrich III, mit dem Familiennamen Haup, der Bücher-Sammlung seines Klosters viele kostbare Handschriften und Druckwerke theils durch Abschrift der Mönche, theils durch Tausch und Kauf aus andern Klöstern zu erwerben, ließ auch in der anstoßenden Propstei St. Getreu durch den von Nürnberg berufenen Joh. Sensenschmied aus Eger 1481 das Missale ordinis s. Benedicti in 500 meisterhaft ausgeführten Exemplaren drucken.

Zum Ruhme des Klosters St. Clara zu Söflingen sei erwähnt, daß in ihm ein Druck von Heiligenbildern stattgefunden haben muß. Jetzt noch verwahrt das germanische Museum zu Nürnberg etwa 38 Holzstöcke mit Darstellungen aus dem Leben Jesu oder der Heiligen. Manchmal sind die beiden Seiten, Vorder- und Rückseite, des Stockes benutzt.[81]) Erst wenn die Stöcke stark abgenutzt waren, stellte man neue her, woraus der Unterschied in der Schärfe und Schönheit der Abdrücke

---

[74]) Hier druckte Luschner auf Rechnung des Klosters. Hain 7731. 11,268; Volger S. 18. — [75]) Volger S. 17. — [76]) Marchand p. 85; Suppl. p. 109.

[77]) Die Benedictiner von Tavistock begannen ihre Thätigkeit nachweislich 1525, möglicher Weise fällt sie früher. Caxton Celebration 1877; edited by G. Bullen. Lond. p. 34.

[78]) Caxton Celebration p. 28. Man kennt diesen Schulmeister von St. Alban nicht näher.

[79]) Er hatte als Mitglied der Gesandtschaft, welche 1464 den Handels-Vertrag zwischen Burgund und Frankreich schloß, die neue Kunst kennen gelernt; er starb 1491. Caxton Celebration p. 1. — Neuere Entdeckungen bringt nach gef. Mittheilung des Herrn Edm. Bishop an mich The Academy 19. Oct. 1878.

[80]) Marchand p. 86; Suppl. p. 112; Serapeum XIV, 335.

[81]) Essenwein, Die Holzschnitte, Text no. 72. 81. 82. 96. 99. 103. 121. 171—185. 241—243.

Digitized by Google

sich leicht erklärt. Die Stöcke stammen aus dem genannten Kloster.[82]) Es ist mir keine Nachricht bekannt worden, welche die Annahme widerlegte, daß im Kloster der Abdruck der Stöcke stattfand. Daß in Söflingen gedruckt ward, erhellt aus dem Verbote des Ulmer Rathes, ohne seine Bewilligung dürfe nichts mehr in Ulm und Söflingen gedruckt werden.[83]) Ob außerhalb dem Klosterraum Pressen standen, kann ich aber nicht entscheiden.

Mehrfach kommt vor, daß in der Wohnung eines Geistlichen gedruckt wird; so war im Hause eines Chorherrn von St. Hilarius zu Poitiers eine Presse 1479 thätig[84]), ebenso zu Upsala in Schweden, wo Paul Grijs „im Hause des hochwürdigen Herrn Archidiaconus Rauald" ein Psalterium 1510 druckte.[85])

Ganz großartig ging es zu im Hause des Johann Müller, genannt Regiomontanus, zu Nürnberg. Papst Sixtus IV. hatte diesen merkwürdigen Mann zu einem Bischofssitze bestimmt. Bezüglich der Pressenthätigkeit im Hause des Regiomontanus muß man lesen, was Hr. Janssen in der Geschichte des deutschen Volkes I, 112 der 4. Auflage sagt.

Es mag vielleicht das schönste und dankbarste Ergebniß im Verlaufe meiner Arbeit sein, eine solche Zahl von geistlichen Stätten gefunden zu haben, in welchen die Druckkunst Pflege fand. Zugleich liegt hierin ein unzweideutiges Zeugniß für den gesunden Sinn besonders der Klosterbewohner.

Welcher Werth kommt nun angesichts dieser Thatsache der Behauptung einiger Bibliographen zu, daß besonders die Mönche sich gegen die neue Kunst gestemmt, daß sie aus der Zauberei den Ursprung dieser Kunst hergeleitet hätten und danach auf Verfolgung der Erfinder ausgegangen seien? Den Bibliographen, welche es gethan, fehlte entweder ausreichendes Wissen oder sie haben besserm Wissen entgegen gehandelt. Der Haß gegen die Kirche und das Mönchthum verstieg sich sogar bis zur Behauptung, die Mönche hätten Gutenberg's Kunst als „höllische Kunst", „art infernal" verschrieen.[86]) Auf Beweise kommt es den Urhebern so schwerer Beschuldigung nicht an, die bloße Behauptung thut schon ihre Schuldigkeit gegenüber der katholischen Kirche.

---

[82]) Nach dem Tode des Würzburger Druckers Engmann zog seine Tochter, eine Nonne im benachbarten Kloster Himmelspforten, das Druckgeräthe theilweise in ihr Kloster, wo sie einige Zeit das klösterliche Directorium druckte (um 1750).

[83]) Mezger, Augsburg's älteste Druckdenkmale, 1840, S. 38.

[84]) Hain, index s. v. Pictavii. Vgl. Hain 15,702: in burgo sanctissimi hilarii majoris pictauis 1480.

[85]) Petzholdt, Neuer Anzeiger, 1861, S. 311: in domo venerab. patris domini Raualdi archidiachoni.

[86]) Marchand, l'histoire p. 27. 28, abgefertigt von Abbé Mercier, Supplém. p. 12.

Digitized by Google

III.

Von dem innigen Verhältnisse, in welches die Geistlichen jener Tage sich zur Druckkunst gestellt, zeugt auch ihr Amt als Correctoren der Officinen. Den Begriff Corrector faßt jene Periode weiter als heutzutage. Den alten Correctoren lag nämlich die kritische Revision des Textes ob, sie waren die Editoren. In den ersten Jahrzehnten der Druckkunst kam es hauptsächlich darauf an, die vorhandenen Manuscripte möglichst rasch unter die Presse zu bringen. Ihre eigentliche Abfassung fällt für den weitaus größten Theil vor die Anfänge der Druckkunst. Daß hierbei die Theologen die wesentlichsten Dienste leisten konnten, versteht sich von selbst. Sie haben diese Dienste in der That geleistet; wir sehen sie bis zu den höchsten Rangstufen als Correctoren den Druckern treu zur Seite stehen.

In Rom waren jene Prälaten, welche die deutschen Drucker beriefen und beschützten, auch deren Correctoren. Hier wollen wir des Johannes Andreas, mit dem Beinamen de Buxis, gedenken, der, Bischof von Aleria, die Secretariatsstelle an der Vaticanischen Bibliothek bekleidete und sich besonders des Pannartz und Sweynheim annahm, deren Werke für den Druck bezeichnete und die Correctur übernahm.[87]) Derselbe Joh. Andreas empfahl die in arge Geldverlegenheit gerathenen Schützlinge dem Wohlwollen des Papstes Sixtus IV. in einer lateinischen Epistel, worin eine Aufzählung aller bisher gedruckten Werke der Officin sammt Zahl der Exemplare gegeben wird.[88]).

Ein anderer gelehrter, bischöflicher Corrector Rom's war Antonius Campanus[89]), welcher mit solchem Eifer dem Ulrich Hahn durch Besorgung der Correcturen behülflich war, daß sein Biograph Fernus von ihm sagte, Ulr. Hahn habe ihm Tag und Nacht keine Ruhe gelassen.[90]) Von dieser Unverdrossenheit im Corrigiren zeugt die große Zahl Hahn'scher Werke, welche bis zu Campanus' Tode herauskamen. Zu dem Wettkampfe des Hahn und Pannartz-Sweynheim im Drucklegen kam der Wettkampf der gelehrten Correctoren Joh. Andreas und Anton Campanus.

Als Ulrich Hahn zu Rom das römische Meßbuch zum Gebrauche der h. Mutter, der römischen Kirche, 1475 druckte, dienten die Brüder des Klosters Ara Coeli als Correctoren.[91]).

[87]) Laire, Specimen hist. typographiae romanae. Romae 1778, p. 29 und Note 48; Zeltner, correctorum eruditorum centuria. Norimb. 1716, p. 65.

[88]) Die Epistel steht im 5. Bande der Commentare des Nic. Lyr. zur Bibel; vgl. Laire p. 76; abgedruckt in „Katholik" (Mainz 1877) II, 415.

[89]) Episcopus Aprutinus, Laire p. 27, 74; Zeltner, Centuria p. 101.

[90]) Ut die noctuque ipsum ab assiduis emendationibus non relaxaret.

[91]) Missale etc. a fratribus sacri conventus Are celi recte ac fideliter emendatum. Laire, p. 218.

Digitized by Google

Das in Jenson's Officin 1478 zu Rom erschienene Brevier nennt sehr deutlich seinen geistlichen Corrector: „Dieses Werkes Corrector war Gregorius de Spathariis, der Priester Geringster.“ [92])

Lauer aus Würzburg konnte sich, als seine Presse noch im Kloster des h. Eusebius zu Rom stand, eines Conventualen dieses Klosters als Correctors rühmen. [93])

In Sensenschmied's Geschäft zu Nürnberg treffen wir in den siebenziger Jahren Andreas Fryßner, gebürtig aus Wunsiedel, wo der Vater eine Rathsherrnstelle bekleidete. Auf der Leipziger Hochschule erwarb er sich das Magistrat, kehrte auch wieder dorthin zurück und lehrte als Professor der Theologie, seitdem er sich von Sensenschmied getrennt hatte. [94]).

IV.

Noch in anderer Weise sehen wir die hohe Geistlichkeit als die eifrigsten Förderer der Kunst des Druckes. Die Cardinäle und Bischöfe berufen die Drucker nach Rom und in ihre Bischofssitze, sie unterstützen dieselben in jeder Weise; mit dieser Berufung verbanden sich nicht geringe Kosten. Dieses Vorgehen zeigt den guten Blick der Bischöfe, welche die Vortheile sofort erkannten, die aus einer Presse und deren Erzeugnissen erwuchsen.

Cardinal Turrecremata berief Ulrich Hahn aus Ingolstadt von Wien weg nach Rom, und zwar schon 1466, also bald nach der Mainzer Katastrophe von 1462, welche die Gesellen der ersten Mainzer Presse in alle Welt zu gehen veranlaßte. [95]) Hahn's erstes, mit seinem Namen und mit der Jahreszahl 1467 versehenes Buch sind die aus 34 Blättern mit eben so vielen Holzschnitten bestehenden meditationes Joa. de Turrecremata, eines der seltensten Werke und das erste, das außerhalb Deutschlands und Belgiens mit Holzschnitten erschien. [96]) Nach Turrecremata's Tode sehen wir Joh. Anton Campanus den Hahn in seinen Schutz nehmen, die Auswahl der zu druckenden Bücher treffen, den Satz berichtigen u. dergl. [97])

Caraffa, Cardinal seit 1467, vorher Erzbischof von Neapel, berief zwei Jahre nach Antritt des Cardinalats Georg Lauer aus Würzburg. Lauer druckte zuerst im Kloster des h. Eusebius. Seinen Namen tragen viele gute Werke, besonders kostbare päpstliche Rechtsbücher. [98]).

---

[92]) Götze, Merkwürdigkeiten, I, 51; Hain 3896.

[93]) Laire p. 181: Studio correcta diligenti saepeque lecta
Per Coelestinum nomine sed re pulverinum etc.

[94]) Panzer, Augsb. Buchdr.-Gesch., Vorbericht, S. 3.

[95]) Laire, Specimen p. 66. — [96]) Welzenbach, S. 123; Laire, l. c. p. 68.

[97]) Laire l. c. p. 27 und Note 47. — [98]) Laire l. c. p. 85.

Digitized by Google

Ueberhaupt zeigte das Cardinalscolleg jener Tage der in Rom mit Pannartz, Sweynheim und Hahn einziehenden Kunst das freundlichste Entgegenkommen. Bischof Johannes Andreas, ein besonderer Beschützer des Pannartz und seiner Genossen, stellt dem obersten Collegium der Kirche ein schönes Zeugniß aus, indem er in der praefatio ad Lucanum 1469 anrühmt: „Niemanden aus dem h. Collegium der Cardinäle haben wir bis jetzt angetroffen, der unsern Bestrebungen kein Wohlwollen und keine Gunst entgegengebracht hätte, in der Weise, daß, je mehr an ihnen der Glanz der Würde leuchtet, um so mehr auch ihre Wissenschaftlichkeit. Könnten wir das auch von andern Ständen sagen!“ [99])

Daß Cardinal Nicolaus von Cusa sich die Ueberführung der Druckkunst, wahrscheinlich durch Pannartz und Sweynheim, sehr angelegen sein ließ, haben wir oben aus dem Zeugnisse des Bischofs Johann Andreas gehört. [100])

Eucharius Frank (auch Silber, Argenteus, Archirion genannt) aus Würzburg gebürtig, nennt sich Pontificis Typographus 1504. [101])

Die Kenner der Geschichte der Druckkunst wissen und könnten bezeugen, daß, wie bereits oben angedeutet, in keinem Theile Europa's unsere Kunst eine raschere und weitere Ausbreitung genommen, als gerade in Italien, welches hierin sogar die Heimath der Erfindung, Deutschland, zweifelsohne übertrifft. Sie könnten desgleichen bezeugen, daß nirgends hochgestelltere Persönlichkeiten mit der Aufnahme und Förderung der Druckkunst in Verbindung stehen, als in Italien, wo die Päpste, Cardinäle und Bischöfe die Mäcenaten der Drucker sind. Schon 100 Jahre lang sind wir in Besitz von Laire's Specimen historicum, wo die einschlägigen Nachrichten zusammengestellt sind; schon vor vier Jahrhunderten brachten die ersten Drucke Rom's die Urquellen, woraus die Mittel zur Beurtheilung der Stellung des römischen Hofes zur Druckkunst sich schöpfen ließen, aber ängstlich vermied man von gewisser Seite diese leicht zu erlangende Aufklärung; sie paßte eben nicht in das System der Verleumdung der Kirche und ihrer Diener.

Mir wollte kein einziges deutsches bibliographisches Werk zur Hand kommen, in welchem dieser Rom und Italien so sehr ehrenden Thatsache wäre Rechnung getragen und die gebührende freimüthige Beachtung gezollt gewesen.

---

[99]) „Neminem reperimus ex sacro collegio Cardinalium nostris studiis non incredibiliter affectum atque favorabilem, adeo ut quo major sit in eis dignitatis splendor, eo etiam humanitas planior elucescat. Laire l. c. p. 92.

[100]) Siehe oben Seite 5; Laire l. c. p. 61.

[101]) Laire p. 117.

Digitized by Google

Bleiben wir diesseits der Alpen, so finden wir den Bischof der Stadt Regensburg, welcher aus Bamberg die Drucker Sensenschmied und Beckenhaub kommen läßt. Bischof Heinrich wendet sich in der Vorrede zum Missale von 1485 an die gesammte Geistlichkeit mit der Bitte, das neugedruckte Werk fleißig zu benutzen, denn „nicht ohne große Kosten und Ausgaben haben wir von anderwärts eine Officin nach Regensburg übertragen und dieses Meßbuch nach den zuverlässigsten und bereinigtsten Handschriften drucken lassen". [102])

Erhard Ratdolt, ein Mann von gelehrter Bildung, der sich der Achtung der größten Gelehrten und des Zutritts zu den angesehensten Familien Venedig's und Augsburg's erfreute, folgte 1486 einem Rufe seines Bischofs, Friedrich von Augsburg, aus dem Hohenzoller'schen Hause, und gab sein Venediger Geschäft ganz auf. In Augsburg besorgte er den Druck liturgischer Werke, deren treffliche Ausstattung bald Aufträge aus andern Bisthümern eintrug. [103])

Noch früher als die genannten Bischöfe hatte Rudolf von Scherenberg, welcher in jenen Tagen den Würzburger Hirtenstuhl inne hatte, Drucker in die Frankenstadt gerufen. Er berief von Eichstädt die „sehr erfahrenen Meister" St. Dold, G. Reiser, J. Beckenhaub und schützte sie durch besondere Privilegien. [104a])

Der Meißener Bischof Johann VI. von Salhausen vertraute dem Leipziger Drucker Melchior Lotter den Druck mehrerer liturgischen Werke an. Die Pressen standen im Bischofshause zu Meißen. [104b])

Wahrscheinlich ist es Erzbischof Ernst von Magdeburg, welcher die Uebersiedelung des Buchdruckers M. Brandis von Leipzig nach Magdeburg veranlaßte, jedenfalls erfolgte auf Ernst's Veranlassung der Brandis'sche Druck des Rosarium b. Mariae et libellus de Conceptione Mariae und der Statuta eccl. Magdeb. 1489. [105])

Zu Granada ließ der Erzbischof Fray Fernando de Talavera 1496 die Vita Christi des Franc. Ximenes durch Meynard, Ungut und Thomas da Nurenberga Alamanes drucken. [106])

Cardinal Ximenes ließ den Polen Lanzalao aus Sevilla kommen, damit derselbe in der Universitätsstadt Alcala, wo die bekannte complutensische Polyglotte erschien, eine Presse in Thätigkeit setze. Schon vorher hatte Ximenes in seiner erzbischöflichen Residenzstadt Toledo die Druckkunst eingeführt. [107a])

---

[102]) Gmeiner, Nachr., S. 133. — [103]) Mezger S. 64. — [104a]) Welzenbach S. 147. [104b]) Deschamps, dictionn. de la géogr. anc. & mod. col. 847.
[105]) Götze, Aelteste Buchdr.-Gesch. v. Magdeb., S. 99. 173. — [106]) Volger S. 13. [107a]) Deschamps, dictionn. col. 348. 1242.

Digitized by Google

V.

Uns für den ersten Augenblick auffallend mag die Art und Weise erscheinen, wie einige Bischöfe die Druckkunst unterstützten, nämlich durch Ertheilung von Ablässen. Wer aber weiß, daß Päpste und Bischöfe alle guten Werke und unter ihnen sogar den Brückenbau durch Ablaß-Ertheilung förderten, wird es selbstverständlich finden, daß auch für die Unterstützung von allem, was mit einem Buche zusammenhing, Abläße bewilligt wurden.

Der genannte Bischof Rudolf von Würzburg ersucht 1481 väterlich die Prälaten, Ecclesiastiker, Beneficiaten und Untergebenen der Stadt und Diöceſe, sich zum Kaufe des erwähnten Meßbuches aus der Reiser'schen Officin anzuschicken, um sich der Früchte dieses ausgezeichneten Werkes theilhaftig zu machen und verleiht einen vierzigtägigen Ablaß Jenen, welche nach reumüthiger Beichte ihrer Sünden mit Rath und That zum Drucke desselben mitwirken oder ein Exemplar kaufen oder daraus Messe lesen, sowie auch Jenen, welche ihr beiwohnen. — Reiser machte in der Folge noch sechs Auflagen und zwar in den Jahren 1484, 1491, 1493, 1497, 1499 und 1503.

Mit der Würzburger Agende von 1482 verhält es sich ebenso; um ihren Absatz zu vermehren, verlieh derselbe Bischof einen vierzigtägigen Ablaß Jenen, welche die Agende kaufen u. s. w.[107b])

Bischof Heinrich von Regensburg verlieh einen Ablaß von 40 Tagen Jenen, welche das neu gedruckte Missale von 1485 kaufen, benutzen u. s. w.[108])

VI.

Wir sehen sogar einen Geistlichen hoher Stellung an dem geschäftlichen Vertriebe der Bücher betheiligt. Hase, die Koburger Buchhändler-Familie zu Nürnberg gibt S. 65 an: „In Passau hatte Koburger (1504) in der Person des Menrat Zynndel, Predigers im Domstifte daselbst, einen Commissionär, welcher den Verkauf seiner Bücher besorgte. In ähnlicher Weise war vielleicht auch der Geistliche Joh. Beckenhaub für Koburger'sche Interessen wirksam, da er zwei Jahre vor seiner ersten Edition Koburger'scher Verlagswerke, 1487 sich als Buchführer in Regensburg niederließ. .... In dieser Betheiligung der Geistlichen und Privaten

[107b]) Welzenbach a. a. O.

[108]) Gmeiner, Nachr., S. 133. Erwähnt sei, daß der Utrechter Weihbischof Ridder 1507, Apr. 25, Jenen einen Ablaß verleiht, welche den Kogelherren daselbst etwas zum Schreiben, Illuminiren und Einbinden geben oder sie sonst unterstützen.

Digitized by Google

überhaupt am Buchhandel," urtheilt Haſe richtig, „iſt die Möglichkeit einer allſeitigen, gleichzeitigen Einwirkung auf das geſammte Publicum gegeben."

An dieſer Stelle ſei die Bemerkung angefügt, daß, wie ſich aus den vorausgehenden Abſchnitten ergibt, keine Beziehung irgend welcher Art gedacht werden kann, welche ſich nicht zwiſchen Klerus und Druckkunſt fände, wenn auch nur in einem einzigen Falle, wie der eben angeführte.

VII.

Reichen die vorſtehenden Angaben bis zum Ueberfluſſe als Mittel des Beweiſes dafür hin, welche wohlwollende, uneigennützige Stellung der geiſtliche Stand den Druckern gegenüber einnahm, ſo wollen wir nicht verſäumen, einen neuen Beleg in Folgendem aufzuſtellen.

Die Anhänglichkeit und Dankbarkeit, überhaupt der auf die Religion baſirte offene Sinn des chriſtlichen Volkes für ſeine geiſtlichen Väter und Freunde, durchdrang auch die Pfleger der neuen Kunſt. Die Drucker ſchenkten den Geiſtlichen ihre Preßerzeugniſſe. Das Wohlwollen der Geiſtlichkeit findet ſein Echo in den Werkſtätten der großen Druckherren unſerer Periode.

Erhard Ratdolt, der berühmteſte unter den ältern Buchdruckern Augsburg's, der mit Vorliebe mathematiſche und muſikaliſche Werke in Druck nahm, ſchenkte aus beſonderer Zuneigung dem Carmeliterkloſter St. Anna zu Augsburg je ein Exemplar ſeiner Verlagswerke, ſo daß dort eine ziemlich vollſtändige Sammlung Ratdolt'ſcher Incunabeln zu Stande kam. In Folge der Aufhebung des Kloſters 1523 kamen die Bücher in die Stadtbibliothek und ſpäter theilweiſe nach München.[109])

Oeffentlich, in einer Schlußſchrift der Ausgabe des Lumen animae 1477 ſpricht Anton Sorg zu Augsburg den Dank aus, den er nächſt Gott den Carmeliten ſchulde. „Endlich iſt das Buch mit dem Beiſtande beſonders der göttlichen Hülfe, aber auch in Folge des Wohlwollens und der Hülfe der Carmeliten nicht ohne große Mühe zum Lobe Gottes und zur Ehre und Zierde der ganzen triumphirenden Kirche und zu größerm Nutzen aller frommen Söhne der ſtreitenden Kirche an's Licht getreten." [110])

Günther Zainer, gleichfalls mit Ruhm genannter Drucker zu Augsburg, ſchenkte eine Reihe der werthvollſten Werke dem Carthäuſerkloſter Buxheim 1474 und zwar „Gottes halber und wegen ſeiner Seele Seligkeit". Die dankbaren Kloſterbewohner verſäumten nicht, der Nachwelt das Gedächtniß ihres Wohlthäters zu erhalten und ſchrieben in ihr Gutthäterbuch die Liſte aller Zainer'ſchen Geſchenke ein, in das Todtenbuch aber

---

[109]) Mezger S. 64. — [110]) Veith, diatribe p. XXVI.

Digitized by Google

die vom Kloster für die Gutthat zu leistende Fürbitte für Günther's und seiner ganzen Sippe ewiges Heil.[111])

Von jedem Werke, das Amerbach, der Herausgeber der Kirchenväter zu Basel, unter die Presse nahm, schenkte er von 1481 an seinen gelehrten Freunden und Nachbaren im Carthäuserkloster (St. Margarethen-Thal) ein Exemplar. Dorthin ließ er auch bei der Geburt oder dem Tode seiner Kinder und andern Gelegenheiten theils Geld, theils Zucker, Pfeffer, Ingwer, Nelken u. dgl. schenken; 1490 gab er 60 Bogen Pergament zu einem Missale.[112]) Zu desselben Klosters Gutthätern gehörte auch der Baseler Drucker N. Kesler. „Es soll gebetet werden für N. Kesler, Bürger und Drucker zu Basel, welcher »Textus sententiarum« gedruckt für 1 Gulden Werth zum Geschenke machte."[113])

VIII.

Wiederum auf geistlichen Einfluß läßt sich die Thatsache zurückführen, daß Begüterte auf ihre Kosten Werke drucken und verschenken lassen. Die Geistlichkeit lehrte die Verdienstlichkeit der guten Werke: seit Gutenberg lehrte sie durch Wort und Beispiel, wie gut es sei, durch Druck von Büchern und durch Verschenken derselben das Volk zu belehren und für sein ewiges Heil zu erziehen. Mehr als ein Mal lesen wir, daß die Schenkgeber für ihre Seele gebetet haben wollen.

Gar edelmüthig dachte der Arzt Joh. Naumburg, welcher zu Magdeburg die Nachfolge Christi drucken ließ und den Vollstreckern seiner letztwilligen Verfügungen auftrug, das Buch zu verschenken, damit die Beschenkten für seine Seele zu Gott flehten.[114])

In gleichem Sinne handelte der Frankfurter Kaplan J. Lupi, der allen Priestern der weiten Erzdiöcese Mainz ein von ihm verfaßtes und in Druck gegebenes Beichtbüchlein testamentarisch zustellen ließ.[115])

Die Bücher, welche an bestimmte Stellen geschenkt wurden, in der Absicht, daß sie dort benutzt und von den Benützern für die Seelenruhe der Schenkgeber zu Gott gebetet werden solle, lassen sich kaum registriren.

Beispielshalber sei angeführt, daß in Lübeck 1484 Jak. Pruse einen niedersächsischen Psalter schenkte und zwar „umme selicheit willen seiner zelen", doch soll er nicht in die Stadt ausgeliehen werden, damit er dem Convente „nicht van der hant kome", was beweist, daß ein Ausleihen von Büchern in Privathäuser vorkam.[116])

---

[111]) Zapf, Augsb. Buchdr.-Gesch. I, Einl. X. Veith, diatribe p. XVIII.

[112]) Stockmeyer und Reber, Beitr. zur Buchdr.-Gesch. Basel's, S. 31.

[113]) Das. S. 52: Oretur pro N. Kesler cive et impressore Basil., qui donavit „Textum sententiarum" impressum, valent. 1 flor.

[114]) Götze, Aelteste Buchdr.-Gesch. v. Magdeb. S. 156. — [115]) Katholik 1878. II, 198.

[116]) Deecke, Einige Nachr. von in Lübeck gedr. Büchern. S. 3.

Digitized by Google

Die Gemahlin des schwedischen Reichsverwesers Sten Sture, Ingeborg, ließ im Jahre 1498 das Buch M. Alanus de Rupe, de immensa dignitate psalterii B. M. V. drucken und sandte dem Abte des St. Michaelsklosters zu Lüneburg ein Exemplar, unter der Auflage, den Inhalt des Buches jährlich ein Mal den Klosterbrüdern im Convente vorzulesen und dem gläubigen Volke durch Prediger bekannt zu machen.[117])

IX.

An letzter Stelle sei so zu sagen die bescheidenste Beziehung des Geistlichen zu einem Druckwerke angeführt; vielleicht aber liegt für Manchen gerade in ihr der klarste Beweis, daß die Geistlichkeit nicht eifersüchtig auf die beregte Kunst blickte, und ihr Interesse durchaus nicht durch dieselbe beeinträchtigt und durchkreuzt sah. Dieselben geistlichen Hände, welche so oft und so lange vor Gutenberg's Zeit die Bücher und Büchlein schrieben und Buchstaben an Buchstaben reihten, dieselben fleißigen Hände haben, erlöst von der Mühe des Abschreibens, die nunmehr gedruckten Werke Anderer für Andere vollendet, indem sie nach damaliger Sitte die Titel, Rubriken oder größern Anfangsbuchstaben (Initialen) mit rother Dinte nachtrugen (Rubricatoren) oder kleinere Bildwerke in den Initialen (Illuminatoren), anbrachten. Dieselben geistlichen Hände haben sich aber auch herbeigelassen, die allerletzte technische Behandlung dem Buche zu Theil werden zu lassen, nämlich es einzubinden. Die Liebe zu den Büchern machte die Geistlichen zu den kunstfertigsten Buchbindern unseres Zeitabschnittes.

Das zu Paris in der National-Bibliothek verwahrte Exemplar der 42zeiligen Bibel Gutenberg's enthält in jedem seiner zwei Theile ein Blatt Papier, worauf der Stiftsvicar von St. Stephan zu Mainz als Illuminator, Binder und Vollender angegeben steht: „Dieses Buch ist illuminirt, gebunden und vollendet durch Heinr. Cremer, Vicar an der Stiftskirche zu Mainz."[118])

In der Seminar-Bibliothek zu Mainz liegt eine Bibel von 1476 mit von dem Vicar Sigelinus Schmydt herrührenden Initialen und Randverzierungen: „Illuminirt durch Sigelin Schmydt, Vicar in Ettendorf."[119])

---

[117]) Die Aebte des St. Michaelskl. zu Lüneb. von Weyhe-Eimke. Celle 1862. S. 121.

[118]) Schaab, Gesch. der Erf. der Buchdr.-Kunst II, 241: Iste liber est illuminatus, ligatus et completus per Henr. Cremer vicarium ecclesiae coll. s. Stephani mogunt. 1456. — [119]) Pick, Monatsschr. II, 164.

Digitized by Google

Zusätze zur ersten Abtheilung.

Nach Abzug des ersten Bogens und unter dem Drucke der folgenden kam mir nach langem Warten die Schrift zur Hand:

Recherches historiques sur les imprimeries imaginaires, clandestines et particulières, publiées par les soins de Philomneste Junior. Bruxelles, Gay et Doucé 1879.

Diese 113 Seiten kl. Octav zählende Schrift nimmt häufig Bezug auf den im Bulletin du Bibliophile et du Bibliothécaire, revue mensuelle publiée par L. Techener, Paris 1872, p. 405—412 erschienenen Artikel:

Les Moines imprimeurs, par Anatole Alès,

sowie auf das 1870 zu Paris erschienene, 50 Bogen Lexicon-Format haltende

Dictionnaire de Géographie ancienne et moderne à l'usage du libraire et de l'amateur de livres, par un bibliophile [Deschamps]. Paris. F. Didot, frère, fils et comp.

Aus diesen Arbeiten ließen sich für die erste Abtheilung mancherlei dankenswerthe Einzelheiten bezüglich des Auslandes gewinnen, von welchen ein Theil noch im zweiten Bogen Aufnahme fand, Anderes hier seine Stelle finden mag.

Zu Seite 4.

Zum Ruhme der Päpste als Mäcenaten der Jünger Gutenberg's verdient Hervorhebung, daß es Papst Pius II. (1458—1464) war, welcher den Drucker Gregorio de Gregoriis aus Venedig nach Fano am Adriatischen Meere berief. In dieser Stadt druckte Gregorio auf Kosten des Papstes das erste in Europa mit arabischen Lettern gedruckte Buch. Es war ein Gebetbuch Kitab Selat et Scouâ'i, erschienen 1514.*)

Zu Seite 10 und 11.

Außerhalb des deutschen Sprachgebietes druckten noch folgende Priester:

zu Goupilleres in Frankreich druckte Mich. Andrieu, Priester**),
zu Lucca druckte P. Clemente von Padua, Priester***),
zu Toul druckte der schon zu St. Nicolas du Port genannte Pierre Jacobi †).

Wir haben demnach 23 Weltgeistliche, welche dem Drucke persönlich oblagen.

---

*) Deschamps, Dictionnaire col. 479; Recherches p. 19. — **) Deschamps col. 579. — ***) Das. 763. — †) Das. 486. 1268.

Digitized by Google

Zu Seite 13.

B. Eigentliche Kloster-Druckereien außerhalb des deutschen Sprachgebietes.

In Italien, und zwar

zu Parma druckten die Carthäuser selbst*).

Zu Seite 15.

D. Kloster-Druckereien außerhalb Deutschlands, in welchen Auswärtige druckten.

In Italien, und zwar druckte man

zu Ferrara bei den Carthäusern **),

zu Venedig „ „ „ ***).

In Belgien

in der bei Namur befindlichen Carthause †).

In Frankreich, und zwar

zu Lantenac (Bretagne) bei den Benedictinern ††),

zu St. Yrier de la Perche (bei Limoges) bei denselben †††).

Zu Venedig stand eine Presse, deren Drucke schließen: moniales poenitentes, vulgo „convertitae" nuncupatae, emendebant Venetiis in proprio coenobio. Deschamps col. 1322. Ob die Nonnen selbst druckten, und noch vor 1520, weiß ich nicht zu bestimmen, ich glaube kaum. — Der schon Seite 15 genannte Beretin Convento wird des Genauern bei Deschamps col. 1322 erwähnt als: couvent des moines gris beretin de l'ordre des frères mineurs augustins (Beretin convento di casa grande, Berettino, Gris, c'est la couleur de l'habit).

*) Die Schlußschrift lautet: Impressere fratres hoc opus Cartusie Parme. Deschamps col. 1003. — **) Les moines impr. p. 409 und Note: Impressum in monasterio Carthusie Ferrarie. — ***) Deschamps col. 863: Elegia . . . exarata in Carthusiana Eremo s. Andreae de Littore Venetiis. — †) Deschamps col. 273. — ††) Deschamps col. 704. — †††) Das. 115.

Digitized by Google

Zweite Abtheilung.

Haben wir im ersten Theile unserer Untersuchung die Beziehung der Geistlichkeit und man kann sagen, der Kirche zur Druckkunst kennen gelernt, sowie den daraus entsprungenen praktischen Nutzen für die Kunst selbst, so erübrigt nunmehr, nachzuforschen, welcher Vortheil daraus für das christliche Volk sich ergab. Mit andern Worten, welches ist der Stand der religiösen Volksliteratur Deutschlands seit Gutenberg bis 1520?

Ein unberechenbares Verdienst fiele jenem Gelehrten zu, welcher eine Gesammtdarstellung aller in unserer Periode nur in deutscher Sprache gedruckten, der religiös-sittlichen Bildung bestimmten Bücher und Büchlein unternähme und veröffentlichte. Die Fülle und der Reichthum des hierher gehörigen Stoffes würde die Einen mit Staunen erfüllen und die Andern von der Fortsetzung des Schimpfes abhalten, welchen man geflissentlich bezüglich der Volksbildung auf jenen Zeitabschnitt gehäuft hat. Eine solche Gesammtdarstellung gäbe zugleich den vollständigen abschließenden Beweis für die Behauptung, daß die geistlichen Erzieher des Volkes in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und darüber hinaus in vollem Bewußtsein sowohl ihrer Stellung als des Werthes der Druckkunst dieses neue Mittel in ihr apostolisches Amt hereinzogen.

Um nun hierin wenigstens einen Anfang zu machen, will ich einen enge abgegrenzten und wichtigen Theil dieser religiösen Volks-Literatur vorführen, und zwar in möglichster Vollständigkeit. Er begreift zunächst nur die Postillen, die Heiligen-Leben, die Beichtbüchlein und die Wallfahrts-büchlein. Die Vollständigkeit in Aufzählung der verschiedenen Ausgaben dürfte nahezu erreicht sein, so weit dieses mit Hülfe der vorhandenen Bibliographien möglich war. Ungenauigkeit und Ungleichheit in den Titel-Angaben fällt den von mir benutzten Quellen zur Last, die an denselben Eigenschaften leiden.

Digitized by Google

I.

Die Postillen.

(Vgl. hierzu Beilage 1.)

Kein der religiösen Bildung des Volkes bestimmtes Buch unseres Zeitabschnittes reicht bezüglich seines innern Werthes, seiner äußern Gestaltung und Verbreitung an die Postille heran. Gleich andern Büchern hat auch sie verschiedene Stufen durchgemacht, ehe sie sich ganz ausgebildet, ehe sie ihre letzte abschließende Form, ihre Vollendung errungen.

Die Postille, in ihrer ersten und einfachsten Gestalt, gibt dem Leser die deutsche Uebertragung jener Stücke des Evangeliums, welche auf die Sonntage des Kirchenjahres vertheilt sind, also der Perikopen, wie sie das Meßbuch in lateinischer Sprache enthält. Die Postillen-Ausgaben reden demnach schon in dieser ersten Gestalt laut von dem frühzeitigen Bestreben der Diener der Kirche, dem Volke die geschriebene Quelle des Glaubens auch auf dem Wege des Druckes zu erschließen und den göttlichen Inhalt der h. Schriften des Alten und Neuen Testaments den Gläubigen in dieser Weise zu vermitteln. Die Postille sollte geradezu den des Lateinischen Unkundigen die h. Schrift erschließen, wie die niederdeutsche Postille von Magdeburg 1484 sagt: „In desseme boke vindestu alle prophecien epistolen unde ewangelia . . . und iewelik ewangelium hefft sine glose mit vil guter lere der hilligen schrift. Und is ein nutte (nützlich) bok alle den gennen, de (die) de hilge schryft vnde latin nit gantzliken vornemen (vernehmen, verstehen) und de (die) de tyd (Zeit) nit woll hebben, dat se studiren mogen die hillighe schryft te latine."

In ihrer ausgebildeten Gestalt geben die Postillen viel mehr, nämlich die Uebertragung des ganzen Meßbuches, also sowohl der Abschnitte der h. Schrift (der Perikopen), wie der Gebete, und nicht allein dies, der Verdeutschung folgen Erklärungen, Beispiele (Exempel) und Darlegung der Meß-Ceremonien. So also reden sie unzweideutig von dem Bestreben der Diener der Kirche, dem gläubigen Volke das vollste Verständniß der von dem Priester am Altare gefeierten hochheiligen Geheimnisse des h. Meßopfers zu ermöglichen.

Bedenkt man, daß kein Buch eine gleiche Zahl Auflagen erlebte, so wird die Behauptung zur Wahrheit, daß die Postille in jener Zeit jedes andere religiöse Volksbuch weit überholte, an innerm Werthe wie an äußerer Verbreitung. Konnte ja doch kein Buch so allseitig belehren, wie die Postille, konnte ja kein Buch für ein ganzes Kirchenjahr einen so reichen und manchfaltigen Stoff bieten, als sie. Dabei wurde die Postille

Digitized by Google

durchgehends in Folio (oder Großquart) gedruckt, mit blatt- und kartengroßen Bildern von mitunter bedeutenden Künstlern geziert, so daß die Postille ein wahrer geistlicher Hausschatz in der christlichen Familie geworden war.

„Wenn man erwägt," sagt der Protestant Götze, Aelteste Buchdrucker-Geschichte Magdeburg's S. 30, „daß ein lateinisches Missale selbst in dem kleinsten Kirchlein gebraucht wurde, während diese Evangelienbücher nur der Privaterbauung dienen konnten, so erscheint die Zahl dieser letztern außerordentlich groß und bekundet laut das Verlangen des deutschen Volkes, das Wort Gottes in seiner Muttersprache zu vernehmen; es wollte dem Gottesdienste nicht bloß äußerlich und körperlich beiwohnen, sondern es wollte aus Gottes Wort auch geistige Nahrung gewinnen. Denn diese Bücher, welche bei ihrem stattlichen Formate keinen niedrigen Preis haben konnten, sind unzweifelhaft nur von denjenigen gekauft worden, welchen es um Erkenntniß und Verständniß des göttlichen Wortes ernstlich zu thun war. Daß auch in Niederdeutschland ein solches Bedürfniß gefühlt wurde, beweisen die acht niederdeutschen Ausgaben aus Magdeburg, Lübeck und Braunschweig, die bis 1509 an's Licht getreten sind."

Das 16. Jahrhundert brachte noch zahlreiche Postillen hervor.[120]) An ihre Stelle tritt später unter Beibehaltung des Wesens, mit Veränderung des Titels, das Unterrichts- und Erbauungsbuch von Goffine, geb. 1648, gest. 1719.

Die Postillen, so genannt von den Anführungsworten post illa verba sc. textus, hießen auch Plenarien. So sagt 1476 ein Postillen-Titel: „Hie hebt sich an ein Plenari . . ., in dem man geschrieben vindet Epistel und Evangely." Man hat sich noch nicht vollständig über die Ursache der Benennung geeinigt, jedoch wird wohl schwerlich etwas anderes darunter zu verstehen sein, als das Sammelbuch, welches nicht bloß die Anfänge der Perikopen gibt, wie die Psalterien und Breviarien, sondern das ganze Tages-Evangelium, plenarium.[121]) Daraus erklärt sich auch die andere Benennung: „Evangelibuch" oder „Evangelien und Episteln durch das ganze Jahr."[122])

---

[120]) Collectio librorum in Francof. nundinis 1564—92, deutsche Abtheilung per Draudium. Francof. 1611, wo S. 324 etwa 47 zwischen 1564—1610 erschienene Postillen verzeichnet sind.

[121]) So meint Panzer, Annalen I, 79; vgl. auch Götze, Aeltere Gesch. der Buchdr. in Magdeburg S. 28. Jetzt noch gibt das römische Brevier in der 7. Lection nur den Anfang des Evangeliums und dazu die Homilie.

[122]) Schon Panzer, Annalen I, 271 weist darauf hin: „Ewangelibuch enthält nichts anderes, als was in den Plenarien angetroffen wird, und ist also, ob es gleich einen andern Titel hat, nichts anderes als ein neuer Abdruck des gewöhnlichen Plenarii."

Digitized by Google

Die Postillen erfuhren, wie gesagt, eine Erweiterung, indem man dem Schrifttexte eine Erklärung, eine Glosse, glossa, und danach ein erbauliches Beispiel zufügte, daher die Titelbemerkung 1481: „auch vindet man in dysem buch über all' suntägliche Ewangeli ein gloß, das ist eine gutte nützliche ler und außlegung desselben ewangelis." Ein Titel von 1514 sagt: „Ewangely mit sampt einer vor nie bey unß gehörter Gloß mit fruchtbaren schönen Exempeln beschlossen."

Ihre Vollendung hatten die Postillen erreicht, als sie zu den genannten Theilen sämmtliche übrigen Stücke des Meßbuchs in Uebersetzung aufnahmen. Wenn wir in der Bibliographie der Drucke bis 1520 keine „deutschen Meßbücher" oder nur eine oder die andere „Meßauslegung" finden, so verschlägt das nichts, wir finden das Vermißte unter den Postillen. Die Baseler Postille von 1514 kündigt schon auf dem Titelblatte dem Leser an: „Das Plenarium oder Ewangely buoch: Summer vnd Winterteyl, durch dz gantz jar in einen yeden Sontag, von der zeyt [de tempore] vnd von den Heiligen [de Sanctis]. Die ordnung der Meß, mitsampt irem Introit oder anfang. Gloria patri, kyrie eleyson, Gloria in excelsis, Collect oder gebet, Epistel, Gradal oder bußwyrklich gesang, Alleluia oder Tract, Sequenz oder Proß. Ewangely mitsampt einer vor nie bey unß gehörter Gloß. .... Das Patrem oder Glaub. Offertorium, Secreta, Sanctus, Agnus Dei, Commun, Complend, vnd Ite missa est oder Benedicamus Domino u. s. w. u. s. w."

Man hatte das Bewußtsein von der Postille als einem wichtigen Lehrbuche, deshalb finden wir sie in den ältesten deutschen Buchhändler-Catalogen angekündigt.

In der Verlags-Ankündigung des A. Sorg zu Augsburg[123]) heißt es: Wäre yemants hie, der da gute teutsche Bücher mit diser geschrift getruckt kauffen wöllte, der mag sich fügen in die Herberg als (wie) unten an dieser zettel verzaichnet ist. ....

Item der heiligen leben.

Item die ewangeli·und epistel.

Item das leben der hl. altväter.

Item ein beichtbüchel, genannt der „spiegel des sünders". —

Die süd- und südwestdeutschen Druckereien zeigten überhaupt eine löbliche Rührigkeit, Postillen wie sonstige deutsche Bücher in guter, ja vorzüglicher Ausstattung zu liefern.

Luther wußte freilich etwas gegen diese Bibelglossen: „also wird durch so viele Comment (Commentare) und Bücher die liebe Bibel begraben und verschorren, daß man des Textes gar nicht achtete". Ihm

[123]) Mezger S. 7.

Digitized by Google

gegenüber behauptet Haſe in ſeiner 1869 zu Leipzig erſchienenen Schrift: „Die Koburger, Buchhändler-Familie zu Nürnberg“ S. 38: „Wenn auch Luther über alle dieſe Scholien zur Bibel wegwerfend urtheilt, und nur darauf achtete, ein guter Textualis zu ſein, ſo liegt doch in ihnen das wiſſenſchaftliche Streben jener Zeit, welchem der Buchhändler zu dienen berufen war.“

Die neuere Zeit wendet dieſem vernachläſſigt geweſenen Zweige der religiöſen Volksliteratur mit Recht die gebührende Aufmerkſamkeit zu. Der 1878 verſtorbene Profeſſor Dr. Alzog hat, der erſte in katholiſchen Kreiſen, im Freiburger Diöceſan-Archiv Bd. VIII (1874) die Poſtillen nach ihrer urſprünglichen Beſchaffenheit, allmäligen Erweiterung, auch nach ihrer typographiſchen Seite hin behandelt.[124]) Er glaubte eine „möglichſt vollſtändige Aufzählung“ bieten zu können, nämlich 38 Nummern für die Zeit bis 1522. Doch ſiehe, ein Recenſent in der Tübinger Theologiſchen Quartalſchrift (1874) LVI, 690 wußte aus mehrern von Alzog nicht herangezogenen Werken einen Zuwachs von 13 zu bringen, während ein anderer Recenſent in den Hiſtoriſch-politiſchen Blättern (1876) LXXVII, 38 einen Zuwachs bis zu 60 Nummern gab. Keiner der genannten Gelehrten kannte die bereits 1872 von Götze[125]) in ſeiner älteſten Buchdrucker-Geſchichte Magdeburg's S. 28 aufgeſtellte Liſte, in welcher 51 Nummern bis zum Jahre 1518 vorkommen. In keines dieſer ſämmtlichen Verzeichniſſe ſind die niederländiſchen (Belgien und Holland) Ausgaben aufgenommen, welche ebenſowohl die Aufnahme beanſpruchen dürfen, wie die niederdeutſchen (Magdeburger und Lübecker). Die Niederländer liegen wohl am vollſtändigſten vor in Campbell, annales de la typographie néerlandaise au 15. siècle. La Haye 1874.

Das Verzeichniß[126]) in der Beilage 1 ſtützt ſich zunächſt auf das Verzeichniß von Alzog (A), welcher die Exemplare bei Panzer, Annalen I und III aufgenommen hat, ſowie auf das des Recenſenten in den hiſtoriſch-politiſchen Blättern (B), in welchem Hain, Weller und Eigenes aufgenommen iſt. Dazu kommen die bei Campbell (C) genannten. Für ſonſtige Nummern habe ich die Quellen unten angegeben.

Die Befürchtung, den Raum zu ſehr zu überſchreiten, läßt mich davon abſehen, eine Probe aus den Poſtillen zu geben, aus welcher die Leſer die Art der Behandlung des Stoffes, wie auch die Sprache des Buches kennen lernen könnten. Daß die Poſtille auch in letzterer Hinſicht eine mitunter

---

[124]) Beſonders ausgegeben bei Herder. Freib. 1874. 74 Seiten. 8°.

[125]) Götze gibt nirgends eine Quelle an, auch nicht, ob er Nummern, die bei Bibliographen fehlen, aus irgend einer Sammlung unter der Hand gehabt.

[126]) Probeweiſe in Petzholdt, N. Anzeiger 1878, S. 345, wo jedoch die niederländiſchen Ausgaben fehlen.

Digitized by Google

reiche Ausbeute liefert, hat Alzog S. 28 und Götze S. 35 bei der Wiedergabe einer Probe hervorgehoben. Es genüge ein Hinweis darauf.

Jedoch schon ein älteres Werk ist hierin den Postillen gerecht geworden, nämlich Kinderling in seiner Geschichte der niedersächsischen Sprache. Magdeburg 1800, S. 346—349.

II.

Die Heiligen-Leben, die Legenden.

An die Postillen reihen wir füglich die Heiligen-Leben. Der Hauptwerth der letztern liegt in ihrer Bedeutung für das sittliche Leben des Volkes. Während die Postille der Hauptsache nach die ewigen Heilswahrheiten vermittelt und die guten Werke lehrt, zeigt das Leben der Heiligen diese Lehre im Leben des Menschen verkörpert, zeigt die Uebung der Tugend, gibt das anziehende Beispiel. So bildet das Heiligenleben eine überaus wichtige Ergänzung zu der Postille und demgemäß einen wichtigen Theil unserer Literatur.

Bei der tiefen Verehrung unseres deutschen Volkes zu den „lieben heiligen Himmelsfürsten" und bei der poetischen Anlage der frühern Jahrhunderte konnte es nicht fehlen, daß dem Mangel an durch die Geschichte überlieferten wahren Lebensumständen besonders von Heiligen der ersten christlichen Jahrhunderte abgeholfen wurde durch eigene Zuthat, und daß diese Ergänzungen in ihrer Art ganz dem Sinne und Bedürfnisse des Volkes entsprachen. „Dieses Büchlein," sagt Simrock in der Einleitung zur Legende der h. drei Könige, „ist für die Menge erfunden und geschrieben, die sich, ohne den kritischen Zahn zu wetzen, an Allem erfreut, was der Einbildungskraft anmuthig geboten wird." Diese Worte finden Anwendung auf eine ganze Reihe ähnlicher Bücher und Büchlein.

Was den geschichtlichen Werth der Legenden angeht, so muß zugegeben werden, daß viele Berichte ähnlich den „Exempeln" in andern religiösen Volksbüchern jener Zeit auf Rechnung der Erzählenden kommen, um so mehr, je wunderlicher es im Leben mancher Heiligen zuging. Der kritische Sinn tritt zumal am Ausgange des Mittelalters zurück und ein vielgestaltiger Wunderglaube hervor, fast schien jener Sinn ganz verloren. Wir sehen auf dem Gebiete der Kunst dieselbe Erscheinung. Zirkel's Maß und Gerechtigkeit, welche so Herrliches in dem gothischen Stile zur Freude des Auges geschaffen, sehen wir von 1500 ab häufig verlassen, die Fialen tanzen gleich Trunkenen an den Giebeln, Baldachinen und Wimpergen dahin, verschrobene Knochen an Gesicht und Füßen auf den Wand- und

Digitized by Google

Tafelgemälden verzerren die Menschen bis zur Unnatur und so fort. Man sehnte sich in Folge des Mißbrauchs nach andern Principien und fand sie in dem altklassischen Lande Italien. Eine gleiche Erscheinung auf dem Kunstgebiete begegnet uns in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, wo die in den Zopfstil ausgeartete Renaissance schließlich jeden rechten Winkel und jede gerade Linie zum Verdrusse eines gesunden Auges zu vermeiden versteht. Ueberall macht sich Hinfälligkeit und Menschlichkeit geltend. Warum sollte sie stehen bleiben vor dem Gebiete der Legende?

Wir brauchen die danach eingetretene Reaction, welche im 16. Jahrhunderte sich an Namen wie Wicelius, Cochläus und Surius knüpft und zu dem Plane der Acta Sanctorum führte, nicht zu bedauern. Aber zu bedauern bleibt, daß der ehemalige gute Sinn des Volkes im Großen und Ganzen mit verloren ging und an seine Stelle ein in Ueberreiz befangener getreten ist, welcher die verderbliche Kost der Räuber- und Criminal-Geschichten oder Schauer-Romane gierig verschlingt. Dieser Sinn und Ueberreiz konnte deshalb sich in unserer Zeit so stark ausbilden, weil ihm so viel geboten worden, was vor vier Jahrhunderten nicht der Fall war.

Das Gute in den Legenden erkannten auch Nichtkatholiken, welche sie als Quelle für ihre Schriften benutzten.[127]) Namentlich hat sich auf dem Gebiete der Erzählung und Dichtkunst Herder durch Benutzung des in den Legenden enthaltenen tiefen Sinnes ausgezeichnet. Ihm folgten Kosegarten, Fouqué, Amalie von Imhof, die Pichler, Göthe, Justi, C. W. von Schlegel, Uhland und Andere.

Hören wir noch die Stimmen zweier in der deutschen Literatur sattsam bekannter Gelehrten, deren Augen der Werth der Legenden unter den Auswüchsen späterer Verwilderung nicht entging.

Hurter[128]) in seinem Papst Innocenz III. sagt IV, 537: „Alle Schriftsteller dieser Zeit (12. und 13. Jahrhundert) sind voll von Wunder-Erzählungen, ein Beweis, wie allverbreitet, wie in das Leben eingegangen der Glaube an Wunder gewesen sei. Manchen derselben sieht man ohne Weiteres das Märchenhafte an; andere dürften durch Schmuck, womit Thatsachen allmälig umgeben wurden, diese Gestalt gewonnen haben; bei einzelnen dagegen möchte die Kritik, insofern sie sich mit bloßem Verneinen nicht gleichstellen will, am sichersten ihre Unzulänglichkeit erklären. Wofür man sich auch immer entscheiden möge, eine Wahrheit liegt unverkennbar in dieser Wunderfülle: daß dieselbe auf den Wandel von Tausenden nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Man mag unbedenklich viele jener Wunder

---

[127]) Vgl. Wiseman, Die Wahrheit in den Legenden und Fabeln, in Huttler's kath. Studien 1865, besonders S. 234.

[128]) Dieses Werk erschien vor der Conversion des Verfassers.

Digitized by Google

kindisch, ungereimt nennen, dennoch blickt durch diese Schlacke das Gold der Anerkennung einer alles erfüllenden, in allem waltenden, allenthalben gegenwärtigen, die Frommen väterlich beschirmenden, die Wankenden erschütternden, die Frevler furchtbar zermalmenden höhern Macht."

„Die meisten Institute unserer Wissenschaften und Künste," sagt J. G. v. Herder, „nähren sich von den Brosamen dessen, was einst die Männer der Legende mühsam erwarben, andächtig stifteten, heilig bewahrten und der Nachkommenschaft fromm vermachten. Ohne die frommen Männer und Weiber der Legende bettelten jetzt alle Musen in Europa, oder vielmehr, an Musen in Europa wäre ohne sie gar nicht zu denken. Um auch nur Werke der neuern Kunst in ihrem schönsten Zeitalter zu verstehen, kann und darf uns die Legende nicht fremd bleiben."

Die hier in Betracht kommenden Druckschriften sind entweder Sammlungen von Heiligen-Leben oder aber Einzelleben.

A. Die Gesammtleben.

1. Die Passionalien.

(Vgl. hierzu Beilage 2.)

Die Sammlungen von Heiligen-Leben begriff der mittelalterliche Sprachgebrauch meistens unter dem Worte „Passional" neben den andern „Heiligen-Leben".

Passional (Passionale) hieß die Sammlung, weil in ihr vorzugsweise die Leben der Martyrer, der Heiligen, welche für Christus gelitten, vorkamen. Der Titel des Augsburger Passionals von 1517—18 sagt: „Das Passional oder der Heyligen Leben, was die lieben hayligen und diner gottes umb den namen Jesu christi und christlichen glauben gelitten habendt." Diese Gesammtleben waren in einen Winter- und Sommertheil geschieden. „Hie hebt an das wintertail der hailigen leben. — Hie hebt an das summertail der hailigen leben." Augsburg 1507.[129])

Was die äußere Gestalt betrifft, so können wir uns denken, daß sie würdig des Inhalts und des Zweckes des Buches war. Die Folianten der Heiligen-Legenden, 400—500 Blätter auf jeden Theil zählend, zeigen wie die Altväter-Leben reichen Schmuck an Holzschnitten. Künstler ersten Ranges, Maler sowohl wie Formschneider, liehen ihre Geschicklichkeit, um die Legende zu einem wahren Hausschatze zu machen. Namen wie M. Wohlgemuth, Hans Schäufelin und Andere knüpfen sich an die Ausstattung dieser Legenden. Es kam auch vor, daß ältere vor Erfindung des Druckes mit beweglichen Lettern in Gebrauch gewesene Holzstöcke noch

[129]) Panzer, Annalen I, 60.

Digitized by Google

in spätern Ausgaben der Heiligen-Leben Verwendung fanden, so Stöcke der Jahre 1440—50 in der Straßburger Legenden-Sammlung von 1513.[130])

Unser als Beilage 2 gegebenes Verzeichniß weist auf Grund der vorhandenen bibliographischen Quellen die stattliche Zahl von 45 Ausgaben auf.

2. Altväter-Leben.

(Vgl. hierzu Beilage 3.)

Eine andere Sammlung begriff man unter dem Worte Vitaspatrum (vitae patrum im Accusativ), nämlich Leben von etwa 30 Heiligen, welche in der Einöde gelebt (Einsiedler, Altväter, Anachoreten) und im Rufe besonderer Lebensweisheit gestanden, wie die hh. Antonius, Hilarion, Pachomius. So gibt der Titel einer Straßburger Ausgabe von 1513 an: „Das buch der Altväter wie sie ir heiliges leben vollbracht haben in der einöde, was wunderzeichen sie gewirket haben, auch ire sprüch und beyspil, so sie uns menschen gegeben haben zu einer underweißung und lere." Diese Ausgabe schließt: „Hie endet sich das buch der heyligen altväter mit seinen beyspilen das zu latin genannt ist Vitaspatrum."

Dem Leben der Altväter selbst folgte nämlich ein neuer Theil, welcher die Beispiele vorträgt.

Es gibt Ausgaben von etwa 200 Blättern Umfang, versehen mit meist sehr primitiven Holzschnitten.[131])

Der Jesuit Herib. Rosweyde veranstaltete 1615 zu Antwerpen eine neue kritische Ausgabe, deren Prolegomena über die Verfasser und die Uebersetzungen des Nähern unterrichten.[132])

Die Erbauungsbücher unserer Periode empfehlen das Lesen im Leben der Altväter, so das Buch, welches den Titel: „Die 24 Aeltesten" trägt. Darin sagt der vierzehnte Alte: „Ich rathe dir auch, mit allem Fleiß, daß du die Schrift des Alten und Neuen Testaments oft und viel mit Andacht und Ernst lesest, es sei deutsch oder lateinisch, wenn du lateinisch verstehst. Die Lehre der h. Lehrer sollst du wohl behalten und sie innig zu Herzen nehmen. .... Du sollst auch der alten Väter Leben und Gutthaten oft lesen und ihr seliges Leben fest und stark in dich bilden."

Unser als Beilage 3 gegebenes Verzeichniß weist 18 Ausgaben auf. Es mögen wohl noch andere in weniger zugänglichen Sammlungen unbemerkt liegen.

---

[130]) Essenwein, Die Holzschnitte S. 3, 4, no. 46, 60, 67.

[131]) Panzer, Annalen I, 353.

[132]) Die Franzosen bezeichnen diese Altväter-Leben mit dem Titel: Vies des pères des deserts.

Digitized by Google

B. Die Einzelleben.

(Vgl. hierzu Beilage 4.)

Wir würden einen unvollständigen Begriff von der Legenden-Literatur bis 1520 bekommen, wollten wir bei den schweren Foliobänden der Gesammtleben (Passionalien und Altväter-Leben) stehen bleiben. Nun kommen noch die meist dünnen Quarthefte in Betracht, in welchen gar oft ein lieblicher Text mit gleich lieblichen Bildern uns von einzelnen dem Volke theuern Heiligen erzählen und vorstellen will. Da ist der Stadtpatron, an dessen Heiligkeit und Wundern, Frömmigkeit und Macht der Fürbitte man sich erbauen will; dort ist ein gar lieber Herre, dessen Gebeine in der Stadt verehrt werden oder zu dem man in allerlei Noth und Angst seine Zuflucht nimmt.

In ihnen duftet derselbe Geist, der aus den Stein- und Holz-Bildern unserer alten Dome so mystisch-ascetisch niederschaut.

Bald heißt es auf dem Titelblatte: Legende oder Historie, oder Leben oder aber Passie (Passion), bald verstärkt: eine gar liebliche, seltsame und gute Legende, gar lustig zu lesen. Obenan von allen lieben Heiligen stehen St. Anna, Barbara, Brandon, Katharina, drei Könige, Margaretha, Ursula und Wolfgang.[133])

Manche dieser Monographien sind so vorzüglich nach Inhalt und Ausstattung, daß sie noch für unsere Zeit Werth bewahren. Ganz besonders denke ich hierbei an den letzten Ausläufer der Legenden-Drucke, die 1524 zu Oppenheim gedruckte Rupertus-Legende, welche ich glaubte beizählen zu müssen, obwohl sie unsere Zeitgrenze überschreitet. Man muß sie gesehen haben, um sofort zu dem Wunsche gedrängt zu werden, ein solches Büchlein müßte von neuem mit entsprechender Umarbeitung dem Volke gegeben werden!

Die in der Beilage 4 gegebene Liste der Einzelleben von Heiligen begreift etwa 47 Heilige, wobei die Genossen nicht als Einzelne gerechnet sind, z. B. Valerius und Maternus nicht bei Eucharius. Diese Leben erscheinen diesem Verzeichnisse gemäß in etwa 125 Büchlein. Die Legende der h. Anna liegt vor in 11 Ausgaben, des h. Brandon in 12, St. Katharina in 11, der h. Barbara in 7, St. Ursula in 7, St. Wolfgang in 5, St. Margaretha in 4, St. Rochus in 4, St. Sebald in 4, des Kindes Simon in 4.

---

[133]) Ich habe „St. Maria" übergangen, weil sonst sicher der gewünschte Raum überschritten worden wäre.

Digitized by Google

III.

Die Beichtbüchlein.

(Vgl. hierzu Beilage 5.)

Als einen weitern Ausfluß der Sorge der Kirche für die religiöse und sittliche Bildung des Volkes mittels der Presse wollen wir Büchlein registriren, welche mit den wichtigsten Handlungen des christlichen Lebens in Beziehung stehen, nämlich dem Empfang der hh. Sacramente der Buße und des Altars. Hat ja der göttliche Lehrmeister den Eintritt in das ewige Leben abhängig gemacht von dem Genusse des Brodes des Lebens, und den Empfang dieses Himmels- und Lebensbrodes von der Reinheit des Herzens. Alle religiöse Kenntniß und Uebung zielt aber auf gültige Beichte und würdige Communion, die Haupthandlungen des Christen; Kenntniß der Glaubenssätze und der Gebote ist nothwendig, um gut beichten zu können. Das ist die Anschauung des Mittelalters, auch des 15. Jahrhunderts. Deswegen begegnen wir in jenen zahlreichen Lehr-, Gebet- und Erbauungsbüchern immer wieder der Belehrung über die Beichte und der Ermahnung zu würdigem Empfange der h. Sacramente der Buße und des Altars, so in der Himmelsstraße, Seelentrost, Licht der Seele u. s. w.

Hier an dieser Stelle übergehen wir diese letztere Art von Erbauungsbüchern und wenden unsere Aufmerksamkeit jenen Büchern und Büchlein zu, woselbst die Beichtbelehrung im Vordergrunde steht und schon der Titel die Beicht als wesentlichen Inhalt des Buches verräth.

Die hierher gehörigen Büchlein tragen verschiedene Titel, wie sie auch in ihrer Abfassung und Art verschieden sind. Die Titel sind: Büchlein (oder Tractätlein) von Erkenntniß der Sünden, Poenitentionarius (Poeniteas cito), Spiegel des Sünders, Beichtspiegel, schöne und fruchtbare Beichte, eine nothwendige Materie u. s. w. [134]) In einem Theile treffen wir, was den Inhalt betrifft, sogenannte Beichtspiegel, wie sie heute noch in den Gebetbüchern vorkommen, nämlich Sündenregister, von welchen einige auf der Ordnung des Dekalogs beruhen, andere auf der Ordnung der fünf Sinne. Wieder in einem andern Theile der Büchlein finden wir mehr die Belehrung über das ganze h. Sacrament, über die Nothwendigkeit und die Eigenschaften der Reue, Beicht, Genugthuung und zwar so ausführlich und eingehend, daß die Darlegung auch heutigen Anforderungen genügt.

Um im Einzelnen über die Art der Behandlung etwas anzugeben, so behandeln die „Tractätlein von Erkenntniß der Sünd" oder „Büchlein

[134]) Vereinzelt ist die Summa poenitentiae, welche dem Poeniteas cito (d. i. Bereue schnell) im Wesentlichen gleicht, jedoch noch einen lateinischen Commentar zufügt.

Digitized by Google

von der Erkenntniß der Sünd" von einem nicht näher bekannten Magister der Theologie in Ingolstadt (wie Titel oder Schlußschrift zuweilen angeben) ihren Stoff metrisch.[135])

Wilt du schawen deins lebens gestalt,
Du seyst iung oder alt,
So ließ das Büchlein mit fleiß,
Da vindest du der tugent preiß
Vnd der sünden grossen last,
Da mit du dich beschwert hast.
Wölcher sünd dich mach schnelle frey,
Wilt du gott ewig wonen bei.

Solcher Tractätlein konnte ich fünf verschiedene einreihen.

Die Augsburger „Spiegel des Sünders" schöpfen „nicht aus eigenem Hirn und Haupt", sondern aus den bewährtesten kirchlichen Schriftstellern, wie auch ihr Register darlegt, nämlich „sancti Thome im büchlein der heyligen wahrheit", aus des „hainrici de Hassia[136]) speculum animae peccatricis", dem bekannten Gerson und Erzbischof Antonin von Florenz. Dazu illustrirt mehrfach eine Art Titelbild, welches die Rückseite des ersten Blattes einnimmt, den Zweck der Spiegel, nämlich ein Holzschnitt, welcher einen Priester im Beichtstuhle mit davor knieendem Beichtkinde darstellt. Bezüglich der innern Einrichtung sei kurz angegeben, daß von den 38 Capiteln die ersten Capitel von der Gewissenserforschung, Reue, Vorsatz, Sünde, sowie ihrer Art und Gattung handeln, worauf in den andern die Aufzählung der Sünden nach den zehn Geboten folgt.[137])

Die Baseler „guldin Spiegel des Sünders" sind Uebersetzungen aus einem lateinischen Original.[138]) Die Widmung gibt „etliche andechtige gottgeliepte Bruder Carthäuserordens und andere" als Verfasser an, welche „die hienachbestimmte Materie und Tractätlein in latin uß den geschrifften der Lehrer der heiligen Kirchen zusammengelesen haben". Die an den Veranlasser der Uebersetzung, nämlich den Oberzunftmeister Nicolaus Rusch zu Basel gerichtete Widmung bezeichnet Bruder Ludwig Moser im Carthäuser-Convent St. Margarethenthal zu Klein-Basel als den Uebersetzer.

Der goldene Spiegel des Sünders theilt seinen Stoff in Capitel, wovon das erste den bedauerlichen Zustand des Sünders bespricht. Das

[135]) Nach Weller 1274.

[136]) Vgl. Pez, thesaurus anecd. diss. prael. Th. 1, S. 78.

[137]) Diesen Abschnitt über „was ze beichten sei und wie aus den X botten", bringt ohne Abkürzung Geffcken, Bilder-Katechismus, Anhang S. 48, 50.

[138]) Sie tragen den Titel: Speculum aureum animae peccatricis a quodam cartusiense editum. Hain 14,906.

Digitized by Google

„andere teil gen. der bichtſpiegel underwißt den Sünder wie und was er bichten ſol und was zu volkomner bicht nottdurftig iſt mit vorbereitung und nachvolgung". Der dritte Theil „haltet in etlich uffmerkung von den ſünden, dem waren rüwen, der bicht, der abſolution und dem genugthun". Der vierte Theil unterrichtet und tröſtet den Sünder, in Tugend zu beharren und ſich vor Sünden zu hüten.

Die „köſtlich gaiſtlich Spiegel der armen ſündigen Seele" weichen von der vorſtehenden Art ab. Sie enthalten auferbauliche, nach den Wochentagen eingerichtete Betrachtungen.

Die Ausgaben der Beichtbücher unter dem Titel: „Das iſt eine ſchöne und fruchtbare Beichte," gleichfalls mit Holzſchnitt (Beichthörender Prieſter nebſt Beichtkindern, letztere in Begleitung des Engels oder Teufels) geben ein Verzeichniß von Sünden in Form der Anklage, z. B.: „ich gebe mich gote ſchuldigk von meinen funff ſinnen", wobei nicht die Ordnung nach den zehn Geboten, ſondern nach den fünf Sinnen eingehalten iſt. Z. B.: „Czum erſten geb ich mich gote ſchuldigk von meinen augen ..., wen ich habe geſehen das mich ymant hath geeret, ßo hab ich gefrolockt yn meinem hertzen ... vnnd habe nicht gote die ere gegeben vnd das iſt geſchehen drey ader vier ader funffmal." So werden Geſicht, Gehör, Geruch, Geſchmack (Rede) und Gefühl durchgenommen, und zwar jedes Mal mit Anwendung auf die ſieben Hauptſünden: Hoffart, Geiz (Geierheit), Neid, Zorn, Trägheit, Fraß und Unkeuſchheit. Dann werden dieſe Hauptſünden, wie ſie ſich im Herzen, Mund und in der That geſtalten, des Nähern erklärt. Den Schluß bilden einige Gebete der Reue und Liebe zu Gott.

Die in Heidelberg erſchienene „vaſt notdurfftige materi" behandelt ſehr ausführlich den Gegenſtand, indem ſie die Hauptgebete Vater unſer, Ave und Credo nebſt Erklärung vorausſchickt,[139]) und zwar: „Dieweil der gemein Laie in weltlichen Sachen ſpitzfindig, aber in Dingen die Seele betreffend, leider ſehr grob, er ſich aber in Folge des rechten Verſtändniſſes dieſer Gebote und anderer Stücke zur Beicht deſto beſſer vorbereiten kann."

Hören wir noch eine ernſte Mahnung auf dem fünften Blatte: „O, wie eine große Belohnung verdieneten ſich die Amtleute, wenn ſie die Zunftleute anhielten, ſo ſie bei einander zechen oder zerren, daß man ein Blättlein oder drei in dieſem Büchlein geleſen hätt, das da von hochgelehrten Doctoren und Licentiaten der h. Schrift und geiſtlichen Vätern verhöret iſt. Wenn du aber über etliche Stücke weiteren Bericht begehrſt,

---

[139]) Nach der 1494ger Ausgabe, in der Minoriten-Bibliothek zu Würzburg. Dieſem Exemplare findet ſich beigebunden J. Buchſtab von Winterthur, vier Artikel (Faſten, Beten, Beichten und Bußthun) 1528 und deſſelben Schrift „Von dem Fegfeuer" 1528.

Digitized by Google

so frage oder höre es fleißig in der Predigt, denn so das Büchlein länger wäre, desto minder es gelesen würde."

Darauf empfiehlt das Büchlein als fromme Lesung die Schrift „vom rewen des hertzen" (s. Augustinus de compunctione cordis) und „das gülden büchlin von der nachvolgung cristi und verschmehung der welt". Wenn diese Büchlein noch nicht verdeutscht wären, „ó wie wol thet dann yemands, der die von latine in teutsch transferiren und trucken ließ".

Andere Beichtbüchlein[140]) geben Belehrung über die „Reue, du salt offt beichten, von der betrachtunge der beichte", worauf die Sünden gegen die zehn Gebote mit Beispielen und Lehren aufgezählt werden. So wird im vierten Gebote von einer Jungfrau erzählt, welche trotz Mahnung des Priesters ihre Mutter nicht um Verzeihung bitten wollte und nun verdammt ist. Dabei glaubte die Phantasie des Verfassers ergänzend eintreten zu dürfen und erfand allerlei Geschichten, die den Zweck hatten, die Christenmenschen vor sündhafter Beichte zurückzuschrecken.

Bezüglich der Büchlein mit dem Titel Poenitentionarius seu Poeniteas cito müssen wir jene, welche ganz lateinisch abgefaßt und also zunächst nur dem Priester und gelehrten Laien zu seinem Studium bestimmt waren, unterscheiden von jenen, welche unter gleichem Titel mehr dem Handgebrauch des Volkes dienen sollten. Die letztere Art war eigenthümlich eingerichtet. Die Grundlage bildete ein lateinisches Gedicht, welches über das ganze Sacrament belehrte und in seiner ersten Strophe lautet:

Poeniteas cito, peccator! cum sit miserator
Iudex. Et sunt hec quinque tenenda tibi:
Spes veniae, cor contritum, confessio culpe,
Pena satisfaciens et fuga nequicie.

Das aus 111 lateinischen Verszeilen bestehende Gedicht[141]) galt als Kanon, als Norm, auf Grund welcher sich die Uebertragung frei bewegen konnte, daher unter sich nicht übereinstimmende Verdeutschungen vorkommen, welche den zwei- oder dreizeiligen Strophen sich anschließen. Ich setze zwei Uebertragungen bei zu der Strophe:

Copia presbiteri[142]) si desit, pande sodali,
Corporis ut maculas animae sic crimina pande[143]).

---

[140]) So der Beichtspiegel mit viel Lehren und Beispielen. Leipzig, 1495, bei Kachelofen.

[141]) Ganz abgedruckt bei Gefficken im Anhang, S. 188.

[142]) al.: presbyterorum.

[143]) al: pandas.

Digitized by Google

Wer nit prieſter mag gehaben,
Der ſol die Sünde ſeynen negſten klagen,
Der ſoll von ſünden entſchwere,
recht als dein leib gar manlig[144]) were.

Haſtu keynen prieſter in not villeicht,
Dein ſunde einem andern geſellen beicht.
Der kranke einem andern ſchawen lath
Seine wunden, ſo er nicht artzes hat.[145])

Dem Pönitentionarius folgt in den meiſten Ausgaben ein carmen Joh. Fabri de Werdena de ludo. Das ganze Büchlein zählt ſechs, manchmal acht Blätter in Quart; nicht eine einzige Ausgabe erſchien mit Angabe des Jahres, Ortes oder Druckers.

Unter dieſen verſchiedenen Titeln fand ich bis jetzt im Ganzen 46 Beichtbüchlein, alſo eine überraſchend große Zahl. Das erſte Büchlein, ſeither in Deutſchland ſo gut wie unbekannt, fällt ſogar vor die eigentliche Druckkunſt, denn wir erkennen nach dem Facſimile alsbald einen Tafeldruck.

Die in Beilage 5 gegebene Sammlung der einſchlägigen Titel ordnet ſich, abgeſehen von dem einzigen Tafeldruck, nach undatirten und datirten Drucken, letztere in der Reihenfolge der Druckjahre.

Die Beichttafel vom Jahre 1481.

Dieſes merkwürdige Blatt, ein Bogen von 40 Centimeter und 7 Millimeter Höhe und 29 Centimeter Breite, nur auf einer Seite bedruckt, war gewiß gleich dem Züricher Wand-Katechismus von 1525 zum Aufkleben auf die Wand, Schrank oder Thüre beſtimmt. Sie beginnt:

Hie iſt vermerket wie ſich der
gemayn mennſch peychten ſol.

Zw dem erſten Sprich czu dem peichtuater mit beſunder andacht ſo du peichten wilt. Herr ich pitt euch. vmb gottes willen ir wellet auf Nemen vnd verhören all mein ſchuld. die ich armer ſünder verſchuldt hab. . . . . Dem nach ſprich alſo. Herr ich bechenn gott u. ſ. w. Es folgt eine Anzahl Sünden, hierauf Holzſchnitt mit ſehr erbaulicher Darſtellung eines Prieſters, Beichtenden, Jeſus, Paulus, Matthäus, Maria Magdalena, Zacheus, Schächer am Kreuze mit ſehr bezeichnenden Sprüchen derſelben, z. B. „Scham dich nit zu peichten dein ſundt — dir ſind vil ſund vergeben wann du haſt vil lieb gehabt.“

Unter dem Holzſchnitte eine Aufzählung der Todſünden, der Gebote, fremden Sünden u. ſ. w.[146])

---

[144]) = befleckt.

[145]) Dieſes iſt zwar nicht kirchliche Vorſchrift, der hier gegebene Rath ſetzt tiefe Demuth im gläubigen Volke voraus.

[146]) Vollſtändig abgedruckt und beſchrieben bei Geffcken S. 41, Anhang S. 119.

Digitized by Google

Hans Schawr ist der Verfertiger der Tafel, denn so steht sammt der Jahreszahl 1481 unter dem Holzschnitte. Der Genannte druckte zu Augsburg in den Jahren 1492—1500.[147])

Es sei noch eines Gedichtes Erwähnung gethan, dessen Hauptgedanke in einer Anweisung besteht, wie man Leib und Seele gesund erhalten kann. Man suche sich sechs Aerzte, drei für den Leib (guter Koch, guter Wirth und guter Bader [Barbier], der badet den Leib und schlicht die Ader und schirt das haupt und fecht die glider) und drei für die Seele, nämlich der erst Arzt, der die Seel arzneit, das ist der Prediger auf der Kanzel, welcher außschreit die heilgen christenlichen Regel und drischt mit seiner Zungen Pflegel der Christen zwoundzwenzig Garb u. s. w.[148])

Der ander sel arczat ist ein peichtiger,
Der kan abladen die grossen schwer
Der sunden perg die angst schwer lest
Die sint der sel gar schedlich gest (Gäst).

Der drit sel arczt ist ihesus cristus,
ein sun des höchsten potentissimus,
gemuntzet von dem heilgen geist.
Mensch hab genug, wan du so fil weist:
Drey muntz dru prech (Präge), und ein metall,
das glaubt schlechtiglich ir cristen all u. s. w.

Im Anschlusse an diese erkleckliche Zahl von Beichtbüchlein so manchfacher Art drängt sich von selbst die Frage auf, ob denn erst die Zeit des ausgehenden Mittelalters ein solches gesteigertes Bedürfniß der Beichtbelehrung kannte?

Wie überhaupt im geistigen Leben der Völker nichts unvermittelt, unerwartet auftritt, so auch hier. In den Beichtbüchlein tritt eine uralte Erscheinung des christlichen Lebens zu Tage. Das ganze Mittelalter nämlich kennt die Beichtbücher und Beichtformeln vor Erfindung der Druckkunst in den zahlreichsten Handschriften. Sie reichen so weit zurück, daß sie zu den ältesten deutschen Sprachdenkmälern gehören, sie treten in so bestimmter Fassung auf und laufen einem Faden gleich durch die Literatur, daß sie unter einer eigenen Rubrik „zum Bichtebuch" behandelt werden. So verdanken wir der deutschen Literaturgeschichte einen nicht zu übersehenden Beweis für die Uebung des Sacraments der Buße in Deutschland.

Hier muß ich mich, um nicht zu weit zu gehen, bescheiden, zu erinnern an die

[147]) Weller 159. Ein Rosenkranz-Ablaßbild (39 Cent. hoch, 28 Cent. breit), 1471—84 von H. Schawr bei Essenwein, die Holzschnitte S. 8 und Taf. LXXXIX, XC.
[148]) Panzer, Annalen III, 14.

Digitized by Google

fulder Beichte aus dem 9. Jahrhundert,
lorscher „ „ „ „ „ (= pfälzische)
regensburger „ „ „ „ „
emmeraner „ „ „ 10. „ [149])
angelsächsische
alte fränkische
alamanische (1) bei Oberlin, Beichtebuch
alamanische (2) S. 92. 95. 98.
aus dem 14. Jahrhundert

IV.

Die Heiligthums- und Wallfahrts-Büchlein.

Wir kommen nun zu einem Zweige unserer deutschen katholischen Literatur, von welchem ich sagen möchte, daß er uns so recht die Opulenz des Lebens der Frömmigkeit und zugleich der Druckkunst unseres Zeitraumes kundgibt. Es sind die mitunter kostbar ausgestatteten Bücher und Büchlein, welche die großen Heiligthums- und die Wallfahrten der Christenheit nach Jerusalem und Rom, besonders die unseres deutschen Vaterlandes zum Gegenstande haben.

Einen Grundzug des deutschen Volkes bildet seine Wanderlust. Wo die Geschichte zum ersten Male der Germanen gedenkt, findet sie dieselben auf der Wanderung. Vorzüglich deutsche Völker sind es, welche bei der Völkerwanderung in Bewegung gerathen und neue Reiche gründen. An den Kreuzzügen und dem Handel des Mittelalters sehen wir unter andern Völkern die Bewohner Deutschlands betheiligt. Jetzt noch ergießt sich ein starker Strom in die freiheitlichen Staaten Nord-America's und bringt vielleicht das germanische Element zum Uebergewicht.

Hierzu gesellt sich ein anderer tiefer Zug des deutschen Charakters, die Verehrung der Heiligen. Die Liebe zu ihren Gebeinen geht durch des Volkes Geschichte. Wie sind geistliche und weltliche Fürsten von Karl d. Gr. an bis in die Anfänge des 16. Jahrhunderts bemüht, Gebeine der Heiligen für ihre Kirchen zu erwerben! In den Besitz von gar viel Heilthum setzen die Gotteshäuser ihren Ruhm, und sie suchen

[149]) Vgl. Grupen, alte Beichtformeln. Hannov. 1767; Neugart, Episc. Constant. I. 81; Eccard. Francia or. II, 940; Zeitschr. f. deutsch. Alterth. XVIII, 308; XIX. Anzeiger I, 63; Germania XX, 1; Denkmäler no. 71 der 1., no. 72 der 2. Aufl.; Braune, Altdeutsches Lesebuch, Halle 1875, S. 51; Sitz.-Ber. der phil.-hist. Cl. d. Ak. d. W. LII, 24. 39; eine Beichte e cod. Essen. s. IX in Deutsche Dichtung vom Mittelalter von Gödeke, bearbeitet von Oesterley. Dresden 1871.

Digitized by Google

sich zu überbieten in Erwerb von Gnade und Ablaß für ihre Heilthumsfeste. Am Altare werden die Eide abgelegt über den Reliquien.

Mit merkwürdiger Lebhaftigkeit drücken sich die Urkunden aus, welche hierin die Anschauung des Volkes wiedergeben: „da wo Sanct N. rastet, — da wo der kostbare Blutzeuge Christi N. im Körper ruhet (requiescit in corpore) oder in Wunderkraft leuchtet" (fulgescit in virtute). Die Reliquien-Verzeichnisse und die Ausrufungen lauten ähnlich lebhaft: Ein Finger vom h. Johannes Baptiste, womit er auf Jesus deutete und sprach: Ecce agnus etc. Die Heiligen sind dem Volke die lieben Himmelsfürsten; der Stadtpatron St. Sebald ist ein Hauptherr der kaiserlichen Stadt Nürnberg.

Als im Jahre 764 die Kunde von der Auffindung mehrerer Heiligengebeine durch Papst Paul und ihrer Uebertragung in die Stadt Rom über die Alpen drang, schickten die in der Heiligenverehrung so eifrigen Franken, nach jenen begierig, einen Gesandten zum Papste mit der Bitte um Ueberlassung von Reliquien. Eorum cupidi Franci Sanctorum cultus studiosissimi drückt sich Baronius (Annales ad annum 764) aus.

Und schon ein Jahrzehnt vorher, im Jahre 755, bezeugt das dankbare Volk seine Liebe zu St. Bonifatius. Als er nach seinem Tode im Friesenland zu Schiff in Mainz angekommen, in einen neuen Schrein gelegt, über den Rhein nach Hochheim und von da weiter nach Fulda, seiner Lieblingsstiftung, übertragen werden soll, zieht das Volk in Procession dem heiligen Leibe nach.[150]) Ein Gau löst den andern ab; der Acker, die Stätte, wo der Leib ruhet, wird an Fulda geschenkt, darüber eine Kapelle gebaut; es geleitet eine sich stets ablösende und stets sich ergänzende große Procession den Leichnam nach der Stadt Buchonia's.

Die Gräber der Heiligen, mögen sie als Apostel die Gegend christlich gemacht, mögen sie von Rom geschenkt sein, bilden den Kern aufblühender großer Städte und Culturcentren von unberechenbarem Verdienste: St. Gallen in der Schweiz, St. Wendel im Saarbrücker Kohlengebiet, und St. Ingbert nicht weit davon; St. Goar an der alten Römerstraße längs dem Rheinstrom; St. Nazarius zu Lorsch an der Bergstraße, und auch St. Odilia auf dem gleichnamigen Berge darf hier genannt werden.

Als Kaiser Friedrich Barbarossa die Lombarden niederwirft, begehrt des Kaisers mächtiger Kanzler Reinald, Erzbischof von Köln, nichts anderes für sich aus dem gedemüthigten Mailand, als die Leiber der h. drei Könige.

---

[150]) Falk, Der Weg der Procession der Bonifatius-Leiche von Mainz bis Fulda, im „Katholik" 1878. I, 659.

Digitized by Google

Um die Mitte des 14. Jahrhunderts spricht Ludolf in dem Werke de illustribus Germaniae principibus cap. 12—14 von der Vorliebe der Deutschen für h. Reliquien.[151])

Selbst in den Geschichtswerken spiegelt sich diese Heiligenliebe ab; denn wir besitzen allein bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts an 70 Schriften, welche entweder die translatio, elevatio oder inventio eines Heiligen behandeln.[152]) Die neue Kunst Gutenberg's bemächtigt sich alsbald des dankbaren Gegenstandes und stellt Büchlein her, welche einem starken Bedürfniß des Volkes entgegen kamen.

Daß bei solcher Vorliebe für Reliquien schlaue Köpfe mit dem Anbieten falscher Reliquien Geschäfte machten, wird kein Vernünftiger bestreiten. Dem Uebermaß der Unverschämtheit steht ja so oft das Uebermaß von Vertrauensseligkeit gegenüber. Jedoch verwerflicher Aberglaube und Götzendienst ist letzteres noch lange nicht.

Gleichwohl müssen wir hier wie bei den Legenden Ausschreitung und Ausartung constatiren. Ein weises Maßhalten vermissen wir mehr als ein Mal. Es trat verkehrter Wetteifer einzelner Kirchen ein bezüglich Erwerbung der Zahl der Partikeln, wie in Betreff der Gnaden und Ablässe, welche wohl ganz ohne Zuweisung von competenter Seite sich an jene knüpften. Damit in Verbindung trat eine mitunter marktschreierische Ankündigung dieser Heiligthümer und Gnaden. Wir erinnern an Halle.[153]) Wir gewahren hier, was uns in der Pflanzenwelt begegnet: das Wachsthum war wild hinausgeschossen, ohne nach unten hin in gleichem Maße die Festigung zu wahren.

Wir reden nunmehr von den Pilgerschriften, welche die großen Wallfahrtsorte der Christenheit, Jerusalem und Rom, zum Gegenstande haben.

A. Palästina-Pilgerbücher.

Jerusalem und das heilige Land nehmen naturgemäß die erste Stelle in der Reihe der Wallfahrtsorte ein. Dort stand die Wiege des Herrn, dort auch das Kreuz des Erlösers. Vom heiligen Lande kamen die theuersten und kostbarsten Reliquien des Herrn, seiner glorwürdigen Mutter

---

[151]) Kessel, Geschichtl. Mittheilungen über die Heiligthümer zu Aachen. Köln, 1874, S. 173.

[152]) Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. Index translatio etc.

[153]) Die Einführung der Reformation in Halle, im „Katholik" 1879. I, 415.

Digitized by Google

Maria und seiner lieben Jünger meist über Constantinopel[154]) oder auch unmittelbar in den Besitz der abendländischen Christenheit.[155])

Mit Beginn des Friedens in der Kirche beginnen dorthin die Pilgerzüge, und dem entsprechend besitzen wir eine erstaunlich reiche Literatur bezüglich des heiligen Landes, theils handschriftlich theils gedruckt. Es war eine würdige und dankenswerthe Aufgabe, welche sich der verstorbene Titus Tobler stellte, alle Schriften und Karten, welche das heilige Land betreffen, zu verzeichnen. Seine Zusammenstellung erschien zu Leipzig 1867 unter dem Titel: Bibliographia geographica Palaestinae und füllt 265 Seiten in Octav. Das Verzeichniß, so sorgsam es gearbeitet erscheint, enthält aber noch nicht alle Stücke.[156])

Im 15. Jahrhundert gingen hauptsächlich um die Reise des Mainzer Domdecan Bernhard von Breidenbach, des Nürnberger Rathsherrn Hans Tucher und des Pfarrers Ludolf von Sudheim. Diese Reisewerke beschäftigen uns einzeln im Folgenden, sowie die des Observantiners N. Wanckel und S. Brand.

a. Das Breidenbach'sche Reisewerk.

(Vgl. hierzu Beilage 6.)

Ueber kein Erzeugniß der Presse aus der Zeit der Incunabeln, selbst die 42zeilige Bibel Gutenberg's nicht ausgeschlossen, ist mehr geschrieben worden als über Bernhard von Breidenbach's Reise nach Jerusalem und dem Berg Sinai. Es ließe sich ein ganzer Band mit Literatur-Angaben über das Buch herstellen, und ich würde meine Leser eben so sehr wie mich quälen, wollte ich eine Zusammenstellung aller das Werk behandelnden Autoren und ihrer Darlegungen geben. Es genüge zu wissen, daß in neuester Zeit die verdienstliche Schrift von Choulant, die graphischen Incunabeln S. 34[157]), und Bodemann, Incunabeln der kgl. Bibliothek zu Hannover S. 55 dem Werke am meisten gerecht geworden sind. Was Letzterer, ein Protestant, von dem Werthe des Buches sagt, eignet sich, einen Einblick

---

[154]) Exuviae sacrae Constantinopolitanae. Fasc. documentorum ad Byzantina lipsana in Occidentem s. XIII translata spectantium. Genevae 1877. — De transl. sacre dextre s. Joh. Bapt. ex Constantinopoli ad Rhodios. 1482. fol., Hain 4368 a (unter den addenda vorn).

[155]) Das sagenhafte Uebertommen des Veronica-Tuches nach Rom zur Heilung des Tiberius behandelt ein Gedicht: „Von unsers herren angesichte uß iherusalem gen rom ist kommen", 1498 zu Erfurt. Panzer, Annalen III, 86.

[156]) Eine sachliche Erörterung des Werkes in Naumann's Serapeum XXVIII, 297; Nachträge in desselben Intelligenzblatt 1869, S. 49.

[157]) Vgl. auch Choulant, Anfänge wissenschaftlicher Naturgeschichte und naturhistorischer Abbildungen im christl. Abendlande. Dresd. 1856, S. 40—44.

Digitized by Google

in das Innere desselben zu geben, wie auch in Kürze zu unterrichten, wie man vor 400 Jahren nach Palästina reiste.[158]) Bodemann's Worte folgen unten.

Die Ansichten bezüglich der Autorschaft Bernhard's von Breidenbach theilen sich; es gelingt vielleicht niemals, eine feste Ansicht zu gewinnen. Bernhard v. B. sagt selbst, er habe den Abbildungen der Städte, Hafen, Menschen, Thiere u. dgl. „erklärende Noten, lateinisch oder vulgär (deutsch), durch einen gewissen andern gelehrten Mann auf meinen Wunsch“[159]) beifügen lassen. Es bleibt dunkel, ob hierunter die ganze deutsche oder lateinische Redaction zu begreifen ist. Ein Reisegenosse, der Lesemeister Felix Fabri[160]) zu Ulm, gibt in der von ihm niedergeschriebenen Reise an, wer einen lamentabeln Bericht über den schlimmen und erbärmlichen Zustand der orientalischen Kirche wünsche, möge nachsehen in dem Reisewerk des Herrn Bernhard von Braitenbach, Decan der Mainzer Kirche,[161]) schön zusammengestellt durch den ausgezeichneten Magister in der Theologie, Martin Roth [vielleicht auch Rath zu lesen], Regens im Studium zu Heidelberg, aus dem Dominicaner-Orden.[162])

Dem sei wie ihm wolle, die Beziehung Bernhard's v. B. zu dem Reisewerke, Veranlassung, Plan, Geldmittel, Engagirung des Malers Reuwich von Utrecht durch ihn, Darstellung in der ersten Person der Einheit, sind so zahlreich und stark, daß die Bibliographie mit Recht das Buch mit seinem Namen als dem des Urhebers in Verbindung bringt. Es bleibt

---

[158]) Falk, Wie man vor 400 Jahren nach Palästina reiste, im „Katholik“ 1876. II, 204—208.

[159]) declaratorias notulas, vel latinas vel vulgares (also deutsche) per quendam alium doctum virum (ad votum meum).

[160]) Serapeum IV, 270. Fabri's Evagatorium im Stuttgarter Liter. Ver. 1843 bis 1849. F. Fabri gesellte sich erst auf der Reise von Jerusalem nach Sinai zur Breidenbach'schen Gesellschaft.

[161]) .... peregrinatorium domini Bernh. de Br., dec. eccl. mog., compositum ornate per egregium s. theol. magistrum Mart. Roth [Rath?] studii heidelb. regentem, ord. praed. Butzbach, im Auctarium, fol. 153 auf der Bonner Bibl., sagt von Bernhard: Bernh. de Br., vir in diuinis scripturis ex longa exercitatione competenti studio eruditus et secularium litterarum ac bonarum artium disciplinis notabiliter instructus, ingenio subtilis, eloquio comptus et multorum laborum in peregrinatione versus terram s. et alia ulteriora loca patientissimus atque appetentissimus. Scripsit assumptae et consummatae peregrinationis .... perpulchram historiam mirabilibus rebus instructam quam intitulare voluit: Itinerarium. Habuit autem secum pictorem et scriptorem litterarum quorum ope usus est in opere prefato. Arch. f. hess. Gesch. (Darmstadt 1879) XIV, 749.

[162]) Pfalzgr. Friedr. hatte im Kloster der Dominicaner ein studium s. theol. et bonarum artium gestiftet. Der Dominicaner-General Fr. Vicentius de Castro Novo gab 1501 die Hausregeln, in welchen auch vom magister regens studii die Rede ist. Vgl. Bisthum Worms am Ausgang des Mittelalters, in hist.-pol. Bl. (1876) LXXVIII, 925.

Digitized by Google

damit nicht ausgeschlossen, daß Bernhard eine tüchtige Feder gewonnen, welche unter seinen Augen die Aufzeichnungen zu einem Ganzen zusammenstellte, sei es lateinisch, sei es deutsch.[163]) Nicht unbegründet erscheint die Annahme, daß Bernhard aus Bescheidenheit zurücktritt. Der lateinische Text spricht von Bernhard immer mit vieler Bescheidenheit, von dem Maler Reuwich mit großem Lobe, während hinwieder der niederdeutsche Text[164]) von Breidenbach mit schuldiger Ehrerbietung, von Reuwich mit Weglassung der im lateinischen Texte vorkommenden Lobsprüche redet.

Bernhard, aus dem oberhessischen Geschlechte der von Breidenbach (Schloß bei Breidenstein, nördlich von Gießen), Doctor des Rechtes, Protonotar des apostolischen Stuhles, Kämmerer des weltlichen Gerichtes zu Mainz und schließlich Decan am Dome daselbst, gedachte für die Fehler einer nicht ernst genug verbrachten Jugendzeit Buße zu thun und entschloß sich zu einer Pilgerreise. Um diese aber auch Andern nutzbringend zu machen, wollte er nach allem Wissenswerthen forschen, ohne Kosten zu scheuen, und nahm zu diesem Zwecke den Maler Reuwich von Utrecht mit[165]), welcher „die Lage der h. Orte und ihre Ansichten künstlich nachzeichnen sollte".

Bodemann nun sagt, wie folgt. Bernhard von Breidenbach und Philipp von Bicken erwarteten zu dieser Reise den Grafen Johann von Solms am 25. April 1483 in Oppenheim. Gleich nach der Ankunft desselben, die noch an diesem Tage stattfand, ward die Reise von Oppenheim aus begonnen.

Nach fünfzehn Tagen erreichen sie Venedig, wo sie mehrere fremde Barone, Ritter und Geistliche antreffen, die, von gleich edelm Vorsatze erfüllt, sich Palästina zum Reiseziele gewählt hatten. In der Vorrede werden zunächst die Vorzüge des heiligen Landes geschildert. Mit Abraham wird begonnen; schon dieser verließ den heimathlichen Boden, um das heilige Land zu besuchen. Der Verfasser trägt mit großem Fleiße viele Thatsachen aus dem Alten und Neuen Testamente, aus der Geschichte der Väter und des Mittelalters zusammen, um darzustellen, wie dieses heilige Land Gegenstand der größten Verehrung und das Ziel der Pilgerreisen für Morgen- und Abendland war.

Beim Beginne der Reise gibt der Verfasser zunächst eine Abschrift des Vertrages mit dem Schiffspatrone, dessen Galeere zur Ueberfahrt nach

---

[163]) So meint auch Choulant, graph. Incun. S. 34.

[164]) Er wird vom Maler Reuwich herrühren.

[165]) qui . . . sacrorum locorum dispositiones, situs et figuras . . . artificiose effigiaret transferretque in cartam, opus visu pulchrum et delectabile. Vgl. auch Pritzel bei Mohl und Schlechtendal, botan. Ztg. 1844. S. 785.

Digitized by Google

Joppe gemiethet wurde. Dieses Schriftstück ist für die Culturgeschichte von hohem Werthe, denn es gibt ein genaues Bild einer Seereise in der Zeit des 15. Jahrhunderts. Der Schiffspatron Augustin verpflichtet sich, bei Vermeidung einer bedeutenden Geldstrafe, eine hinreichende Mannschaft zu werben und Waffen für achtzig Mann zum Schutze der Pilger gegen Seeräuber und gegen die wilden Saracenen zu stellen. Zwei Mal am Tage muß er das Essen für die Pilger bereiten, gute, frische Lebensmittel, als Fleisch, Eier u. dgl., ferner gute Weine, insbesondere Malvasier liefern. Der Patron hat die Pilger nicht allein bis Joppe zu führen, denselben eine angemessene Zeit zum Besuche der heiligen Orte zu gönnen und dann sie nach Venedig zurückzuschiffen, sondern er hat sie auch zu Lande überall zu begleiten und dafür zu sorgen, daß sie von den Heidenvölkern nicht belästigt werden. Außerdem werden die Häfen, in welchen auf der Reise einzulaufen sein wird, bezeichnet und die Zeit des Aufenthaltes bestimmt. Als Fahrpreis und für die Kost zahlt jeder der acht Herren 40 neu gemünzte Ducaten oder zusammen 320 Ducaten. Die Auszahlung der einen Hälfte der Summe erfolgt in Venedig, der andern in Joppe.

Zuerst bei Venedig gibt der Verfasser eine äußerst umständliche Beschreibung der dort befindlichen Reliquien der Heiligen, dann der venetianischen Schatzkammer. Eine ausführliche Schilderung gilt der Staatsverfassung Venedigs; sie hat in geschichtlicher Beziehung eine hohe Bedeutung, indem sie uns das auf Beobachtungen an Ort und Stelle beruhende unbefangene Zeugniß eines hochgebildeten geistreichen Mannes wiedergibt. Sie betrifft die politischen Einrichtungen, welche im Stande waren, aus einem einfachen Fischerdorfe eine politische und materielle Macht zu schaffen, welche lange Zeit hindurch die europäischen Meere allein beherrschte und im Vereine mit Ungarn eine Vormauer der Christenheit war. Der Verfasser gibt die nach Art der damaligen Geschichtsschreibung allerdings stark umfabelte Entstehungsgeschichte der Stadt; er schildert dann ausführlich ihre gegenwärtige (1483) Blüthe und den Umfang des Reiches.

Nach einem Aufenthalte von 25 Tagen in Venedig segelten die Reisenden am 1. Juni ab und trafen am dritten Tage in Parenzo, einer Stadt Istriens, ein. Nach einer sehr stürmischen Fahrt legte die Galeere am 12. Juni in Corfu an und am 18. Juni traf sie in Rhodos ein. Der Verfasser widmet den Reliquien in Rhodos ein ganzes Capitel. Am 22. Juni verließen die Reisenden Rhodos und gelangten zwei Tage später nach Cypern, lichteten hier am 27. wieder die Anker, und bald kam die Küste des heiligen Landes, das lang ersehnte Reiseziel, in Sicht. Ihre Freude, ihr Entzücken über diesen Anblick war unaussprechlich! Sie priesen Gott den Allmächtigen ob der ihnen gewordenen Gnade und

Digitized by Google

sangen laut im Chor das Te deum laudamus und Salve Regina. — Noch an demselben Tage warfen sie den Anker vor Joppe. Hier verließen sie die Galeere, um die Pilgerreise nach Jerusalem zu Lande fortzusetzen. Der Schiffscapitain traf die nöthigen Maßregeln, um von den Saracenen-Häuptlingen ein freies Geleite für die Pilger zu erwirken, was auch gelang. Darauf ritten sie in starker Begleitung über Rama nach Jerusalem, kamen am 11. Juli in die Nähe der heiligen Stadt und hielten um sechs Uhr Nachmittags ihren Einzug zu Fuß in Jerusalem. Am folgenden Tage besuchten die Reisenden den Berg Sion und das Kloster daselbst.

Es folgt dann in mehrern Capiteln die fromme Beschreibung der heiligen Stadt und des ganzen heiligen Landes. — Am 12. Juli Abends gingen die Pilger mit Erlaubniß der heidnischen Herren von Jerusalem in die Kirche des h. Grabes; dort wurden sie von den Saracenen gezählt, jeder zahlte ein Eintrittsgeld von fünf Ducaten, sodann wurde die Kirche geschlossen. Die Pilger begannen nun ihre Andachtsübungen, die in Form von Processionen durch die ganze Nacht bis zum anbrechenden Morgen dauerten. Der Verfasser schildert mit glühenden Worten, wie die Pilger, als sie sich der heiligsten Stätte in jener Felsenhöhle, dem Gegenstande der innigsten Sehnsucht der gesammten Christenheit, näherten, von ihren Gefühlen überwältigt, schluchzend hinsanken, um aus ganzer Seele ihr Gebet zum Herrn der Heerschaaren zu erheben, wie sie, in Anbetung versunken, sich ihm opferten. — Der Verfasser beschreibt dann die heiligen Orte mit einer umfassenden Kenntniß der Bibel und der alten Profangeschichte. Sowie er alle Gegenden und Städte, die an der Reiseroute lagen, ihre Geschichte und ihre Bedeutung in militairischer oder commercieller Beziehung, die Entfernung der Orte von einander und von Venedig, die Größe und Menge der Inseln u. s. w. darstellt; ebenso schildert er topographisch genau das heilige Land, zeigt, wie die Orte jetzt beschaffen sind und wie sie es im Alterthume waren, zieht interessante Vergleiche.

Nachdem die Reisenden in Jerusalem alles Merkwürdige gesehen, ihre Andacht verrichtet, auch das Thal Josaphat, den salomonischen Tempel, den Oelberg und seine Umgebung besucht hatten, reisten sie am 14. Juli nach Bethlehem und kehrten am 15. nach Jerusalem zurück. Hier brachten sie die zweite Nacht im Tempel des heiligen Grabes zu. Am 16. ritten sie nach Bethanien und am 18. zum Jordan und Todten Meere. Ein langes Capitel ist sodann der alten und neuen Geographie Palästina's und der angrenzenden Länder gewidmet, — ein Abschnitt von hohem Werthe für die Wissenschaft. Das letzte Capitel handelt vom Berge Sinai und von der h. Katharina, die auf dem Gipfel desselben begraben ist, — wo in der Einsamkeit der Wüste Sinai am Fuße des

Digitized by Google

Gesetzgebungsberges jenes von griechischen Mönchen bewohnte Kloster liegt, welches vor vielen andern Cultusstätten des christlichen Alterthums sowohl unser gemüthliches, als neuerdings auch unser wissenschaftliches Interesse in Anspruch nimmt, denn hier entdeckte — wohl der wichtigste wissenschaftliche Fund unseres Jahrhunderts — ein deutscher Gelehrter (Tischendorf) den Codex Sinaiticus, eine Bibelhandschrift, welche sich als die älteste von allen erweisen dürfte.

Zum Beweise, welche Bedeutung unser Werk für die damalige Zeit hatte und wie sehr es später zum Gegenstande gelehrter Studien geworden ist, dient der Umstand, daß es fast gleichzeitig in lateinischer und deutscher Sprache gedruckt und in die meisten lebenden Sprachen übersetzt wurde.

Der Druck dieses Werkes muß in der That ein Meisterstück genannt werden. „Die Formschnitte sind der Art, daß, aus den Büchern geschnitten und für sich ausgelegt, man bezweifeln könnte, ob sie überhaupt einer so frühen Periode angehören," sagt Rumohr, Zur Geschichte der Formschneidekunst, S. 77 (Leipzig 1837).

Da Reuwich als Maler die Reisegesellschaft begleitete, athmen die Ansichten der Städte und die Darstellungen aus dem Völkerleben des Orients eine Wahrheit und Naturtreue, wie sie selbst in späterer Zeit nur von wenigen Reisebeschreibern erreicht worden, so daß Dibdin sie Canaletto's Pinsel würdig hält. —

So weit Bodemann.

Seinen Worten füge ich noch bezüglich der Illustrationen die des zuverlässigen Bibliographen Grotefend bei, welcher in Kürze sagt: „Die Reise enthält viele ausgezeichnet schöne und große Holzschnitte."[166])

Von der Beliebtheit des Reisewerkes und seiner starken Verbreitung zeugt auch noch das Vorhandensein der einen oder andern Ausgabe auf fast jeder größern öffentlichen oder privaten Büchersammlung Deutschlands und des Auslandes.

Dem Vorausgehenden gegenüber verschwindet das wunderliche Urtheil des Bibliographen Baumgarten, welcher in Nachrichten von merkwürdigen Büchern (Halle 1770) II, 233 also sich ausläßt: „Ohnerachtet die ganze Beschreibung Breidenbach's mit deutlichen Merkmalen der Unwissenheit und Vorurtheilen der damaligen Zeit angefüllt ist, so gehöret sie doch nicht nur unter die ersten guten Reisebeschreibungen, sondern ent-

[166]) Incunabeln-Sammlung von Culemann, S. 19 zu no. 91. Die Holzschnitte sollen die ersten Kreuzschraffirungen enthalten. Die Schrift ist das Vorbild der später sogenannten Schwabacher und soll nach Manchen von Schöffer'schen Typen abgezogen, nach Andern von Reuwich erfunden sein, was bei Reuwich's Kunstfertigkeit im Zeichnen, welche er in den Abbildungen des Reisewerkes glänzend bewährt hat, das Wahrscheinlichste ist. Choulant a. a. O.

Digitized by Google

hält auch manche merkwürdige Nachrichten, deren Sammlung eine besondere Lehrbegierde des Professors anzeiget."

Als Beilage 6 folgt ein genaues Verzeichniß der Ausgaben der Breidenbach'schen Reise. Hier habe ich mir eine doppelte Ueberschreitung der seitherigen Grenze gestattet, indem ich die nichtdeutschen Ausgaben aufnahm, sowie jene, welche über das Jahr 1520 hinausgehen. Der geneigte Leser gewinnt so die beste Uebersicht über die Verbreitung des Reisewerkes.

b. Hans Tucher's Reise nach Palästina.

(Vgl. hierzu Beilage 7.)

Hans Tucher, ein Nürnberger Rathsherr[167]), machte die Reise nach Jerusalem in Gesellschaft des Otto Spiegel und des Sebald Ritter im Jahre 1479. Der Weg führte über Venedig nach Jerusalem, von da wie gewöhnlich zum Berge Sinai mit dem Grabe der h. Katharina. Nach 49 Wochen kehrte Tucher zurück und beschrieb alle Erlebnisse und alle Merkwürdigkeiten seiner Reise.

„Am Donnerstag, der da war der sechste Tag des Monats May, bin ich Hans Tucher, Bürger um die zeit einer des kleinen Raths der Stadt Nürnberg, meines Alters 51 Jahre und 5 Wochen, daselbst ausgezogen in dem Namen des allmächtigen Gottes, in Willen und Meinung allein um Gottes Ehre und meiner Seele Seligkeit und keines Ruhmes, Fürwitzes noch anderer Leichtfertigkeit willen, die h. Stätten zu besuchen."

Seine Reise hat keine Holzschnitte. Eine Beurtheilung der Tucher'schen Reise fand ich nicht. Tobler S. 53 bemerkt in kurzen Worten: „Es darf dieser Pilger nicht übergangen werden."

Daß die Reise ihren Leserkreis gewann, ergibt sich aus der nicht gerade geringen Zahl von Auflagen.

c. Ludolf von Sudheim's Reise.

Ludolf, Pfarrer der Kirche zu Sudheim bei Lichtenau im Paderborn'schen[168]), und danach benannt, gibt in seiner Reisebeschreibung an, daß er sich 1336—1341 im Orient aufgehalten habe. Seine Reise, in lateinischer und deutscher Sprache abgefaßt, ist auch in diesen Sprachen gedruckt erschienen; er widmete sie dem Paderborner Bischofe Balduin von Steinfurt (1341—1361).

---

[167]) Ueber Tucher von Simmelsdorff vgl. Manz, Real-Encyklopädie XII, 451.

[168]) Nach Evelt, Ludolf v. S. und dessen Reise, in d. Zeitschr. für westf. Gesch. u. Alterth. XX, 1—22, muß ein für alle Mal Ludolf von Sudheim, nicht Peter von Suchen gelesen werden. Vgl. Tobler S. 39.

Digitized by Google

Obgleich er fünf Jahre daselbst verweilt, sagt er, wisse er doch nicht alles, was er mittheile, aus eigener Anschauung, mehreres habe er aus andern Schriften entnommen und von glaubwürdigen Personen gehört. Man könne, gibt Ludolf an, auf zweifachem Wege nach Jerusalem kommen, zu Wasser, über das mittelländische Meer, auf großen Schiffen direct, auf Galeeren längs der Küste, zu Land, wie er gehört, durch Ungarn, die Bulgarei und Thracien nach Constantinopel. Von hier räth er zu Schiffe nach Cypern zu segeln, von da nach Alexandria und den Küstenstädten Palästina's. Er gedenkt all der ehrwürdigen Stätten, welche dem Christen stets theuer bleiben, der daselbst erbauten Gotteshäuser sowie des in ihnen niedergelegten reichen Schmuckes.

Dabei erweist sich Ludolf als eifriger Forscher und fleißiger Beobachter. Während der Seefahrt erregt der Zug der Vögel seine Aufmerksamkeit. Da er nur ein Mal einen Storch sieht, so ist er um so begieriger, zu erfahren, wo diese Thiere ihre Winterquartiere nähmen. Ihn fesselt nicht bloß der Anblick des Todten Meeres und des für Aegypten so segensreichen Nil, er wendet auch dem Ursprunge desselben, also den Nilquellen, und der heißen Quelle auf einer kleinen Insel des Aegäischen Meeres sein Augenmerk zu. In Cairo ist eines der ersten Stücke, die er beobachtet und berichtet, die dort geübte Art des Eier-Ausbrütens und die in dortiger Gegend von den Landleuten stark getriebene Vogelzucht.

Frei von fabelhaften Berichten wußte sich Ludolf gleich Andern jener Zeit nicht zu halten, z. B. in Betreff der 30 Silberlinge, welche von Thare dem Abraham, später den ismaelitischen Kaufleuten, den Brüdern Joseph's, der Königin von Saba, den Weisen und zuletzt dem Tempelschatze überkommen wären, aus welchem sie Judas als Lohn des Verrathes erhalten.

Vorstehendes schließen wir am besten mit dem Urtheil des berühmten Geographen Karl Ritter.[169]) „Der Inhalt des Werkes verdient den genauern Studien der Geographen als eine treffliche Quelle der Geographie des Mittelalters empfohlen zu werden."

Es ist schwer, die einzelnen Sudheim'schen Pilgerreisen auseinander zu halten, da die Beschreibung bei Hain[170]) nicht genau zu der bei Panzer zutrifft. Die ersten Ausgaben erschienen ohne Angabe des Jahres, Ortes und Druckers; von der einen Ausgabe werden 128, von der andern 127 Capitel gezählt, eben so verschieden ist die angegebene Zahl der Blätter,

---

[169]) Erdkunde, 15. Theil. 1. Abth. S. 45 der 2. Aufl.

[170]) 10,310 mit 128, 10,311 mit 127 Capiteln, beide nach Hain's Meinung von G. Zainer in Augsb., jenes Ex. mit 115, dieses mit 116 Blättern. Immerhin könnten diese zwei Nummern verschieden sein von den bei Panzer genannten.

Digitized by Google

bald 115, bald 116, so daß es fraglich erscheint, ob den Bibliographen vollständige Exemplare vorlagen. Doch lassen sich drei Ausgaben ohne Schwierigkeiten auseinanderhalten:

1. ohne Jahr, ohne Ort, ohne Drucker, 105 Blätter[171]),
2. ohne Jahr, ohne Ort, ohne Drucker, 104 Blätter[172]),
3. 1477, Augsburg, G. Zainer, 114 Blätter[173]),

letztere mit dem Titel:

„Von dem gelobten land vnd weg gegen iherusalem von irem wesen vnd wund'n die in dem grossen mör gesehen werdent."

d. Nic. Wanckel.

Ein sehr kurzes Büchlein für die Palästinawaller schrieb der Observantiner Nicolaus Wanckel 1517. Sein sechsjähriger Aufenthalt im heiligen Lande befähigte ihn wohl, einen Führer zu schreiben. Der Titel[174]) lautet und ist in folgender Form eines Dreieckes gesetzt:

Ein kurtze vermerckung der heyligen Stet des heyligen landts. in vnd vmb Jerusalem. mit vorzeychnung der mercklichsten ding in den selbigen geschehen. Auch wie nahent vnnd verre ein Stat von der andern sy.

Die Vorrede des aus 19 Blättern Quart bestehenden und mit kleingothischen Lettern gedruckten Werkchens sagt, daß „bruder Nicolaus Wanckel, des ordens sancti Francisci vnd der Observantiner es für billig erachtet, zu loben und preysung des heyligen Landes, der heyligen stet vn des heyligen grabs, gar kürtzlich (die sunst vil unn weytleufftig in vill

---

[171]) Seemiller fasc. I, p. 126; Panzer, Annalen I, 40; III, 15; Zapf, Augsb. Buchdr.-Gesch. I, 43. — [172]) Panzer, Annalen I, 447.

[173]) Das. I, 101; Kloss cat. no. 4344; Tobler S. 39. 40.

[174]) Auf der Rückseite des Titelblattes befindet sich ein Holzschnittbild: ein Rosenkranz, inmitten dessen Christus am Kreuz vom Chore der Heiligen umgeben ist, während unten die leidenden Seelen des Fegfeuers sichtbar sind. Darüber steht: Jesus. Der hymlisch Rosenkranz. Der lang helt (Der lange Rosenkranz enthält) L Vater unser L Ave maria vnd v glauben. — Der kurtz helt x Vater vnser x Ave maria und ein glauben. Unten steht: Bestetigt von Babst Alexandro dem vj. gibt vij Jar ablaß. Babst Leo u. s. w.

Digitized by Google

tractetlein oder büchlein hin vnd her zerſtrewt, bekannt werden) ein ordnung zuſammenzuſetzen, in welcher nit allein die ding die ich weyß, treulich einmiſch, ſunder (ſondern auch) die ding, die ich ſelber ſechs Jar geſehen hab, und zum dicken mall durchwandert und erfarn, auch der ſtet geſchicht, nach maß meiner verſtentnuß zuſammen getragen."

Der Vorrede folgt die Ueberſicht des in 12 Capiteln getheilten Inhalts, von welchem das letzte Capitel von der recht intereſſanten Regel der „Ritterſchaft die das heylig grab heym ſuchen", redet.

Den Schluß des Büchleins[175]) bildet die Drucker-Angabe:

„Gedruckt und volendet in der keyſerlichen Stat Nürnberg, durch Jobſt Gutknecht, nach Chriſti unſers lieben herren geburt, Tauſent funff hundert und ſibenzehen Jar, Am zwaynzigiſten tag des Mayen."

Von dem Büchlein geben die bibliographiſchen Handbücher nur eine einzige Druck-Ausgabe an.

e. Sebaſtian Brand.

Auch Sebaſtian Brand, der vielthätige Meiſter in Schrift und Verſen, widmete ſeine Aufmerkſamkeit der heiligen Stadt. Sein lateiniſches Buch übertrug Caſpar Frey von Baden in die deutſche Sprache mit Widmung an ſeinen Bruder, der Pfarrer zu Lenzburg bei Schaffhauſen war, vom 17. Brachmonat 1518. Der Titel des aus 98 Blättern beſtehenden und mit 67 Holzſchnitten gezierten Buches, welches in Straßburg bei Knoblouch erſchien und nicht gerade ſelten geworden iſt, lautet:

„Von dem anfang vnd Weſen der hailigen Statt Jeruſalem, Vnd zu welchen zeyten die ſelb dem außerwölten volck Gottes jngegeben, wider entzogen, vnd nachmals aber zugeſtelt worden iſt, Auch allen Künigen daſelbs regierenden vffung vnn abgang, Vnd wie die nüwlich vnder den gewalt des Türckiſchen tyrann kommen. Durch Sebaſtianum Brant beeder Rechten Doctor. Eemals in lateiniſcher hiſtori vergriffen." [176])

S. Brand ſchließt ſeine Geſchichte der Stadt mit Ereigniſſen des 15. Jahrhunderts, auch erörtert er die Frage, warum das heilige Erdreich verlaſſen ſei und ruft die Chriſten auf, ſolches wieder zu erlangen und in die Gewalt der Chriſten zu bringen.

---

[175]) Panzer, Annalen I, 406. — Ich benutzte das Exemplar der biſchöfl. Seminar-Bibl. zu Mainz; Grässe trésor verzeichnet gleichfalls N. Wanckel p. 418; Tobler S. 66 ſagt: „Die Schrift iſt ſehr gedrängt und darf nicht unbeachtet gelaſſen werden."

[176]) Weller 1096; Panzer, Annal. I, 418 erwähnt noch eine Ausgabe, Straßb. 1513.

Digitized by Google

B. Die Romfahrt-Büchlein.

(Vgl. hierzu Beilage 8.)

In der Reihe der Wallfahrtsorte folgt auf Jerusalem Rom, die Hauptstadt der Christenheit (caput mundi), der Sitz des Stellvertreters Christi, des Oberhauptes der Kirche, und der Ruheort der Apostelfürsten Petrus und Paulus.

Nach Rom ging ein mächtiger Zug in der Christenheit, von den Zeiten des Friedens an, unter Constantin, und alle Jahrhunderte des Glaubens hindurch. Dem entsprechend findet sich eine reiche Literatur von Büchlein für die Romfahrer.

Die in deutscher Sprache geschriebenen Romführer kennt die Bibliographie unter dem Namen Mirabilia Romae urbis. Den Druck solcher deutschen Büchlein besorgten sogar einige Drucker deutscher Abkunft, welche in Rom Pressen besaßen.

Da das christliche Rom mit dem heidnischen verwachsen war, da der Beschauer neben den herrlichsten Gebilden christlicher auch bedeutende Werke antiker Kunst erblickte, so übergehen die Büchlein die heidnische Zeit keineswegs. Sie erzählen, wie Rom gebaut und von welchen Königen es regiert ward. Dann kommt die Rede auf Kirchen, Heilthum und Ablaß, wie wir es von andern Heilthums-Büchlein gewöhnt sind.

Der Titel des 1491 in Nürnberg gedruckten Büchleins lautet:

„Item in dem püchlein stet geschriben wie Rom gepauet ward vnd von dem ersten kunig vnd von ytlichem kunig von Rom wie sye geregiret haben ꝛc. Hernach volget nun der ablas vnnd genad von allen kirchen, vnd von allem heyltum das in selben kirchen ist."

Fünf Holzschnitte aus der Nürnberger Schule zieren das Büchlein.[177])

Im großen Jubeljahr 1500 steigerte sich das Bedürfniß nach den Rombüchlein, und so sehen wir in diesem Jahre acht verschiedene Ausgaben, von welchen sechs allein auf Rom als Druckort fallen. Eine dieser Jubiläumsschriften kündet sich, nachdem sie von Erbauung der Stadt und 36 Kaisern gesprochen, also an:

„Hyer nach stet geschriben die genad und ablas Ouch das heiltume bey den siben haubt kirchen unn alle kirchen zu Rom Und vil wunderzeichen und geschicht zu Rom geschehen ist Ouch alle stationes. yn den kirchen zu Rom uber iare."

---

[177]) Panzer, Annalen der ältern deutschen Literatur, S. 190; Panzer, Aelt. Buchdrucker-Gesch. Nürnberg's, S. 122; Holzschnitte des germ. Museums, S. 11. 12. Nr. 188.

Digitized by Google

Dieser Ueberschrift folgt ein Holzschnitt, auf welchem Geistliche das Veronicatuch von einer Galerie herab zeigen, während unten eine knieende Volksschaar Hände und Augen aufrichtet.

Die Wanderschaft beginnt an St. Johann im Lateran, woselbst, wie bei den übrigen Kirchen, die Gründung, die Altäre, die Heiligthümer und die Abläße, so gewonnen werden, zur Sprache kommen. Den Hauptkirchen folget „das Heiltum unn genad von allen kirchen ouch der ablas". Von der Kirche der Deutschen heißt es: „Zu sant Maria de anima das man nent das teutsch spital, da geschicht grosser gotes dienst myt grossem fleiß vnd man beherbergt darin einen yeden teutschen dry nacht, es sy frowen oder man wer darein komet vnn das begert."

Den Schluß bildet ein Verzeichniß der mit der Fastenzeit beginnenden Stationen, z. B.:

Am aschermitwoch	zu	sant	Sabina
Am dornstag	„	„	Jörgen
Am freytag	„	„	Johan vnd Paul
Am samstag	„	„	Trifon.

Außer den zwei Titelholzschnitten sind deren noch zehn durch das Büchlein zerstreut.

Mit dem Erwachen kirchlichen Lebens in unsern Tagen erblühte von neuem die Liebe zu Rom und das Wallen ad limina apostolorum. Dem Bedürfnisse der Rompilger nach Belehrung über die heilige Stadt kommen entgegen theils populäre theils wissenschaftliche Werke größern und geringern Umfangs, so die Schriften von Außerer, Kraus, Kuhn, Ott, de Waal.

Da, wie jetzt, so früher die Pilger auf ihrem Wege nach Rom auch in Loretto gewesen sein wollten, so gab es frühzeitig ein Büchlein über

Die Kapelle zu Loretto.

Den hinlänglich bekannten berühmten Wallfahrtsort Italiens kannten auch unsere Voreltern. Ein kurzer Pilgerführer beginnt:

„Zu wissen das die capel yetz genannt zu maria loreta ist gewesen die kamer der allerhailigsten iunckfrawen" u. s. w.

Ohne Ort und Jahr; vier Blätter in Quart[178]).

Ein Holzschnitt eröffnet das Büchlein; unter demselben steht:

„In diesem Büchlin wirt anzaygt wie die Kamer darinn Maria die öwig junckfraw vnn müter gots von ir hailigen müter sant Annen geborn ist worden Darinn sie auch erzogen vnd ir stäte wonung hat gehabt. Da ir auch der haylig Ertzengel Gabriel" u. s. w.

---

[178]) Hain 15,605; Straus, Mon. typogr. in Rebdorf, p. 90.

Digitized by Google

C. Die übrigen Heilthums-Büchlein.

Die Kirche Deutschlands konnte im Mittelalter eine große Reihe Wallfahrtsorte aufweisen. Eine unübersehbare Kette von Orten mit miraculösen Bildern des Herrn (Kreuzbilder), mit h. Hostien, mit h. Blut, mit Gnadenbildern der Muttergottes, verschlungen mit einer andern Kette von Orten, wo die Gebeine der Heiligen ganz oder theilweise ruhen, durchzieht die Thäler, steigt über hohe Berge, läuft neben Bächen und Flüssen einher. Alle fünf bis zehn Stunden fesselte den frommen Wanderer eine besondere Stätte der Andacht, eine Kapelle oder eine Stifts- oder Klosterkirche. Die größern Kirchen, besonders die bischöflichen Kirchen besaßen ansehnliche Reliquien, und mochte wohl früher durchgängig der Gebrauch bestanden haben, ein Mal im Jahre dieselben in ihren kostbaren Fassungen dem Volke zu zeigen und zur Verehrung auszusetzen, theils innerhalb der Kirche, theils vor derselben auf dem Markte. Die Vorzeigung, mit welcher für die Pilger der Gewinn von Abläßen (Gnad) verbunden war, geschah höchst feierlich. Wie jetzt noch in Aachen, gab es besondere Verkünder, welche die Erklärung zu den Reliquien gaben und passende Ermahnungen daran knüpften; vielfach lag die Verkündung dem Domprediger ob. Bei großer Zahl von Stücken geschah die Vorzeigung in Abtheilungen, in sogen. Gängen.

Es lohnt sich der Mühe, die Büchlein zu verzeichnen, welche in dieser Richtung das Volk belehren und zur Andacht stimmen sollten. Sie berichten und veranschaulichen durch Bilder alles, was dem Gläubigen bezüglich der Wallfahrten zu wissen gut und nothwendig war.

Die einzige Vorarbeit, welche ich im Folgenden heranzuziehen in der Lage war, ist die des sel. Dr. A. Ruland, Bibliothekar zu Würzburg: Ueber das Vorzeigen und Ausrufen der Reliquien oder über die „Heilthumsfahrten" der Vorzeit.[179])

1. Wallfahrt zu Altötting.

Die Kenntniß dieses uralten, berühmten Wallfahrtsortes, den jährlich an 20,000 Pilger aufsuchen und Kaiser und Könige geehrt haben, darf vorausgesetzt werden, es genüge, die ältesten Wallfahrts-Büchlein hier anzuführen. Der h. Rupert von Worms und Apostel dieses baierischen Gebietes hat, der Sage nach, diese Kapelle geweiht und das berühmte Gnadenbild, das er mitgebracht, zur Verehrung aufgestellt.[180])

[179]) Erschienen im Chilianeum. Würzburg 1863 S. 231. 285. 336.

[180]) Ott, Marianum I, 107. Das Gnadenbild weiset in die frühgothische Epoche. Sighart, Bildende Künste in Bayern, S. 335. Die h. Kapelle ist aus dem 12. Jahrhundert. Das. S. 160.

Digitized by Google

„Das buchlein der zuflucht zu Maria der mutter gottes im alten Oding darinn auch vrsach .... verzaichent synd, vil der mercklichsten wunderzaychen, vnn wercken, durch die hochwirdigsten gottesmuter, vnn junckfrawen Mariam erzaygt“ u. s. w.

1497 zu Nürnberg von C. Hochfeder gedruckt, 27 Blätter in Quart.[181])

„Der hochwirdigen vnd weitberumten Stifft Alten Oting löblich herkomen Kurtzweilig zelesen durch Maister Hannsen Durmair genant Auentinum von Abensperg.“

1519 zu Ingolstadt durch A. Lutz, 12 Blätter in Quart mit Titelholzschnitt.[182])

2. Das Heiligthum zu Andechs.

Schloß und Kloster zu Andechs am Ammersee in Oberbaiern stehen gleich hoch an Ruhm und Ehre. Auf jenem wohnten die mit den baierischen Scheyern verwandten berühmten Grafen von Andechs, welches Geschlecht uns die h. Hedwig und die Mutter der h. Elisabeth gegeben. Im Kloster liegen viele von den mächtigen Fürsten des Landes aus Palästina herzugeführte Heiligen-Reliquien, die dem Berge den Namen „heiliger Berg“ gaben; auch die stark besuchte Wallfahrtskirche zeichnet sich durch Pracht aus.[183])

Deshalb tritt in den Wallfahrts-Büchlein der Ruhm des Schlosses neben dem der Heiligthümer hervor, wie schon der Titel sagt.

(Ohne Titel, beginnt:) „Hienach ist vermerckt kürczlich in geschrifft von dem vrsprung vnd anfang des heiligen bergs vnd burck andechs, auch von der Herschaft die dar auff gewesen ist, sunderlich von dem hochwürdigen sacrament unnd anderm würdigen heiltum, wie unnd durch wen“ u. s. w.

Ohne Ort und Jahr (von J. Bämler in Augsburg) gedruckt; 15 Blätter in Folio.[184])

„Cronik vom Stifft Andechs.“

Ohne Jahr und Ort, jedoch noch im 15. Jahrhundert gedruckt.[185])

(Unterschrift des Titelbildes:) „D heylig perg ze Andechs jn payrn. V meil von münchen.“ — (Ohne Titel, beginnt:) „Hienach ist ver-

---

[181]) Hain 9319. — [182]) Weller 1163.

[183]) Ott, Marianum I, 703.

[184]) Hain 971; Gemeiner, Nachr., S. 80; Nützl. Arbeiten der Gelehrten im Reich, S. 386; Panzer, Annalen III, 17 no. 78.

[185]) Gemeiner S. 81; Hain 968; Panzer, Annalen III, 17 no. 78 b.

Digitized by Google

merckt von dem vrsprung vnd anfang des heyligen pergs vnd burg Andechs."

1473 gedruckt zu Augsburg von J. Bämler, 18 Blätter in Folio.[186])

„Cronik von dem hochwirdigen vnd loblichen heyltum auff dem heyligen Perg Andechs genant. In obern Bayren."

Ohne Jahr (wohl 1500) gedruckt in Augsburg von J. Schönsperger; 39 Blätter in Quart.[187])

„Hie vahet an die Kronick vnd das sag büchel von dem heyligen perg Andechs."

1505 gedruckt von L. Zeisenmayr in Wessobrum; 47 Blätter in Quart.[188])

3. Das Heiligthum zu Augsburg.

In weltlicher Hinsicht sah Augsburg wie Nürnberg stolz auf seinen Handel, seine Kaufmannschaft. Daher seine Pracht, die sprüchwörtlich war:

Der Veneter Macht,
Der Augsburger Pracht,
Der Nürnberger Witz,
Der Straßburger Geschütz.

In religiöser Hinsicht war Augsburg's Ehre und Ruhm: St. Ulrich, der muthige Bischof, der in der Ungarnschlacht auf dem Lechfeld so kühnlich die Christenschaaren angeführt, und St. Afra, die mit dem Martertod die Sünden der Vergangenheit getilgt. Noch zeigt man in der Kirche St. Ulrich und Afra Gegenstände, welche der h. Bischof im Leben gebraucht, und in der Stadt will man noch die Stelle kennen, wo St. Afra auf dem Scheiterhaufen ihre Seele ausgehaucht.

Wir besitzen eine große bildliche Darstellung[189]) all des Heiligthums, welches in St. Ulrich und Afra im Laufe der Zeit zusammengekommen war. Der große Holzschnitt, aus zwei Stücken bestehend, hat eine Länge von 77 und eine Höhe von 28 Centimeter. In drei Reihen übereinander stehen da die Monstranzen, Tafeln, Tabernakel, Arme, Brustbilder, Plenarien, Truhen (truhlin), Kreuze und Särge, alles von edelm Metalle und edler Arbeit, meist spätgothischen Stils. Es sind im Ganzen 60 Stücke,

---

[186]) Hain 972; Panzer, Annalen I, 74. no. 32; Zapf, Augsb. Buchdr.-Gesch. I, 26; Straus, Mon. typogr. in Rebdorf, p. 114; Mezger, Augsb. älteste Druckdenkmale, S. 41.

[187]) Hain 969; Braun, Notitia II, 7; Zapf, Annales, p. 137; Zapf, Augsb. Buchdr.-Gesch. I, 137; Panzer, Annalen I, 46 no. 79; Gemeiner, Nachr., S. 283; Straus, Mon. typogr. in Rebdorf p. 87.

[188]) Veith, diatribe p. XLIX; Hain 970; Panzer, Annalen III, 17 no. 78 c; cat. du Dr. Kloss no. 4360; Serapeum XIV, 335.

[189]) Facsimilirt in Holzschnitten des Germ. Museums Taf. CXVI—CXIX.

Digitized by Google

die größern zwischen den kleinern schön geordnet, ein kleines Museum und eine Mustersammlung aller Arten von Kirchengeräthen; 5—6 Zeilen Text erklären näher den Inhalt der Gefäße, z. B.:

In der monstrantz ist eingemacht ain ripp gepain von Sant panthaleon des hailigen marters	In disem Sarch ligend iij schinbain. x armrör am schulterplat. Mer xxx namhafte stuck von der gesellschaft S. Affra	Ein arm dar in ain finger S. Johans des taffers. Mer ain stuck von seinem haupt.

Am obern Rande dieses in die Jahre 1480—1490 fallenden Holzschnittes steht als Titel:

„Hie ist verzaichnet vnd wird angezaigt. Das groß hochwirdig vnd namhaftig hailtum. So darin ist ruen vnd rasten in dem wirdigen gotzhaws Sant Ulrichs vnd Sant Affren Sant Benedictenordens. gelegen in der kayserlichen stat Augspurg."

Wir wollen hier nicht vergessen, daß im Kloster St. Udalrich und Afra eine der berühmtesten Kloster-Druckereien des 15. Jahrhunderts bestand. Salomon's von Constanz 1472 hier gedruckte Glossen sind ein Prachtstück ersten Ranges und werden heute mit 75 Mark bezahlt.

Später haben die Augsburger noch ein Mal ihr Heilthum bildlich dargestellt. Im Jahre 1630 erschien:

„Warhaffte Abbildung Aller fürnemmen Haillthumbs Gefässen. Neben kurtzer Beschreibung deren darin verschlossenen Reliquien: Welliche in dem w. Gottshaus St. Ulrichs vnd St. Afra zu Augspurg aufbehalten werden."

Dem Werke sind 59 schöne Kupfertafeln, von Math. Kaper gezeichnet und von W. Kilian gestochen, beigegeben.

Daneben fehlte es nicht an einem eigenen Büchlein, wie solches bei andern Heilthums-Orten üblich war.

„Hie nach in disem büchlein würdet kürtzlichen begriffen wie lang die keyserlich stat augspurg vor langen zeiten iren vrsprunge vnd anfang gehabt. . . . . vnd besonders von dem gotzhaus sant vlrichs vnd sant affra zu augspurg gelegen. . . . . Darinnen ir beyder leichnam leegen . . . . samts vil anderem wirdigen grossen namhafftigen heiltum."

1483 gedruckt mit sechs Bildern in Quart.[190])

4. Das Heiligthum zu Bamberg.

Von Bamberg sagt ein alter Spruch:

„Wär' Nürnberg mein, wollt' ich's zu Bamberg verzehren,"

und ein anderer Spruch will Bamberg preisen:

„Reben, Meßgeläut, Main und Bamberg —, das ist Franken".

[190]) Hain 1942.

Digitized by Google

Bamberg mochte des Heilthums nicht entbehren, alle sieben Jahre fand wie anderwärts die Vorzeigung der Heiligthümer, möglicher wie unmöglicher, statt;[191]) z. B. wurde dort das Panier S. Georgii M. gezeigt, „und das ist vom Himmel kummen".

Mancherlei rührt von den heiligen Orten in Palästina her, so von dem „Stein, davon Christus in den Himmel fuhr, ein Stück von dem Grabe unseres Herrn".

Den Schluß macht ein Gebet für Papst, Kaiser, Bischof und Reich und die Ermahnung, den Ablaß zu verdienen und mit dem Geldopfer Bau und Zierde des Domes zu unterstützen.

„Die aufsruffunge des hochwirdigen heiligthums des loblichenn stifts zu bamberg."

1493 zu Bamberg gedruckt von Hannssen Puchdrucker[192]), 12 Blätter in Quart, mit 117 Holzschnitten und noch ein Mal 1493 nach der Zeigung.[193])

„Die weysung vnnd außruffung des hochwirdigen heylthumbs zu Bamberg nach dem rechten waren heilthumb abgezeychnet."

1509 zu Bamberg bei J. Pfeil gedruckt, 24 Blätter in Quart, mit 130 Holzschnitten, welche die Heiligthümer vorstellen.[194])

5. Einsiedeln in der Schweiz.

Schon die Leben St. Meinrad's mußten nothwendig von Einsiedeln reden. Der Heilige, den Einige für einen Sprossen der Hohenzollern halten, hatte ja in der Gegend des heutigen Benedictinerklosters Einsiedeln in Beten und Fasten sein Leben verbracht. Ein Straßburger Domherr baute im 10. Jahrhundert die Zelle wieder auf, und aus ihr entstand Einsiedeln, Kloster und Wallfahrt. Das Gnadenbild Unserer Lieben Frau, Maria-Einsiedeln, haben zahlreiche Abbildungen dem katholischen Volke Deutschlands und Frankreichs bekannt gemacht.

Wir besitzen die Schrift:

„Von der löblichen Stifftung des hochwürdigen Gotshauses Einsidlen vnser lieben Frauen Chronik."

1494 zu Ulm gedruckt in Quart.[195])

---

[191]) Die schöne Brüstung auf dem Domplatz wurde 1515 auf Kosten des Domherrn von Redwitz erbaut zur Zeigung der Heiligthümer. Sighart, Bildende Künste in Bayern, S. 481.

[192]) Jäck, systemat. Verzeichniß 1835, S. 4, no. 20.

[193]) Panzer, Annalen III, 74, no. 352 b; Heller, L. Cranach S. 353.

[194]) Sprenger, älteste Buchdr.-Gesch. von Bamberg. Nürnb. 1800, S. 74; Panzer, Annalen III, 114, no. 644 b; Weller 522; Heller, L. Cranach S. 353. Ein Exemplar befindet sich im germ. Museum zu Nürnberg.

[195]) Panzer, Annalen III, 77.

Digitized by Google

6. Das Heiligthum zu Halle, später zu Mainz.

Im Haller Heiligthumsbuch verzeichnen wir den letzten Ausläufer der in dieser Richtung erschienenen Schriften.

Der Magdeburger Erzbischof Markgraf Albrecht von Hohenzollern-Brandenburg (1513—1545), seit 1514 auch Erzbischof von Mainz und 1518 mit dem Cardinalshute geschmückt, führte einen von seinem Vorgänger Ernst vorbereiteten Plan in großartigem Maße aus. Dieser Plan bestand darin, in Halle ein neues, großes Stift zu gründen. Das war St. Moritz, der heutige Dom, ecclesia collegiata S. Mauritii et S. Mariae Magdalenae ad velamen aureum sive ad sudarium Domini, 1520 begonnen und schon 1523 geweiht. Albrecht wollte dieses sein neues Stift zum Mittelpunkte des ganzen kirchlichen Organismus der Stadt Halle machen. Im Jahre 1530 ward sogar das Kloster Neuwerk aufgehoben, seine Gebäude bis auf eine Kapelle abgetragen und alle seine Schätze, Güter und Einnahmen dem neuen Stifte zugewandt.

Doch waren Albrecht's neue Schöpfungen nicht im Stande, den Sinn der Bürger und Geschlechter der Stadt vom Uebertritt zum Lutherthume zurückzuhalten.[196]) Ihre Unbeugsamkeit bewog den Cardinal, die Stadt zu verlassen; die bedeutenden Schätze und Reliquien des Domstiftes führte er mit sich nach Mainz. Es geht die Sage, daß das Thor, durch welches der auf dem Rheine gebrachte Schatz in die Stadt einfuhr, zugemauert worden sei, zum Zeichen, daß derselbe nie wieder die Stadt verlassen dürfe.

Der Dom und das ganze Erzbisthum Mainz feierte seitdem ein von Cardinal Albrecht eingesetztes eigenes Officium zu Ehren aller Reliquien (festum reliquiarum) und zwar am letzten Augustsonntag mit einer Octav.[197]) Während der Festoctav waren die Heiligthümer im Stiftschore des Domes ausgestellt.

Die „Halle'schen Heiligthümer" gehören zu den bedeutendsten Kirchenschätzen, welche das Mittelalter bei seinem Ausgange kennt.[198]) Einen Theil der Heiligthümer hatte bereits Albrecht's Vorgänger, der Magdeburger Erzbischof Ernst von Sachsen, beschafft. Albrecht sah sich auf seine Bitten von den deutschen Fürsten, so von dem Kaiser selbst, von

---

[196]) Cardinal Albrecht v. Br. und die Reformation in Halle, „Katholik" 1878. I, 435.

[197]) Dürr, de confraternitatibus p. 66, Note b; Ludewig, Gelehrte Anzeigen S. 460. — Luther begleitete das abziehende Heiligthum mit einem Spottzettel: „Neue Zeitung vom Rein", und zwar wider sein eigenes besseres Wissen. Schwetschke, Dr. M. Luther's Neue Zeitung vom Rein. 1542, Halle 1841. Vgl. „Katholik" a. a. O. S. 435, Note 27.

[198]) Der Augenzeuge Ludewig 1715, im Org. f. christl. Kunst 1871, S. 130.

Digitized by Google

den baierischen, pfälzischen, sächsischen und brandenburgischen Regenten, mehrfach unterstützt.[199])

Der Kostbarkeit des Schatzes entsprach die in ihrer Art einzige Beschreibung mit Darstellungen. Der prachtliebende Cardinal ließ 1520 eine Pergamenthandschrift in Großfolio herstellen, worin 344 Abbildungen von Geräthen des Haller Domschatzes Aufnahme fanden. Das kostbare Buch, selbst wieder ein Schatz, ist Eigenthum der Schloßbibliothek zu Aschaffenburg; aus ihm ließ der Schloßbibliothekar Jos. Merkel 1848 einen Theil der Bilder (im Ganzen 16) in Chromolithographie wiedergeben.[200]) Das Pergament selbst bietet 7 Bücherdecken, 50 Monstranzen, 50 ganze Figuren, 15 Brustbilder, Altäre, Reliquiare u. s. w., ein reiches Repertorium für den Künstler.

Neben dem illustrirten Pergament-Inventar erschien ein Buch, welches weitern Kreisen bestimmt, denselben Zweck wie die andern Heilthums-bücher erfüllte, letztere aber durch Schönheit und Umfang übertraf. Das vollständige Werk besteht aus 120 Blättern in Kleinquart mit dem Titel:

Vorzeichnus und
zceigung des hochlob-
wirdigen heiligthumbs
der Stifftkirchen der heiligen
Sanct Moritz vnd Ma-
rien Magdalenen
zu Halle.

Auf der Rückseite des ersten Blattes befindet sich das Portrait Cardinal Albrechts, von A. Dürer gestochen, mit erklärender lateinischer Ueber- und Unterschrift.[201])

Die erste Seite des zweiten Blattes stellt die Darreichung der neuen Stiftskirche durch die Erzbischöfe Ernst und Albert in Holzschnitt dar. Beide reichen die Kirche empor zu den Schutzheiligen des Stifts. Auf

---

[199]) Das 1540 aufgestellte Testament des Cardinals sammt einer Schenkungs-Urkunde über allerlei „Kirchenzire, Reliquien, Heilthum, Cleinodien, Pontificalien und Tapazerien" nebst dem dazugehörigen Inventar, steht in einem dem Germ. Museum zu Nürnberg gehörenden Sammelband Bl. 448, wo auch Bl. 456 eine Copia registri reliquiarum quas idem cardinalis et archiepiscopus ecclesiae mogunt. in vita dedit anno xv c xl mo (1540). — Arch. f. zeichnende Künste III (1857).

[200]) Lotz, Kunsttopographie II, 20.

[201]) Weller 1653; Schwetschke, vorakad. Buchdr.-Gesch. der Stadt Halle, S. 20, und Tafel mit Facsimile dazu. Der Verf. hatte das Exemplar der Marien-Bibl. zu Halle vor sich; diese Bibliothek besitzt zwei Originale; vgl. auch Panzer, Annalen I, 444 no. 999; III, 196 no. 999; Dreyhaupt, Beschreibung des Saalkreyses I, 852. Heller, L. Cranach S. 354 kennt sechs Exemplare der 1520er Ausgabe. Vgl. S. 365.

Digitized by Google

der Rückseite des zweiten Blattes beginnt der Text, welcher außer einer Anzeige über die Heiligthümer und den zu erlangenden Ablaß eine genaue durch 231 vortreffliche Holzschnitte erläuterte Beschreibung gibt, und an dessen Schluß die Worte stehen:

„Gedruckt yn der löblichen stadt halle, Nach Christi vnsers Hern geburt Funfftzehenhundert Vnnd Im Zcwenntzigestenn Ihare."

Auf der Rückseite des vorletzten Blattes befindet sich das Wappen des Cardinals und auf der Stirnseite des letzten das Wappen des Erzbischofes Ernst, beide in Holz geschnitten und die ganze Seite einnehmend.

Das Büchlein gibt folgende Lehre und Mahnung.

„Dieße tzeigunge unnd Weysunge deß allerhochwirdigstenn Heyligthumbs ist geteilet unnd verordnet in Newn teile oder Genge." Nach Erwähnung der Reliquien eines jeden Ganges heißt es am Ende: „Stehet stille und dringt nicht eynander unnd ob sich eynicherley Auffrur, Geschrey von Feuer aber anderm begebe, das Got gnediglich verhuete unnd verware, sollet yr euch daran nicht kerenn, biß so lange man euch abzugehen erlowbtt; dann es ist von unserm guete Herrn dem Erzbischove, seyner Churfürstlichen Gnaden Amptleuthen, auch dem erbaren Rathe allhyer alle Dingk mit vleißiger Vorbedacht notdürfftiglichen unnd voll bestellet. Würde aber yemandts (irgend Jemand) Auffrur unnd Geschrey machenn unnd dysse ermanunge verachten, ist ernstlich befohlenn, denselbigenn schwerlich unnd ane alle Gnade zu strafenn." [202])

Der im Jahre 1856 ausgegebene Kunst-Catalog Rudolph Weigels no. 27, S. 30 bot ein Exemplar für 50 Reichsthaler zum Kaufe an. Die Holzschnitte hält der Catalog bestimmt als von Matthias Grünewald herrührend und fügt ein Facsimile der Holzschnitte bei (Maria mit dem Jesukinde, zur Seite St. Barbara und St. Katharina).

Den Schatz haben Ungunst der Zeit und widrige Fälle zerstreut und meistens zu Grunde gerichtet. Das Vorzeigebüchlein lebte noch ein Mal auf in einem Neudruck zu Wittenberg bei P. Helwig 1617. 4.

7. Sanct Georgenberg (Viecht) in Tyrol.

Das verborgen liegende Gotteshaus St. Jörgen im Innthal suchte auf seine Reliquienschätze aufmerksam zu machen und ließ zu diesem Zwecke bei dem Augsburger Drucker A. Sorg ein Heilthums-Büchlein drucken. Sein Titel lautet:

---

[202]) Gloße Des Hochgelarten .... Ablas der tzu Hall in Sachsen mit wunn vnn freuden außgeruffen. Halle 1519. Vgl. Weller 1272, dazu p. XIII.

Digitized by Google

„Das ist ein tafel des anefangs des wirdigen Closters vnd Aptie auff sant Jörgenberg jm jntal vnd Brixner bistumb vnd von dem loblichen heyltumb dz do ist vnd wirdigklich da gehalten wird."

1480 zu Augsburg bei A. Sorg; 33 Blätter in Quart.[203])

Viecht (Fiecht) bestand schon im 10. Jahrhundert als Kloster am Inn unterhalb Innsbruck.[204]) „Ein schöner Spaziergang führt über Viecht nach dem Wallfahrts-Kirchlein Georgenberg, in dem links sich öffnenden Stallenthal auf einem Felsvorsprung malerisch gelegen," sagt das Reisehandbuch von Bädeker. Vortreffliche Schnitzereien zieren die Kirche und eine bedeutende Bibliothek sowie Gemäldesammlung das Stift.[205])

8. Das Heiligthum zu Köln.

Wer kennt nicht Köln mit seinen h. Dreikönigen und mit St. Ursula nebst Gefährtinnen? Baukunst und Goldschmiedefertigkeit haben sich, man kann fast sagen, diesen Heiligen zu Ehren erschöpft im Dom zu Köln und seinem Dreikönigenkasten. Der Kölnischen Malerkunst edelste, beste Leistung gilt den Heiligen der Stadt (Dombild). In dem Wappen selbst will die Stadt Stolz und Freude über ihre Heiligen zu Tage treten lassen: die drei Kronen und elf Funken erklären sich von selbst.

Gerade der bedeutenden Zahl prächtiger Kirchen und Heiligengebeine verdankt die Stadt den Titel „Deutsches Rom" und „Hilliges Köln". Gang und gäbe war im Munde des Volkes der Spruch:

Koellen eyn kroyn
boven (über) allen steden schoyn.

Nicht minder gut bezeichnete die Stadt der andere Spruch: qui non vidit Coloniam, non vidit Germaniam.

Da durften Heilthums-Büchlein nicht fehlen. Lag doch zudem die niederrheinische Metropole mitten auf dem Wege, welcher alle sieben Jahre Tausende und abermals Tausende zu den Heiligthümern nach Aachen[206]) führte.

Mit all dem Heiligthum war, wie anderwärts, viel Ablaß verbunden, den man an verschiedenen Tagen gewinnen konnte. Ein Führer durch alle Kirchen und ein Verzeichniß aller gewinnbaren Abläße entsprach ganz

---

[203]) Hain 7577. 9382; Zapf, Augsb. Buchdr.-Gesch. II, 249.

[204]) Wetzer und Welte, Kirchen-Lexicon II, 165.

[205]) Manz'sche Real-Encyklopädie V, 743. Scherer, Herausgeber der Bibliothek für Prediger, ist Capitular dieses Stiftes.

[206]) Auffallender Weise findet sich kein Aachener Heiligthumsbüchlein. Doch hat Aachen das Glück, noch seine Schätze zu besitzen, über welche Bock's und Kessel's Arbeiten zu den Fahrten bestens unterrichten.

Digitized by Google

dem Bedürfnisse, und so fehlte es nicht an einem solchen. Im Jahre 1492 erschien bei Kölhoff in Köln:

„Beschryvanghe des aflayß vnd heyldoms dysser wyrdiger hylliger Stat Colne Gedruyckt tzo der eren godes vnn maria synre wyrdiger moeder. vnn allen hylligen vnd patronen dysser wyrdiger hylliger Stat Collen.“ [207])

Die fromm gehaltene Vorrede des zuerst von den Abläßen, dann vom Heilthum handelnden Büchleins beginnt mit einer dogmatischen Darlegung: „Laßt uns Gutes thun, dieweil wir Zeit haben, spricht der Apostel Paulus, in welchen Worten er uns merklich ermahnet, daß wir auf die Zeit, die Gott uns verliehen, acht haben sollen, sie nützlich hinzubringen. Da wir aber von Natur aus gebrechlich sind und sehr wenig zu verdienen vermögen, so müssen wir uns nach Hülfe und Trost umsehen. Das aber ist der Schatz des Leidens unseres Herrn und die Verdienste seiner werthen Mutter und aller Heiligen, wovon ein vollkommner Scheffener (Schaffner, Verwalter, Austheiler) ist unser heiligster Vater, der Papst, und unter ihm nach Abstufung (Graden) die Patriarchen, Cardinäle, Legaten, Erzbischöfe und Bischöfe. Dieser Schatz ist vertheilt durch die ganze Welt und großlich vor vielen andern Städten in der würdigen Stadt Köln.

„Ist daher zu Ehren Gottes und zum Behulf aller guten, innigen Herzen dieses Büchelchen gemacht. Dieses sollen alle guten Menschen bei sich haben, um darin zu sehen, wann ihnen gelegen sein soll, um für sich selber oder für ihre lebenden oder todten Freunde Ablaß zu gewinnen. Von einigen Kirchen z. B. St. Apostеln, St. Ursula, Maria Ablaß u. a. kann man nicht klärlich schreiben, da die Bullen vielleicht verkommen und abhändig worden sind, doch kann man an einigen Tagen daselbst dennoch Ablaß gewinnen. Zur Gewinnung der Abläße sollen die Almosen gegeben werden und zwar zum Baue oder zur Zierrath der Kirchen.“

Der erste Theil des Kölner Ablaß- und Heilthum-Büchleins hat eine sehr praktische Einrichtung. Es werden in Weise eines Kalenders 69 Tage des Kirchenjahres, etwa 6 in jedem Monat, bezeichnet, die als Titel hervorstechen, und darunter folgt ein Verzeichniß der Kirchen, wo man Ablaß und welche man gewinnen kann, also am:

Jaersdach (Neujahrstag).

„Im doem; der syn almyssen gyfft tzo dem bouwe off (oder) tzyrait der kyrchen, der verdyent xxij jair, vi m, ccxxx Dagen (also 22 Jahr, 6230 Tage); dair tzo werden sie deylhafftich alle der gueden wercken, dye geschyen in vi m Messen (in 6000 Messen).

---

[207]) Ein Exempl. in der Stadt-Bibl. zu Köln, Blatt 1 fehlt. Ennen, Catalog der Incunabeln in der Stadt-Bibliothek zu Köln, S. 85 no. 133.

Digitized by Google

„Tzo den hylligen geyſt verdyent man c vnd xx jair, ix karenen, xxi c vnd lxxx Dagen (2180 Tage).

„Tzo groyß ſent merten (Groß St. Martin)“ u. ſ. w.

Mit dem 72. Blatte beginnt das Heilthum.

„Zu wiſſen iſt, daß innerhalb der heiligen Stadt Köln gelegen ſind 11 Stifte, 12 Mannsklöſter, 10 Jungfrauenklöſter, 20 Kirchſpielskirchen, die mit köſtlichem Heilthum über alle andere Köſtlichkeit ihres Baues und Zierraths großlich gezieret ſind als hiernach beſchrieben folgt.

„Das erſte Stift iſt der Dom, geſtiftet in St. Peters Ehre, da raſten die Leichname der h. Dreikönige, die von den Heiden unſern Herrn Jeſus Chriſtus zuerſt bekannt, beſucht und angebetet haben. Da ſind auch die h. Leichname der hh. Felix und Nabor, Gregorius, der h. Jungfrau Irmgardis[208]), St. Peters Stab, St. Sylveſters Haupt mit noch anderm Heilthum und Gebein.

„Das zweite Stift hat gefundirt die werthe h. Frau Helena in Ehr der h. Martyrer St. Gereon und ſeiner Geſellen“ u. ſ. w.

Dieſer zweite Theil hat fünf Seiten Beſchreibung. Den Schluß bildet das Regiſter oder die Tafel.

Eine andere Klaſſe von Heilthums-Büchlein knüpfte ſich an die Geſchichte der h. Urſula und ihrer Geſellſchaft. Ich fand in den bibliographiſchen Werken folgende Nummern in Verſen, mit faſt ganz gleichlautendem Titel verzeichnet.

„Hiſtorie van ſent Vrſulen vnd den eelff duſent Junffern Jnd eyn ſuuerlich (ſäuberlich) geiſtlich liedt van ſent Vrſulen Schyff ader broderſchaff Doe bye alle kyrchen ind gotzhuyſer mit yr principail heyldom der werdiger ſtat Colne.“

1505 zu Köln bei J. Helmann, 6 Blätter in Quart,
1509 zu Köln auf der Gereonsſtraße, 8 Blätter in Quart,
1511 zu Köln auf der Gereonsſtraße, 8 Blätter in Quart,
1511 zu Köln bei A. Keyſer, 12 Blätter in Quart,
1511 zu Köln bei H. v. Neuß, 8 Blätter in Quart.[209])

9. Heiligthum zu Magdeburg.

„Jndulgencia quibus ſancta eccleſia metropolitana magdeburgenſis per Romanos Pontifices eſt dotata et ſumma corporum et particularum reliquiarum. Jncipit feliciter.“

---

[208]) Aus dem Vorhandenſein dieſer Gebeine erklärt ſich das Erſcheinen des Büchleins: Leben der h. Irmgardis, Gräfin von Jütphen. Cöllen 1523.

[209]) Weller 319. 496. 643—645; Suppl. S. 9 no. 73.

Digitized by Google

Das Büchlein enthält auch deutsche Theile; sechs Blätter in Quart von Ravenstein-Westfal in Magdeburg; ohne Jahr.[210])

Die Vorzeigung ging in drei Gängen vor sich, zu 15, 22 und 33 Stücken. Darunter waren die Fahne des h. Mauritius, neun Schreine mit Reliquien des h. Mauritius und seiner Genossen, auch Reliquien des Herrn und seiner Mutter Maria und der Apostel. Es fehlte auch nicht an kostbaren Gefäßen.

Jährlich zwei Mal, an St. Mauritius (22. Sept.) und am Sonntag nach Frohnleichnam geschah die Vorzeigung. Dreimaliges Geläute mit der großen Glocke rief die Gläubigen herbei und eine Predigt mahnte zur würdigen Begehung des Tages.

„De Summe der stucke des hilghedoms — die is 7118 Stucke.

„De Summe des aflates is 49,826 Jahre."

Das Aufzählen der Stücke und der Abläßjahre war gewöhnlich.

10. Das kaiserliche und hochwürdige Heiligthum zu Nürnberg.

Der Reichsstadt Nürnberg war seit 1424 die Ehre geworden, einen großen Theil des Krönungs-Ornates zu bewahren und zu den Krönungen an Ort und Stelle zu bringen. Diese Gegenstände galten als besonders ehrwürdig, da sie der Volksmund als von dem großen König Karl herrührend ausgab, der „von großer Tugend war und die römische Kirche mächtig beschirmet" hat. Dieses kaiserliche Heiligthum, Reichsinsignien, Reichskleinodien, bewahrte die Spitalkirche zum h. Geist, und zwar in einem Zimmer über der Sacristei. Mit ihnen in Verbindung standen die Reichsheiligthümer, Reichsreliquien.[211]) Diese lagen in einer mit Silberblech überzogenen Kiste und diese lag in einem hölzernen Schreine, welcher vom Gewölbe des Chores der Spitalkirche an einer Kette herabhing.[212]) Sie kamen 1424 nach Nürnberg; der Tag der Ankunft war ein Festtag, allen Gefangenen ward Freiheit verkündet, und die justificirten Körper vom hohen Gerichte abgenommen. Alle Glocken der Stadt läuteten, als die Reliquien noch eine Stunde von der Stadt entfernt waren, die gesammte Geistlichkeit, Rath, Bürgerschaft und Schuljugend zogen ihnen entgegen.

Bei der ersten Vorzeigung stellte der Rath ein großes Fest an, lud 20 Bischöfe ein, mehr als 15 weltliche Fürsten und über 40 Städte.

---

[210]) Götze, Aelt. Gesch. d. Buchdruckerkunst in Magdeb. 164; S. 37; Hain 9173.

[211]) Schon früher fanden Vorzeigungen von Heilthümern statt, so 1383, also waren solche zum Theil vor 1424 vorhanden.

[212]) Es ward später nur vornehmen Herren gezeigt.

Digitized by Google

Man gab auch eine Silberblechmünze, sogen. Klippenschilling, aus, theils als Berechtigung zum Beschauen, theils als Erinnerung.[213])

Das kaiserliche und hochwürdige Heiligthum wurde alljährlich gezeigt auf dem Marktplatz am zweiten Freitag nach Ostern (armorum Christi). Nach Absingung einer feierlichen Messe vom Leiden Christi verkündete ein Priester mit lauter Stimme, vocalissimus genannt, das zu wissen Nöthige, sowie auch die „römisch Genad", d. h. jene Abläße, welche die Päpste dem Spitale zu Nürnberg bewilligt hatten, und welche Unterstützung an Geld, Beistand der Kranken und Sterbenden, Gebet für die Todten und deren Begleitung zum Grabe u. s. w. betrafen.

Die Vorzeigung geschah in drei Gängen vom „Heiligthumstuhl" herab, d. i. von einem aus Balken gezimmerten und mit einem Ueberhang versehenen Gerüste herab. Das Heilthums-Büchlein von H. Mair 1493 veranschaulicht eine solche Vorzeigung. Fünf Bischöfe im Ornat, welchen Kerzen tragende Rathsherren in ihrer Tracht zur Seite stehen, halten oder zeigen die Reliquiarien. Zur Linken deutet der Vocalissimus mit dem Stabe auf das erste Gefäß und spricht aus einem Buche die Verkündigung. Unten stehen Wachen in ihrer Rüstung, und vor ihnen allerlei Volk, alle schauen auf die vorgezeigten Gegenstände.

Im ersten Gange zeigte man: 1. von der Krippe, 2. den Arm der h. Mutter Anna, 3. einen Zahn vom h. Johannes dem Täufer, 4. ein Stück vom Kleide des h. Johannes des Evangelisten, 5. etliche Glieder von dreierlei Ketten, nämlich St. Petri, St. Pauli und St. Johannes des Evangelisten.

„Die Stück wollet mit solcher Andacht sehen, daß euch Genad und Seligkeit davon bekomme."

Im andern Gange kam 1. die kaiserliche Krone, 2. eine braune, eine schwarze und eine weiße Kleidung, genannt Dalmatica, Chormantel, Stola, Gürtel, Scepter, Majestät-Apfel und viele andere einem Kaiser zugehörende Dinge, bei zwanzig Stück oder noch mehr; 3. darnach weiset man des Kaisers Schwert, das ihm der Engel brachte, damit er in göttlicher Kraft gar viel Streit zum Trost der Christenheit mächtiglichen Sieg behalten hat[214]); 4. des h. Herrn St. Mauritzen Schwert, der auch ein großer

---

[213]) Zuverlässige Beschreibung der Reichs-Kleinodien und heiligen Reliquien u. s. w. Nürnberg 1764, S. 18.

[214]) Trithemius in der Chronik von Hirschau berichtet zum Jahre 1360 (S. 244), daß zu Ingelheim Karl d. Gr. von einem Engel ein Schwert empfangen, mit dem er Spanien bezwungen und den Christen den Weg nach St. Jakob zu Compostella gesichert. Qui gladius non multae longitudinis hodie apud Nürenbergenses ostenditur et inter Sanctorum reliquias imperiales habetur.

Digitized by Google

ritterlicher Vorfechter und Hauptmann der großen Gesellschaft, genannt Thebäorum gewest ist und ein besonder Freund Gottes.

Im dritten Umgange sah man die Stücke vom Leiden des Herrn: 1. ein Stück vom Tischtuch des Abendmahles; 2. ein Stück vom Schurztuch der Fußwaschung; 3. fünf Dornen von der Dornenkrone; 4. ein merklich Stück vom wahren Kreuz; 5. das „heilig eisen des speers", welcher des Herrn Seite durchstochen, und auf und in demselben einen der Nägel der Kreuzigung[215]); 6. zuletzt ein großes h. Kreuz, worin die vorgenannt Stück ihre Herberg und Behältniß haben und die päpstlichen Briefe und Bullen, die über das hochwürdig Heilthum gegeben sein.

An die einzelnen Stücke knüpfte der Vocalissimus die Erinnerung an wichtige Ereignisse aus dem Leben Jesu und ernste Ermahnungen für das Volk, so daß der h. Act in Ernst und mit Auferbauung erfolgte.

Der Tag der Vorzeigung galt in Nürnberg und Umgegend für so wichtig, daß man in den Zeit- und Jahrbüchern danach rechnete. So sagt das Anniversarienbuch in Hersbruck: „Am Sonntag nach Reliquien-Vorzeigung zu Nürnberg wird begangen das Jahrgedächtniß für Heinrich." Mit der Einführung der Reformation ging auch diese Uebung verloren. Würfel, Beschreibung von Nürnberg 1766, meldet S. 182, daß 1524 den zur Osterzeit ankommenden Pilgrimen das letzte Mal das Heiligthum vorgezeigt und die evangelische Lehre eingeführt ward.

Frühzeitig kam man dem Wunsche entgegen, irgend eine Abbildung von den genannten heiligen Sachen zu haben. Es hat sich noch das Stück eines großen Bogens erhalten, auf welchem die h. Lanze, Reliquienkreuze, Ostensorien mit Heiligthümern, der Ornat (Albe, Tunicelle, Wat, Stola, Gürtel) und zwar die kleinern Gegenstände (Handschuhe, Strümpfe, Sporen) an einer Stange, ferner Scepter, Reichsapfel, Krone in Abbildung nebst Erklärung, als die „albin, die stol des grossen keisers karel" gegeben waren.[216]) Der Holzschnitt wurde wohl bald nach dem Uebertragungsjahre 1424 angefertigt, wenn auch der einzig gerettete Abzug etwas jünger sein dürfte.

Die Reichsinsignien[217]) sammt Heiligthümern befinden sich seit 1793 in der Schatzkammer der Hofburg zu Wien.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Heilthumsbüchlein tragen die Titel wie folgt:

---

[215]) Diese „heilige Lanze" diente den Saliern als Scepter. Müller-Mothes, illustrirtes archäologisches Wörterbuch, S. 614. Chron. Hirs. I, 70 ad a. 930.

[216]) Dieses Blattfragment findet sich facsimilirt in Essenwein d. Holzsch. Taf. XIV. XV.

[217]) Die Aufzählung derselben, wie sie bei der Krönung gereicht wurden, siehe in Müller-Mothes, illustr. arch. Wörterbuch S. 603 u. d. W.: Krönung.

Digitized by Google

„Wie das hochwirdigist Auch kaiserlich heiligthum Und die. grossen Römischen gnad darzugegeben. Alle Jaere außgerufft und geweißt wirdt. In der löblichen Statt Nüremberg."

1487 zu Nürnberg bei P. Fischer, 6 Blätter in Quart mit Holzschnitten.[218])

„WJe das hochwirdigist Auch keiserlich heiligthum .... geweißt wirt In der loblichen Stat Nuremberg." (Titel wie beim vorigen.)

1493 zu Nürnberg bei Hans Mayr, 6 Blätter in Quart, mit 9 Holzschnitten.[219])

Kommt dem Nürnberger Heiligthum der Vorzug der allerersten Abbildung noch vor Erfindung der Druckkunst zu[220]), dann auch der zweite Vorzug, wie kein zweites unter Anwendung aller Kunst in neuester Zeit dargestellt worden zu sein; ich meine das in riesigstem Imperial-Folio gedruckte Prachtwerk von Dr. F. Bock:

„Die Kleinodien des heiligen römischen Reiches deutscher Nation." Leipzig, Weigel, 1864. 270 Seiten mit Holzschnitten und 48 chromolithographischen Tafeln. 220 Thlr., jetzt antiquarisch 180 Mark.

11. Regensburg.

Das Jahr 1519 erwies sich den Juden zu Regensburg verhängnißvoll. Allerlei Händel hatten ihnen den Haß der Bevölkerung zugezogen. Die Juden mußten in Folge dessen die Stadt verlassen[221]), ihre Synagoge sowie ihre Wohnungen wurden dem Erdboden gleich gemacht. An deren Stelle erhob sich bald ein Gotteshaus in der Ehre der allerseligsten Jungfrau Maria[222]), deren Bild auf einer hohen Säule vor der Kirche stand und sich alsbald miraculös bewies. Die dabei geschehenen Wunder schrieb man sorgsam nieder, indem man die Namen, den Stand, die Herkunft und die Art des geistigen oder leiblichen Elends aufzeichnete. Der Druck

[218]) Hain 8415; Panzer, Annalen I, 451 no. 1024; Panzer, Aelteste Buchdrucker-Gesch. Nürnb., S. 107; Heller, L. Cranach S. 354. Das Büchlein befindet sich handschriftlich zu Wien in der Hof-Bibl., cod. 8768 [Rec. 839] ch. XVI.: P. Bischer, Wie das u. s. w. Catalog der Wiener Handschriften V, 293.

[219]) Hain 8416; Panzer, Aelteste Buchdr.-Gesch. Nürnb., S. 131; Panzer, Annalen I, 200 no. 352; III, 73 no. 352; Röder, cat. libr. no. 325. Ein Exemplar im germ. Museum, vgl. Essenwein, die Holzschn., S. 12 no. 191.

[220]) Das Nürnb. Heiligthum kann die reichste Literatur aufweisen, vgl. Röder, cod. hist. testimoniorum de fatis Klinodiorum Norimb. Ed. Murr, Francof. 1789. Hausschatz, Regensburg (1879) S. 583 des fünften Jahrganges hat eine Abbildung des Umganges der kaiserlichen Kapelle.

[221]) Zu Landshut erschien 1519: „Ein lied in Tolner melodey: Die auffschaffung der Juden von Regenspurg bezaichende." Weller 1207.

[222]) Kapelle zur schönen Maria, jetzt evangelisch (Neupfarrkirche), von H. Hueber gebaut. Lotz II, 407. Das Originalbild ist verschwunden.

Digitized by Google

derſelben ſollte die Ehre und den Ruhm der „ſchönen Maria zu Regensburg“, ſo hieß das Gnadenbild, in alle Gaue tragen.

In den Jahren 1519 und 1520 erſchienen drei Lieder von je vier Blättern Umfang, welche theils den Kapellenbau theils die wunderbaren Gebetserhörungen behandelten; ein Folioblatt mit Abbildung der Marienkirche und des Gnadenbildes[223]); fünf Büchlein mit ausführlicher Darſtellung der Wunder.

In Folgendem gebe ich nur eine Titelüberſchrift der Büchlein.

„In diſem büchlein ſeind begriffen die wunderparlichen zaychen, beſchehen zu Regenſpurg zu der ſchönen Maria der mutter gottes.“

1520 zu Regenſpurg bei P. Kohl, 58 Blätter in Quart, mit Titelholzſchnitt; 399 Zeichen werden erzählt.[224])

Noch 1610 erſchien ein Albr. Altorfer zugeſchriebenes Großholzſchnittblatt: „Contrafactur der Kirchen zu Regenspurg, welche zu der ſchönen Maria genannt worden mit Beſchreibung vnd Verzeichniß der wunderbarlichen Wallfahrt.“ Ein zwanzigzeiliger gedruckter Text begleitet das Bild.[225])

Im Jahre 1542 wurde in der genannten Kirche proteſtantiſcher Gottesdienſt eingeführt; am 14. Juni 1544 wurde das vor der Kirche geſtandene Bild weggeſchafft.[226])

12. Rothenburg an der Tauber.

Auf eine Muttergotteswallfahrt in dieſer an prächtigen Kirchenbauten reichen Reichsſtadt[227]) deutet das Büchlein:

„Hiernach ſein begriffen die groß wunderzaichen, geſchehen durch die Rayn Maria, die mutter gottes, zu Rotenburg auff der Tauber.“

1520 ohne Ortsangabe erſchienen, 16 Blätter Verſe in Quart.[228])

Ein Gutthäter Namens Kreglinger hatte 1441 die Kapelle zur reinen Maria geſtiftet.

13. Das Trierer Heiligthum.

Von Trier und den andern fränkiſchen erzbiſchöflichen Sitzen ſagt ein lateiniſches Diſtichon:

---

[223]) Verzeichnet bei Weller 1205. 1303. 1304 (S. 455); 1305. 1339. 1340 (S. 455); Suppl. 161—163.

[224]) Weller 1339; Pangkofer und Schuegraf, Geſch. der Buchdr.-Kunſt in Regensburg 1840, S. 46, woſelbſt noch Schriften aus dem Jahre 1522 ſtehen.

[225]) Butsch cat. CXXIX no. 187. — [226]) Panzer, Annalen I, 428.

[227]) Auch hier fand eine Juden-Vertreibung ſtatt, gemäß: „Ein new Lied von der ſtat Rottenburg a. d. thawber vnd von vertreibung der Juden doſelbſt. 1520.“ Vgl. Weller 1479. — [228]) Weller 1660.

Digitized by Google

Treviris aetate, sed rerum proprietate
Gaudet Agrippina, sed honore Moguntia prima.

Der Vers spricht mit Recht von Trier als dem durch hohes Alter ausgezeichneten christlichen Sitze. Mehr und früher wie anderwärts diesseits der Alpen zeigte sich alsbald hier Macht und Glanz des Christenthums seit der Zeit des Friedens. Durch die fromme Kaiserin Helena kam der „Rock des Herrn" nach Trier in den Dom. Die Stelle der Verwahrung blieb Jahrhunderte verborgen, bis sich im Jahre 1512 die kostbare Reliquie fand; sie lag im Hochaltar. Schnell verbreitete sich die Kunde durch alle deutschen Gaue, zumal da in Gegenwart des Kaisers Maximilian und der Fürsten des Reiches die erste Erhebung stattfand.[229])

Es erschienen Beschreibungen nebst Abbildungen in den verschiedensten Druckorten, zu Straßburg, zu Nürnberg, zu Rostock. In Straßburg war es der um die deutsche Literatur verdiente Arzt Joh. Adelphus[230]), welcher eine kleine Schrift von dem h. Rocke verfaßte.

Die Tunica-Schriften.

„Wahrhaftig Sag oder red von dem Rock Jhesu Christi, Neulich in der heyligen stadt Trier erfunden mit anderm wil kostbare Heylthum in gegenwertigkeit des keysers Maximiliani vnd anderer fürsten vnd Herren daselbs im Rychstag versamlet."

1512 zu Straßburg bei M. Hupfuff, 14 Blätter in Quart.[231])
1512 zu Nürnberg bei H. Weissenburger, 8 Blätter in Quart.[232])
1512 zu Straßburg bei J. Knoblauch, 12 Blätter in Quart.[233])
1513 zu Straßburg bei M. Flach, 8 Blätter 4, Gedicht.[234])

Auf dem Titel sehen wir den Rock Christi, ein Stück des h. Kreuzes, drei Würfel und Anderes. Auf der Rückseite beginnt die Beschreibung der Stadt Trier, dieser folgt die Nachricht über den Fund 1512 auf Veranlassung des Kaisers Maximilian.

Andere kleinere Schriften waren:

„Von dem groswirdigen heylthum des stiffts Sant Peters, in der stat zu Tryer." 1512;

---

[229]) Vgl. Falk, Die Literatur zu den „Reliquien des Herrn" im Handweiser 1876 no. 189, 190. Sp. 221.

[230]) Panzer, Annalen I, 346. Eysengrein, cat. testium verit. f. 189: Joa. Adelphus, art. et med. doctor. physicus arg. doctrina et eloquentia vir clarus, sacrarum litter. studiis doctus et imprimis eruditus. Expositionem sequentiarum .... absolvit. Sein eigentlicher Name war Joh. Adam Mülich. — [231]) Weller 735.

[232]) Hirsch, libr. millen. 3 no. 63; Panzer, Annalen I, 340.

[233]) Weller 745, Titel abweichend, ob auch von Adelphus? — [234]) Weller 757.

Digitized by Google

erschienen in Quart ohne Ort und Jahr[235]), wie auch 1512 die vier Blätter starke Schrift:

„Als man zalt 1512 vff mittwochen jn den Osterfyertagen: Ist der Fronaltar des stifftes u. s. w. vffgethon worden mit vil . . . heyltum."[236])

Neben den Büchlein kamen Abbildungen auf Großfoliobogen heraus.

„Von dem grossen heyltumb das da gefunden ist worden zu Trier in dreyen truhen, in dem hohen Altar des Thumbstiffts in gegenwertigkait kayserlichen mayestat vnnd vil annderer herren Gaystlicher vnd wellticher u. s. w. Am xv. tag Aprilis m. ccccc. xij jare."

Solche Bogen erschienen:

1512 ohne Ort und Jahr, mit kleinem Holzschnitt (Bischof).[237])

1512 ohne Ort und Jahr, mit 14 Medaillons-Portraits.[238])

1512 ohne Ort und Jahr, Holzschnitt mit 27 Strophen Lied.[239])

Der Rostocker Bogen sagt[240]):

„De Rock Jesu Christi vnses heren. (Darunter eine Abbildung des Trierer Rockes und darunter:) Dyt hyr na geschreuen hyllichdom is dorch gebet vnd bevel Maximiliani, der tyd erwelden Romischen keysers, Im iare MCCCCCXII to Tryer Im hogen Altare des dömstifftes gefunden worden."

Eine umfangreichere Schrift, welche zuerst von Farbe, Form und Gewebe der Tunica spricht, verdanken wir dem Trierer Domprediger und Heilthums-Verkünder Dr. Enen. Sie erschien bei C. Hochfeder zu Metz 1514, 64 Blätter stark in Quart, des Titels:

„Medulla gestorum Treuerensium. Clärlich berichtung des hochwirdigen heyltumbs aller stifft vnd Clöster inwendig vnd bey der statt Tryer mit vilen anderen zugesetzten (des a. und n. testamentzs) geschichten d'selben statt, zu samen brachtt durch den wirdigen herren meyster Johannem d'heyligen geschrifft baccalaurius formatus prediger vnn v'kunder des heyltumbs imm thoem zu Tryer."[241])

Eine zweite, vom Verfasser selbst verbesserte Auflage, 56 Blätter in Quart, erschien gleichfalls zu Metz bei demselben Drucker.[242])

Die neuere Zeit brachte einen Wiederdruck in hochdeutscher Sprache mit Anmerkungen und mit den 12 Holzschnitten des Originals, von Dr. P. J. Andr. Schmitz. Regensburg 1845 bei Manz XX und 204 S. Octav.

---

[235]) Weller 695. — [236]) Weller, Suppl. 76. — [237]) Weller 693.
[238]) Weller 694.
[239]) Weller, Suppl. 79.
[240]) Lisch, Gesch. der Buchdr. in Mecklenb., S. 90.
[241]) Weller 826.
[242]) Weller 893; Götze, Merkwürdigkeiten I, 22.

Digitized by Google

Anderes Trierer Heilthum.

Bei Gelegenheit der Fürsten-Versammlung zu Trier 1512 besuchten die geistlichen und weltlichen Herren die Kirchen und Klöster der Stadt. Erzbischof Ulrich von Mainz[243]) und Wilhelm Bischof von Straßburg kamen auch nach St. Mergen der Alten[244]) auf dem Ufer bei Trier (S. Maria ad martyres iuxta litus Mosellae), wo sie sich den mit griechischen Inschriften und byzantinischen Bildwerken versehenen Tragaltar des h. Willibrord zeigen ließen. In ihm lag das Kleid der allerseligsten Jungfrau, auf dessen Vorzeigung die genannten Kirchenfürsten nunmehr bei Erzbischof Richard drangen. Gegenwärtig bewahrt die Liebfrauen-Kirche dieses Heiligthum in demselben Tragaltar.[245])

„Eine warhafftige verkündung, von dem cloſter zu sant Marien der alten by Trier gelegen, vnnd von dem Rock marie."

Ohne Angabe des Ortes und des Jahres in Quart gedruckt, wohl 1512.[246])

Natürlich bemächtigte sich frühzeitig auch die Sage des Rockes des Herrn und besang, was Andere nicht wußten, den Helden, welcher das kostbare Kleinod nach Trier brachte. Bei der Kunde von dem Auffinden des Rockes kamen die alten Handschriften in die Presse; es erschien:

„Ein hübsche Histori zu lesen von vnsers herren rock wie der wunderbarlich einem künig (Orendel genant) worden ist. Der in gen Trier pracht hat vnd da selbst in ein sarch verschlossen. Der yetz bey kayser Maximilians zeit erfunden ist."

1512 zu Augsburg bei Hannsen Froschauer, 72 Blätter mit 32 Holzschnitten in Quart.[247])

„Von dem vntrenlichen vngenäten Rock unsers herren Jesu christi, den jm sein ausserwelte muter — selbs mit jren keuschen henden gewürckt hat, wie er ainem alten Juden von Pilato vnd Herode gegeben ward. Und nach vil geschichten wunderbarlich ainem künig (Arenndel genant) worden ist, der jn gen Trier bracht u. s. w."

1512 zu Augsburg bei Hans Othmar, 9½ Bogen in Quart.[248])

---

[243]) Brower, Annal. Trev. lib. 20 §. 50; Serario-Joannis, Rer. mog. p. 821; Bruschius, Monasteriorum chronologia Bl. 81.

[244]) Als Gründer wird Bischof Lutwin 695—713 angegeben, die Gründung geschah unter Beihülfe des Pepin von Heristal und des h. Willibrord. — 1752 erschien zu Trier bei Reulandt: „Ein warhafftiger Bericht von d. Cloſter zu St. Mergen wie auch von d. h. Rock MARIAE." — [245]) Lotz, Kunsttopographie I, 595.

[246]) Weller 120. — [247]) Weller 701.

[248]) Panzer, Annalen I, 340. — Gedruckte Ablaßbriefe für den h. Rock zu Trier 1516 in: Friedemann, Zeitschrift für die Archive Deutschlands I, 258.

Digitized by Google

14. Das Heiligthum zu Wien

zeigte man in acht Gängen von einem Heiligthumsstuhl zu St. Stephan herab, der erst 1700 abgebrochen wurde. In den Büchlein von 1502 und 1514 finden sich Abbildungen von „Form vnd gestaldt des Heyltumbstuels".

Wir kennen zwei Heiligthums-Schriften:

„In disem Püchlein ist Verzaichent das hochwirdig Heiligtumb so man In der Loblichen stat Wienn In Oesterreich alle iar an sontag nach dem Ostertag gezaigen pfligt."

1502 zu Wien gedruckt durch J. Winterburg, 12 Blätter in Quart.[249])

„In disem Buechl sein Alle vnnd yede Stuckh des hochwirdigen Hayltumbs der Zeit In aller heyligenn Thumkirchen Sant steffan der stat Wienn in Oesterreich verhanden vnd albeg den nagsten Suntag nach dem Ostertag Jarlich zeigt werden."

1514 zu Wien gedruckt, in Quart, dazu der Reliquien-Zuwachs von 1502—14.[250])

15. Das Heiligthum zu Wittenberg.

Nicht freudige Erinnerungen knüpfen sich an den Namen Wittenberg! Aber auch diese Stadt hatte nicht verfehlt, ihr Heiligthum in der Stiftskirche zu ehren und das Volk durch ein Büchlein davon zu unterrichten.

„Dye zaigung des hochlobwirdigen hailigthums der Stifftkirchen allerhailigen zu wittenberg."

1509 „in der churfurstlichen Stat zu Wittenbergk" gedruckt, 44 Blätter in Quart mit 119 Holzschnitten.[251])

Dem Titel folget ein drei Seiten langer Bericht, welcher angibt, wie die Heiligthümer zusammenkamen, vermehrt und mit Abläßen versehen wurden. Den Anfang machte ein Dorn von Christi Krone, welchen König Philipp von Frankreich dem Herzog Rudolf von Sachsen geschenkt hatte. Dieser Reliquie zu Ehren stiftete gedachter Herzog 1353 die Stiftskirche. Die Reliquien sind in obiger Schrift nach Gängen beschrieben, die Ostensorien in Holzschnitt abgebildet. Kurfürst Friedrich von Sachsen sammelte 5005 Partikeln.[252])

---

[249]) Denis, Wien's Buchdr.-Gesch., S. 15; Denis, bibl. vindob. unter hist. ecclesiastica; A. Cohn, cat. CXXI (1878) p. 62; Panzer, Annalen I, 258 no. 526.

[250]) Denis, Wien's Buchdr.-Gesch., S. 101; Panzer, Annalen I, 366 no. 778.

[251]) Straus, Mon. typogr. in Rebdorf, p. 233; Hirsch, libr. millenar. 3 no. 34; Panzer, Annalen I, 306 no. 644; III, 114 no. 644.

[252]) Auszug der Zeigung in Heller, L. Cranach. I, 350. Ein Exemplar besitzt das germanische Museum in Nürnberg.

Digitized by Google

16. St. Kilians Heiligthum zu Würzburg.

Mit der Erhebung der Gebeine der h. Martyrer Kilian, Colonat und Totnan, welche bei der Ermordung mit ihren Büchern und Geräthschaften verscharrt worden waren, beginnt die große Verehrung des Frankenvolkes zu diesen Heiligen. Den Pferdestall, wo die Verscharrung stattgefunden, wandelte Bischof Burchard um in ein Gotteshaus, das jetzt „Neumünster" heißt.

Unter Rudolf von Scherenberg erschienen auch die Würzburger Heiligthums-Beschreibungen, davon die älteste 1483.

„In disem puchleine ist czu wysen das hochwirdig heyltum in der loblichen stat Wirczpurg das man do pfligt zu weisen alle jar an San Kyliganstag."

1483 zu Nürnberg bei Hans Mayr, 6 Blätter in Quart.[253]) Ein zweiter Druck erschien 1485 zu Nürnberg in Quart, wohl bei demselben Drucker.[254])

Die Vorzeigung geschah bald im Dome, bald im Freien. Es hat sich in Würzburg noch ein Ausrufungs-Formular erhalten, woraus hervorgeht, daß nicht bloß der Dom oder Neumünster, sondern überhaupt jene Stadtkirchen, welche ansehnliche Reliquien besaßen, ihren Theil zu der großen allgemeinen Vorzeigung stellten.

---

[253]) Ruland a. a. O. S. 291. — [254]) Panzer, Annalen III, 54; Hain 8417.

Digitized by Google

Beilage 1.

Die Postillen-Ausgaben bis 1520.

(Zu Seite 29.)

A = Alzog, Die deutschen Plenarien; B = Historisch-politische Blätter LXXVII, 38; C = Campbell, typogr. néerl.; G = Götze, Aelteste Buchdrucker-Geschichte von Magdeburg, S. 28; H = Hain, Repertorium.

1	1470—3	ohne Ort	ohne Drucker	A 1. B 1. G 1.
2	1470—3	ohne Ort	ohne Drucker	A 2. B 2. G 2.
3	1473	ohne Ort	G. Zainer	A 3. B 3. G 3. [1]
4	1474	Augsburg	G. Zainer	B 4. G 4. [2]
5	1474	Augsburg	J. Bämler	A 4. B 5. [3]
6	1474	ohne Ort	ohne Drucker	G 5.
7	1476	Augsburg	J. Bämler	A 5. B 6. G 6.
8	1476	Basel	B. Richel [4]	
9	1477	ohne Ort	ohne Drucker	B 7. H 6748
10	1477	Gouda	G. Leeu	C 685.
11	1477	Gouda	G. Leeu	C. 686.
12	1478	Augsburg	A. Sorg	B 8. G 7.
13	1478	Utrecht	Veldener	C 687.
14	1479	Utrecht	Veldener	C 688.
15	1480	Augsburg	A. Sorg	B 9. G 8. H 6729.
16	1480	Hasselt	P. Barmentlo	C 689.

---

[1]) Seemiller, Incun. in Ingolst. fasc. I, p. 50. — [2]) Hasak, der christl. Glaube .... beim Schlusse des Mittelalters .... in deutschen Sprachdenkmalen, S. 26.

[3]) Mezger, Augsb. älteste Druckdenkmale, S. 42. — [4]) Straus, Mon. typogr. in Rebdorf, p. 123.

Digitized by Google

17	1481	Augsburg	A. Sorg	A 6. B 10. H 6731.
18	1481	Augsburg	H. Schönsperger & Rüger	A 7. B 12. G 9. H 6730.
19	1481	Urach	C. Feyner	A 8. B 11.[5])
20	1481	Straßburg	M. Schott	G 10.
21	1481	Delft	Jakobson	C 691.
22	1481	Utrecht	Veldener	C 690.
23	1483	Ulm	C. Dünckmut	A 10. B 14. G 11.[6])
24	1483	Augsburg	H. Schönsperger	B 16. G 12. H 6732.
25	1483	Augsburg	A. Sorg	A 11. B 15.
26	1483	Straßburg	M. Schott	A 9. B 13.
27	1483	Leyden	H. Henrici	C 692.
28	1484	Magdeburg	Ravenstein & Westfal	G 14 u. S. 26.
29	1484	Gouda	ohne Drucker	C 693.
30	1484	Ulm	Dünckmut	G 15. H 6733.
31	1484	Delft	J. Jakobson	C 694.
32	1486	Augsburg	P. Berger	G 16. H 6734.
33	1486	Haerlem	J. Bellaert	C 695.
34	1486	Delft	J. Jakobson	C 696.
35	1487	Augsburg	H. Schobsser	B 17. G 17. H 6735.[7])
36	1487	Augsburg	A. Sorg	B 18.
37	1487	Zwolle	P. van Os	C 697.
38	1487	Delft	J. Jakobson	C 698.
39	1488	Augsburg	A. Sorg	G 19. H 6737.
40	1488	Straßburg	Th. Anßhelm	A 12. B 19. G 18. H 6736.
41	1488	Zwolle	P. van Os	C 699.
42	1488	Delft	ohne Drucker	C 700.
43	1488	Lübeck	St. Arndes	A 32.
44	1489	Lübeck	St. Arndes	B 20. G 20.[8])
45	1489	Köln	L. v. Renchen[9])	
46	1489	Augsburg	H. Schönsperger	B 21. G 21. H 6738.
47	1489	Köln	ohne Drucker	G 22.[10])
48	1490	Augsburg	H. Schobsser	B 22. G 23. H 6739.
49	1490	Zwolle	P. van Os	C 701.
50	1491	Straßburg	M. Schott	A 13. B 23. G 24. H 6740.

[5]) Zapf, Buchdrucker-Geschichte Schwabens, S. 262. — [6]) Haßler, Buchdr.-Gesch. Ulm's, S. 121; Zapf, Buchdr.-Gesch. Schwabens, S. 86; vgl. jedoch Hain 6733.
[7]) Hasak S. 107. — [8]) Deecke, Einige Nachr. von in Lübeck gedr. Büchern, S. 14.
[9]) Ennen, Die Incunabeln der Stadtbibliothek zu Köln, S. 136.
[10]) Götze 22; diese Ausgabe könnte mit der des L. v. Renchen identisch sein.

Digitized by Google

51	1491	Zwolle	P. van Os	C 702.
52	1492	Lübeck	ohne Drucker	A 33. B 24. G 25. H 6752.
53	1492	Reutlingen	M. Greif[11])	
54	1492	Augsburg	H. Schönsperger[12])	
55	1493	Deventer	J. v. Breda	C 703.
56	1493	Zwolle	P. van Os	C 704.
57	1493	Augsburg	H. Schönsperger	A 14. B 26. H 6742.
58	1493	Augsburg	A. Sorg	A 15. B 25. G 26. H 6741.
59	1493	Lübeck	ohne Drucker	A 34. B 27. H 6752.[13])
60	1495	Augsburg	H. Schönsperger	B 28.
61	1495	Augsburg	J. Ratdolt	B 29. G 27. H 6743.
62	1496	Lübeck	S. Arndes	A 36. B 30.
63	1496	Deventer	J. v. Breda	C 705.[14])
64	1496	Antwerpen	G. Back	C 706.
65	1497	Augsburg	H. Schobsser	B 32. G 28. H 6744.[15])
66	1497	Lübeck	ohne Drucker	A 35. B 31. G 29. H 6754.
67	1497	Lübeck	ohne Drucker[16])	
68	1498	Augsburg	H. Schönsperger	B 33. G 30. H 6746.
69	1498	Köln	H. Baumgart[17])	
70	1498	Straßburg	H. Grieninger	B 34. G 31. H 6745.
71	1500	Straßburg	H. Grieninger	A 16. B 35. G 32. H 6747.[18])
72	1503	Augsburg	H. Otmar	B 36. G 33.
73	1505	Köln	H. Baumgart	G 34.
74	1506	Augsburg	H. Otmar	G 35.
75	1506	Lübeck	St. Arndes	G 36.
76	1506	Braunschweig	H. Dorne	A 37. B 38. G 37.
77	1506	Dutenstein	W. Schaffner	A 17. B 37. G 38.
78	1509	Magdeburg	ohne Drucker	A 38. B 41. G 39.
79	1509	Augsburg	H. Otmar	B 40.
80	1509	Lübeck	St. Arndes	G 40.
81	1510	Mainz	J. Schöffer	A 18. B 42. G 41.
82	1512	Straßburg	M. Hupfuff	A 19. B 43. G 42.

[11]) Der Titel sagt: „Der Spiegel menschlicher Behaltnisse" — und am Ende: „mit sampt den ewangelien vnd episteln durch das gantze Jar von der zeite [de tempore] und von den Heiligen [de sanctis] mit dem commun getruckt." Zapf, Buchdr.-Gesch. Schwabens, S. 206; Panzer, Annalen I, 193. — [12]) Die Evangelien und Episteln sind hier dem Spiegel menschlicher Behaltniß beigefügt wie bei dem vorigen aus Reutlingen. Vgl. Panzer, Annalen I, 193. — [13]) Ausführlich behandelt bei Bruns, Beitrag S. 182; Deecke, Nachr. S. 19. — [14]) Revius, Daventria illustr. p. 191. — [15]) Naumann's Serapeum XI, 22. — [16]) Deecke S. 23. 24 nimmt eine zweite Lübecker Ausgabe desselben Jahres an. [17]) Ennen S. 145. — [18]) Straus, Mon. typogr. in Rebdorf, p. 225.

Digitized by Google

83	1512	Augsburg	H. Schönsperger d. J.	B 44.
84	1513	Straßburg	J. Grieninger	A 20. B 46. G 43.
85	1513	Straßburg	M. Hupfuff	B 45.
86	1513	Nürnberg	J. Gutknecht	Weller 776.
87	1513	Basel	A. Petri[19])	
88	1513	Augsburg	ohne Drucker	G 44.[20])
89	1514	Basel	A. Petri	A 21. B 47. G 45.
90	1514	Basel	A. Petri	G 46.[21])
91	1515	Augsburg	ohne Drucker	G 47.
92	1515	Straßburg	J. Grieninger	A 27. B 48.[22])
93	1516	Basel	A. Petri	A 23. B 50. G 48.
94	1516	Hagenau	Th. Anßhelm	A 22. B 49. G 49.
95	1517	Straßburg	J. Grieninger	A 28. B 52. G 50.[23])
96	1517	Straßburg	J. Grieninger	A 31. B 53.
97	1517	Basel	A. Petri	B 51.
98	1518	Basel	A. Petri	A 24. B 54. G 51.[24])
99	1519	Straßburg	J. Knoblauch	B 55.

Beilage 2.

Die Passionalien-Ausgaben bis 1520.

(Zu Seite 35.)

(H = Hain Repertorium, P = Panzer, Annalen.)

1	ohne Jahr	ohne Ort	ohne Drucker	H 9988.
2	" "	" "	ohne Drucker[25])	
3	1471—2	Augsburg	G. Zainer	H 9968; P I, 60, 62.[26])
4	1475	Nürnberg	H. Sensenschmid	H 9969; P I, 82; III, 33.[27])
5	1475	Augsburg	J. Bämler	H 9970; P I, 82; III, 33.[28])
6	1477	Augsburg	J. Bämler	H 9971; P III, 36.

[19]) Cohn cat. CXXI no. 41. — [20]) Baumgarten, Nachrichten von alten Büchern I, 452. — [21]) Hasak S. 423. — [22]) Hasak S. 463; Straus, Mon. p. 241. — [23]) Baumgarten, Nachr. IV, 27. — [24]) Hasak S. 454, 532. Diese Ausgabe hat G. v. Kaisersberg zum Verfasser. Ihre Holzschnitte sind von Schäufelin, Baldung Grün, dem Meister H. F. [25]) „Weder Ebert noch Hain kennen diese Ausgabe," sagt der Catalogszettel der Stadt-Bibliothek zu Frankfurt a. M. — [26]) Straus, Mon. in Rebdorf, p. 106; Baur, cat. libr. rar. II, 269; Zapf Annalen S. 7; Götze, Merkwürdigk. I, 60; Zapf, Augsb. Buchdr. I, 19; Mezger, Augsb. Druckdenkm., S. 29. — [27]) Panzer, Nürnberger Buchdr.-Gesch., S. 21. — [28]) Straus, Mon. p. 121; Zapf, Annalen S. 15.

Digitized by Google

7	1478	Augsburg	A. Sorg	H 9972; P III, 40.
8	1480	Augsburg	J. Bämler	H 9973; P III, 43.[29])
9	1481	Aurach	C. Feyner	H 9974; P I, 117.[30])
10	1482	Augsburg	A. Sorg	H 9975.
11	1482	Augsburg	J. Schönsperger	H 9977; P I, 123.
12	1482	Reutlingen	J. Otmar	H 9976; P III, 45.[31])
13	1485	Köln	L. v. Renchen	Ennen S. 136.[32])
14	1485	Augsburg	ohne Drucker	H 9978; P I, 155.
15	1486	Augsburg	A. Sorg	H 9979; P I, 159.
16	1487	ohne Ort	(niederdeutsch)	H 9989; P III, 59.
17	1488	Lübeck	St. Arndes	H 9990; P III, 62.[33])
18	1488	Augsburg	A. Sorg	H 9980; Hasak S. 128.
19	1488	Nürnberg	A. Koberger	H 9981; P I, 171.[34])
20	1489	Augsburg	H. Schönsperger	H 9982; P I, 178.[35])
21	1490	ohne Ort	ohne Drucker	Hasak S. 240.
22	1492	Lübeck	St. Arndes	H 9991; P I, 194.[36])
23	1494	Augsburg	H. Schönsperger	H 9983; P I, 210.
24	1494	Augsburg	H. Schobsser	H 9984; P I, 210.
25	1494	Lübeck	St. Arndes[37])	
26	1496	Augsburg	H. Schönsperger	H 9985; P III, 82.
27	1497	Augsburg	H. Schönsperger	H 9986; P I, 225.
28	1499	Lübeck	St. Arndes	H 9992; P I, 238.
29	1499	Augsburg	H. Schönsperger	H 9987; P I, 238; III, 88.
30	1501	Augsburg	J. Schönsperger	P III, 93.
31	1502	Straßburg	J. Grieninger	Weller 232.
32	1507	Augsburg	J. Otmar	Weller 395; P III, 105.
33	1507	Augsburg	J. Miller	Weller 415.
34	1507	Lübeck	St. Arndes	P I, 276; Deecke S. 17.
35	1508	Straßburg	ohne Drucker	P III, 108.
36	1510	Straßburg	J. Grieninger	Weller 566.
37	1511	Basel	A. Petri	Deecke S. 17.[38])
38	1513	Straßburg	J. Grieninger	P I, 352.

---

[29]) Raumann's Serapeum XIII, 157, wo der Wintertheil besprochen ist. Vgl. Helmschrott S. 48. — [30]) Zapf, Buchdr.-Gesch. Schwabens, S. 261; Hasak S. 122. [31]) Zapf das. S. 185. — [32]) Grotefend, Die Incunabeln-Sammlung des Culemann, S. 8 no. 37, setzt sie in's Jahr 1484. — [33]) Deecke S. 14. — [34]) Geziert mit 262 colorirten Holzschnitten von M. Wohlgemuth; Essenwein, Die Holzschn., S. 11 no. 162. Vgl. noch Panzer, Augsburger Buchdr.-Gesch., S. 110. — [35]) Seemiller, fasc. 3, p. 145. [36]) Deecke S. 7. 16; Bruns S. 127; Götze, Merkw. II, 463. — [37]) Lappenberg, Hamburger Buchdr., S. 117; Grotefend, Verzeichniß der Handschriften und Incunabeln der Stadtbibliothek zu Hannover, Abth. II, S. 12 no. 81. — [38]) Cohn cat. CXXI no. 67.

Digitized by Google

39	1513	Straßburg	J. Otmar	P I, 352.
40	1513	Straßburg	M. Hupfuff	Weller 785.[39])
41	1515	Augsburg	J. Miller	Weller 906.
42	1517	Basel	A. Petri	Deecke S. 17.
43	1517	Augsburg	J. Miller	Weller 1060.
44	1517	Straßburg	J. Knoblauch	P III, 142; Hasak S. 515.
45	1521	Straßburg	Knoblauch	Weller 1803.

Beilage 3.

Die Altväterleben bis 1520.

(Zu Seite 36.)

C = Campbell, typogr. néerl.; H = Hain Repertorium; P = Panzer, Annalen I und III.

1	ohne Jahr	ohne Ort	ohne Drucker	Exemplar in Frankf. a. M.[40])
2	" "	" "	" "	P III, 4; H 8609.[41])
3	" "	" "	" "	P I, 28; H 8603.
4	" "	" "	" "	H 8604.
5	1476	Augsburg	J. Bämler	P III, 36.
6	1480	Gouda	G. Leeu	C 937.
7	1482	Augsburg	A. Sorg	P I, 123; III, 45; H 8605.[42])
8	1487	Augsburg	J. Schönsperger	Mezger S. 60.
9	1488	Augsburg	P. Berger	P I, 171; H 8606.[43])
10	1490	Zwolle	P. van Os	C 938.
11	1492	Augsburg	A. Sorg	P I, 194; H 8607.
12	1492	Augsburg	J. Schobsser	Straus p. 216.
13	1497	Augsburg	J. Schönsperger	P I 225; H 8608.[44])
14	1498	Delft	H. Eckert	C 939.
15	1507	Straßburg	J. Grieninger	P I, 277.
16	1513	Straßburg	M. Hupfuff	P I, 352.
17	1516	Straßburg	J. Grieninger	P I, 388.
18	1521	Straßburg	J. Grieninger	Weller 1804.

[39]) Essenwein, Holzschn., S. 3 no. 46. 60. 67. — [40]) Der Catalogzettel gibt an: Leben der Altväter, kl. Fol., 188 Blätter mit illustrirten Holzschnitten, 2 Col. zu 35 Zeilen, ganz unbekannt; aus der Dominicaner-Bibliothek. — [41]) Lappenberg, Zur Geschichte der Buchdruckerkunst in Hamburg, S. 113. — [42]) Mezger S. 53. — [43]) Mit 213 Holzschn. Augsb. Schule. Essenwein, Die Holzschnitte, S. 9 no. 139. — [44]) Zapf, Annales p. 43.

Digitized by Google

Beilage 4.

Die Einzelleben der Heiligen

in alphabetiſcher Ordnung.

(Zu Seite 37.)

Von Sancta Anna. Vnd von dem Tav O ſant anna hilf ſelb tryt.
1495 zu Erfurt von Hans Buchdrucker von Nürnberg; 1 Bogen in Quart. [45])

Die hiſtorie. die ghetiden vnn die exempelen van d' heyligher vrouwen ſint Annen.
1491 zu Antwerpen bei G. Leeu, in Duodez. [46])

Die Hiſtorie. die ghetiden enn die exempelen von d' heyliger vrouwen ſint Annen.
1496 gedruckt zu Antwerpen bei A. von Liesveldt; 90 Blätter in Octav mit Titelholzſchnitt. [47])

Die Hiſtorie. ghetiden ende die exempelen von ſint Annen.
1497 in Antwerpen bei A. von Liesveldt; 88 Blätter in Octav mit Titelholzſchnitt. [48])

Aflaten von dye broederſcap van onſer Vrouwen gilt ende van S. Anna.
Um 1496 gedruckt zu Gouda bei den Collatienbroeders; 8 Blätter Octav mit Titelholzſchnitt. [49])

Die hiſtorie van Santa Anna overgheſetzt wten latijn in Duyſch bi broeder Wouter Ber.
1499 zu Zwolle von P. Os van Breda; 180 Blätter in Octav. [50])

Dyß iſt ein ſeltzemme vnn gute legende von ſant Annan vnd von jrem gantzen geſlecht, welche ſant Anna geboren hatt die muttergottes, die jungfrowe Mariam.
Um 1500 zu Straßburg von Kyſtler gedruckt; 13½ Bogen in Quart mit Holzſchnitten. [51])

De hiſtori van der hilligen moder junte Anna vond orem ſlechte.
1507 zu Braunſchweig bei Hans Dorn. [52])

Dies iſt ein hüpſche legende von der heilige frawe ſant Anna vnd auch von irem ſchlecht.
1509 zu Straßburg in Quart mit Holzſchnitten. [53])

---

[45]) Hain 1122; Panzer, Annalen I, 218 no. 400. Im Allgemeinen vergl. Falk, die Verehrung der h. Anna im 15. Jahrh., „Katholik" 1878. I, 60; Janſſen, Geſch. des deutſchen Volkes I, 602 Note. — [46]) Hain 1119. — [47]) Holtrop cat. librorum saec. XV. impressorum in bibl. Hagana. Hagae Comitum 1856 p. 87 no. 226; Hain 1120; Campbell p. 266 no. 962. — [48]) Holtrop l. c. no. 227; Hain 1121; Campbell no. 963. — [49]) Holtrop p. 159 no. 423. — [50]) Campbell no. 964. — [51]) Weller 154. — [52]) Wackernagel, Bibliogr., S. 15; Panzer, Annalen III, 106. no. 579 d. — [53]) Panzer, Annalen I, 306 no. 643; III, 113 no. 643; Straus, Mon. typogr. in Rebdorf p. 232.

Digitized by Google

Ain gar nutzlichs büchlin von dem gantzen geſchlecht ſant Anna vnn von ſant Anna lobliche Bruderſchafft. Vnd von etlichen groſſen wunderzaichen ſant Anna.
Um 1510 zu Augsburg erſchienen mit Holzſchnitt. [54])

DJe hiſtory vnd das leben der heyliger frawen ſant Annen eyn mutter d' junckfrawen Marie, wie ſy iſt geboren von jrem heyligen eltern Stolanus vnd Emerentia. auch von yrem heiligen leben vnd bytterer penitentz, myt vyl ſchönen miraculen vnd exemplen.
1519 zu Köln von Arnt von Achen gedruckt; 15 Bogen in Quart mit Bildern. [55])

Die hiſtorie van Sinte Barbara met die miraculen.
1497 gedruckt zu Delft bei Snellaert; 48 Blätter in Quart mit Holzſchnitt. [56])

Die hiſtorie van Sinte Barbara met die miraculen.
1498 zu Antwerpen bei G. Back; 48 Blätter in Quart. [57])

Sunte barbaren paſſye.
1500 zu Magdeburg durch S. Mentzer gedruckt; Gedicht von 12 Blättern Umfang, in Quart mit Titelholzſchnitt. [58])

Dis biechlein ſagt von der heiligen Junkfrawen ſant Barbeln.
1508 zu Straßburg gedruckt in Octav. [59])

Sent barbaren paſſie.
1513 zu Köln bei H. v. Neuß gedruckt; ein Gedicht von 10 Blättern Umfang in Quart mit Titelholzſchnitt. [60])

Sent barbaren paſſie.
Um 1513 zu Köln gedruckt; 10 Blätter in Quart mit Titelholzſchnitt. [61])

Sant Barbara Legend vnd Paſſye.
Zu „Leyptzk" 1517 gedruckt in Octav. [62])

Das heilig Leben vnd Legend des ſeligen Vaters Bennonis, weylandt Biſchoffen zu Meyſſen gemacht vnd ins Teutſch gebracht durch Jeronymum Emſer.
1517 zu Leipzig gedruckt von Melchior Lotther in Quart. [63])

S. Birgitten legende.
1491 zu Antwerpen bei G. Leeu, den Revelacien van S. Birgitten beigedruckt. [64])

---

[54]) Weller 537. — [55]) Weller 1192; cat. du Dr. Kloss. Lond. 1838 no. 4363; Norrenberg, Kölniſches Literaturleben, Seite 16, mit Analyſe der Legende. — [56]) Holtrop cat. libr. in bibl. Hagana p. 173 no. 461. Vgl. auch Riederer, Nachrichten IV, 166: „Ein paar [lat.] Schriften zum Lobe der hh. Barbara und Katharina, welche der päpſtliche Legat und Commiſſarius Cardinal Raymund Peraldus 1503 zu Mainz und Speier drucken laſſen und bei dem Ablaſſe ausgetheilt hat." — [57]) Campbell p. 268 no. 967. — [58]) Götze, Aeltere Geſchichte der Buchdruckerkunſt in Magdeburg S. 80. — [59]) Panzer, Annalen III, 108 no. 601 d. — [60]) Weller 808; Norrenberg, Köln. Literaturleben, S. 10; Schade, geiſtl. Gedichte, S. 33. — [61]) Weller 809; Norrenberg a. a. O.; Schade S. 52. — [62]) Weller 1061. — [63]) Panzer, Annalen I, 403 no. 874. — [64]) Campbell p. 104 no. 382.

Digitized by Google

Hie hebt ſich an ſand Brandons Buch was er wunders erfaren hat.
Ohne Jahr und Ort, wohl zu Augsburg bei A. Sorg; 18 Blätter in Folio mit Holzſchnitten. [65])

Es wz hie ein heyliger abte der was geborenn von dem lande Yberniam.
Ohne Jahr und Ort, in Folio. [66])

Ein hübſch lieblich leſen von ſant brandon was wunders er auf dem mör erfaren hat.
1481 zu Baſel gedruckt; 29 Blätter in Quart mit Holzſchnitten. [67])

Von ſand Brandon ein hübſch leſen was er wunders auff dem mör erfaren hat.
1497 zu Augsburg von H. Froſchauer gedruckt; 23 Blätter in Quart mit Holzſchnitten. [68])

Von ſand Brandon ein hübſch leſen was er u. ſ. w.
1498 zu Augsburg von H. Froſchauer gedruckt; 23 Blätter in Quart, mit Holzſchnitten. [69])

Hiſtoria von St. Brandon.
1499 zu Ulm bei H. Zeyner gedruckt in Quart. [70])

Von ſant Brandon ain hübſch leſen was er wunders auff dem mör erfaren hat.
1503 zu Ulm bei H. Zainer; 20 Blätter in Quart mit Holzſchnitten. [71])

Sant Brandons leben, was wunders er vff dem mer erfaren hat.
1510 zu Straßburg bei M. Hupfuff; 5½ Bogen in Quart mit Holzſchnitten. [72])

Sant Brandons buch vnd lebenn, was wunders er erfaren hat auff dem mere neun gancze jar wye er gar oft vnd dicke in groſſer verlickeyt geweſen iſt, das gar lieblichen zu leſen.
Erfurt 1513, in Quart gedruckt. [73])

Sant brandons leben was wunders er vff dem möre erfaren hat.
1514 gedruckt in Straßburg durch M. Hupfuff; 22 Blätter in Quart mit 24 bis 26 Text-Holzſchnitten. [74])

Von ſant Brandon.
1517 gedruckt zu Augsburg von Hannſen Froſchauer; 6 Bogen in Quart mit etwa 21 Holzſchnitten. [75])

---

[65]) Hain 3718; Vgl. auch S. Brandon. Ein lateiniſcher und drei deutſche Texte, herausgegeben von Schröder. Erlangen 1871. — [66]) Hain 3719; Panzer, Annalen I, 41 no. 74. — [67]) Hain 3720. — [68]) Hain 3721; Panzer, Annalen I, 228 no. 435; Zapf, Augsb. Buchdr. I, 124; Zapf, Annal. typogr. p. 43. — [69]) Hain 3722; Zapf, Augsb. Buchdr. II, 237; Zapf, Buchdr.-Geſch. Schwabens, S. 116; Straus, Mon. typogr. in Rebdorf p. 222. — [70]) Hain 3723; Panzer, Annalen I, 243; Haßler, Buchdr. Ulm's, S. 105. — [71]) Weller 253. — [72]) Ausführlich analyſirt in Hummel, Neue Bibl. I, 8—14; Panzer, Annalen I, 322 no. 675; Straus, Mon. in Rebdorf p. 234. — [73]) Weller 766. — [74]) Weller 823. — [75]) Weller 1040.

Digitized by Google

Sant Brandons leben Was wunders er neun jar lang vff dem Möre erfaren hat.
1518 gedruckt zu Straßburg durch J. Kloblouch; 22 Blätter in Quart mit 25 Holzschnitten. [76])

Sant Christoffs gepurt vnd leben mit vil figuren gar lustig zü lesen in reym Weyß.
1520 zu Landshut von J. Weyssenburger gedruckt; ein Gedicht von 11 Bogen in Quart, im Texte 31 Holzschnitte. [77])

Bruder Claus. [78])
Ohne Jahresangabe gedruckt zu Augsburg bei P. Berger; 21 Blätter in Quart mit Holzschnitten. [79])

Bruder Claus.
Ohne Jahr gedruckt zu Nürnberg; 15 Blätter in Quart mit Holzschnitten. [80])

Bruder Claus.
1488 zu Nürnberg gedruckt bei M. Ayrer; 3¾ Bogen in Quart mit Holzschnitten. [81])

Sent Columben Legendt Eyn exempell vnd vnderweysung aller christenmynschen.
Um 1511 gedruckt zu Köln bei A. Keyser; 4 Blätter in Quart mit Titelholzschnitt. [82])

Sunte dorotheen passien.
1500 zu Magdeburg von S. Mentzer gedruckt; Gedicht von 9 Blättern Umfang, in Quart mit Titelholzschnitt. [83])

Dorotheen passie.
1513 gedruckt zu Köln „vp dem Eygelstein"; 8 Blätter in Quart mit Titelholzschnitt. [84])

Sanct Dorothea Legendt.
Um 1513 gedruckt; 8 Blätter Octav mit Titelholzschnitt, nach dem obigen niederrheinischen Original. [85])

Leben der zelygen Frawen Dorothea clewserynne yn der thumkirchen tzu Marienwerder des Landes tzu prewssen.
1492 zu Marienburg von J. Karweysse gedruckt; 29 Bogen in klein Octav. [86])

Cronica sant Elisabet ztu deutsch besagen ire heyliges leben vnnd wie sie in Düringer Landt ist kummen mit vilen wunderlichen götlich

---

[76]) Weller 1097. — [77]) Weller 1347. — [78]) Mit Bruder Claus ist Nicolaus von der Flüe (gestorben 1487) gemeint. — [79]) Hain 5379. — [80]) Hain 5378; Panzer, Annalen I, 448 no. 1010; Panzer, Nürnb. Buchdr. S. 112. — [81]) Hain 5380; Panzer, Annalen I, 172 no. 256; Panzer, Nürnb. Buchdr. S. 111; Straus, Mon. typogr. in Rebdorf, p. 207. — [82]) Weller Suppl. 72; Norrenberg, Köln. Literaturleben S. 14. 55 mit Abdruck der Legende. — [83]) Götze, Buchdr. in Magdeb., S. 78. — [84]) Weller 810; Norrenberg, Köln. Literaturleben S. 10. — [85]) Weller, Suppl. 1. — [86]) Panzer, Annalen III, 70 no. 335 b., nebst weiterer Literatur-Angabe; Serapeum XIV, 333.

Digitized by Google

wirkung in iren leben vnnd nach irem tode geſchen auß vil andern Hiſtorien Cronicken ſchriften auf das kurtzſte gezogen ſere luſtberlich vnnd kurtzweyligk zu leſen.
1520 zu Erfurt gedruckt von Matthes Maler; 49 Blätter in Quart, mit 30 Holzſchnitten. [87])

Diße iſt eyn füre redde jn das leben der heiligen biſchoff Eücharij Valerij vnd Materni die do diße tützlant zu den criſten glauben habe bekort.
Um 1500 gedruckt zu Straßburg bei B. Kyſtler; 10 Blätter in Quart, mit Titelholzſchnitt und 11 kleinen Textholzſchnitten. [88])

Item auch [89]) würt hie nach in diſem Büchlin begriffen das leben der heil. Biſchoff Eucharij, Valerij vnd Materni die do u. ſ. w.
Straßburg 1509 in Quart, im Ganzen mit der St. Anna-Legende 68 Blätter mit Holzſchnitt. [90])

Beſchreibung des heil. Biſchofs Euſebij, der ein junger und Diſcipel des heil. Sancti Hieronymi geweſt iſt .... von dem Leben und Sterben deſſelben heiligſten Hieronymi.
1514 zu Nürnberg bei Hölzel gedruckt. [91])

Sinte Franciscus leven alſoe alſt die eerſamighe vater ſinte bonaventura vergadert enn beſcreven hat. — Bl. 151: Die legende enn dat leven van der heijligher maget ſinte claren.
1491 zu Antwerpen von G. Leeu, 190 Blätter in Octav mit Holzſchnitt. [92])

Die Legend des heyligen vatters Franciſci. Nach der Beſchreybung des Engeliſchen Lerers Bonaventure.
1512 zu Nürnberg durch Hier. Hölzel in Verlegung des Caspar Roſentaler [93]) yetzundt wonhafft zu Schwatz; 26½ Bogen in Quart, mit 57 Holzſchnitten. [94])

Diß iſt die Vorrede in Sant Fridlins Leben vnd Zukunf der Warheit, alles nach geſchrieben Dingen die hie ſtand.
Ohne Ort und Jahr, 80 Seiten ſtark mit 60 Holzſchnitten in Folio. [95])

---

[87]) Panzer, Annalen III, 190. Ein Exemplar beſitzt die Stadtbibliothek zu Frankf. a. M. — [88]) Weller 145. — [89]) Zugleich mit einer St. Anna-Legende gedruckt und derſelben unmittelbar folgend. — [90]) Straus, Mon. typogr. in Rebdorf, p. 232; Panzer I, 306; III, 113 no. 643. — [91]) Hirsch, libr. millen. 3, no. 85. Herr Cornill in Frankfurt a. M. beſitzt ein Exemplar des ſehr ſeltenen Büchleins. — [92]) Holtrop, cat. p. 77; Campbell p. 88 no. 334. — [93]) Caspar Roſenthaler hat das Leiden Chriſti und das Leben des h. Franciscus im Kreuzgange des Kloſters zu Schwatz in großartigen originellen Bildern gemalt. Sighart, Bildende Künſte in Baiern, S. 630. — [94]) Hummel, Neue Bibl. I, 1 ausführlich; Panzer, Annalen I, 341 no. 717; Butsch cat. CXXVII (Augsburg 1877) S. 4 no. 24; Hirsch, libr. millen. 3 no. 62; Laib und Schwarz, Kirchenſchmuck 1868 H. 3 S. 15 (wo die auf dem vorgeſetzten Bilde ſtehende Zahl 1511 irrig als Druckjahr angegeben iſt). In München befinden ſich zwei Exemplare. — [95]) Panzer, Annalen III, 5 no. 27 f. Vgl. Lütolf, Die Glaubensboten der Schweiz, S. 293.

Digitized by Google

ALhy hebet sich an dy grosse legen | da der hailigsten frawen Sandt | hedwigis. eyne geborne furstin | von Mehran. vnd eyne gewaldi | ge herczogynne In polen vnnd | Schlesyen u. s. w.
1504 in Folioformat durch Conr. Baumgarten zu Breslau gedruckt, mit 69 Holzschnitten. [96])

De Legent vnd leben deß heyligen Keyser Heinrichs der nach cristi vnsers hern geburt Tausent vnd ein jar Römischer kunig erwelt worden ist.
1493 zu Nürnberg von Hans Mair; in Quart mit Holzschnitten. [97])

Dye legend vnd leben des heyligen sandt keyser Henrichs der nach cristi geburt Tausent vnd ein iar Romischer kunig erwelt worden ist .... Item das leben vnd legend der heil. Jungfrawen und Kayserin S. Cunigunden.
1511 zu Bamberg bei H. Pfeil gedruckt; 70 Blätter in Quart mit einigen Holzschnitten. [98])

(Nach dem Register:) van deme hillighen leuende Des erwerdighen vnde hochgheloveden hillighen mannes, vnde lerers sunte Jeronimi.
1484 zu Lübeck von B. Gothan in Quart gedruckt, ohne eigentlichen Titel. [99])

Het leven en miraculen van St. Iheronimus.
1490 Hasselt, in Quart. [100])

Historie des lebens und des sterbens S. Hieronimus.
1514 zu Nürnberg. [101])

Ein hüpsch lesen vnn groß wunderzeichen von dem heiligen zwölffbotten sant Jacob, vnd zweien Jacobs brüdern.
Um 1516 zu Basel gedruckt; 18 Blätter in Quart mit 3 Holzschnitten. [102])

Dises büchlin sagt von dem heiligen Job wie gedultig er gewesen ist in allen seinen widerwertigkeyten biß in den tod.
1498 zu Straßburg; 11½ Bogen in Quart mit Holzschnitten. [103])

---

[96]) Obiger Titel nach dem Original gegeben durch die Güte des Herrn Dr. Schulte. Panzer, Annalen I, 265 no. 547; Hirsch, libr. millen. 3. no. 8; Potthast, S. 736; Bauer, bibl. libr. rar. p. 85; Neisser Pfarrbibl. no. 1951; Grünhagen, Beitr. zur Gesch. der Hedwigs-Legenden in d. Zeitschr. f. Gesch. Schlesiens, Breslau 1863; Knoblich, Lebensgesch. der HH. Breslau 1860, Prachtausgabe. Vgl. auch Scheibel, Gesch. der Stadt-Buchdruckerei in Breslau, 1804, mit Facsimile. — [97]) Hain 8430; Panzer, Annalen III, 73 no. 350b. — [98]) Sprenger, Aelteste Buchdr.-Gesch. von Bamberg, S. 75; Panzer, Annalen I, 328 no. 690; Hirsch, libr. millenar. 3 no. 49; Potthast S. 737; Jäck, systemat. Verzeichniß, S. 4. — [99]) Panzer, Annalen III, 52 no. 198 b; Bruns, Beitrag z. Bearbeitung unbenutzter Handschriften, Drucke. 1. Stück S. 94 ausführlich; Deecke, Einige Nachrichten S. 10. — [100]) Hain 8652. — [101]) Potthast Suppl. S. 153. — [102]) Weller 1005. — [103]) Hummel, Neue Bibl. I, 123 ausführlich; Panzer, Annalen I, 230 no. 441.

Digitized by Google

Historie van den heiligen patriarch Joseph.
Um 1500 zu Gouda bei den Collatienbrüdern; 48 Blätter in Octav.[104])

Hie hebt sich an die history von joseph — Daniel — Judith — Hester.
1462 zu Bamberg bei A. Pfister gedruckt; 58 (60?) Blätter in Folio mit 61 Holzschnitten.[105])

Leben der h. Irmgardis Gräfin von Zütphen.
Gedruckt zu Köln 1523, wahrscheinlich nirgends mehr vorhanden.[106])

Sinte Katherinen legende.
Um 1496 zu Antwerpen bei G. Bac; 36 Blätter in Quart.[107])

Leven van St. Katharina.
1498 zu Deventer bei J. v. Breda, etliche Blätter in Quart erhalten.[108])

Das ist ein nüwe seltzeme vnd lüstige legend gemacht vß andern sechs legenden, vnd sagt von dem vrsprung vnnd leben, marter vnd sterben, vnd ouch von dem wunderzeichen der wolgebornen künigin vnn Junckfrawen vnd marterin sant Katherinen.
1500 in Quart gedruckt zu Straßburg bei H. Grüninger.[109])

Ein hübsch lied von sant katerinen leben. In den muscat blütgen don.
1508 gedruckt zu Straßburg bei M. Flach; 4 Blätter Octav mit Titelholzschnitt.[110])

sent katherinen passie.
Um 1510 zu Köln bei H. v. Neuß gedruckt; 12 Blätter in Quart mit Titelholzschnitt, in Versen.[111])

sent katherinen passie.
Um 1510 zu Köln bei H. van Neuß; 12 Blätter in Quart mit Holzschnitten.[112])

Ein schons lyed. von dem leben der heyligen Junckfrawen vnd martrerin Sant Katherina.
Um 1512 zu Nürnberg bei H. Weyssenburger gedruckt; 4 Blätter in Octav.[113])

Ein grosz wunderzaichen auff dem perg Sinay bei sant katherinen grab geschehen jm äylfften jare.
1512 ohne Ort gedruckt; 4 Blätter in Quart.[114])

---

[104]) Campbell p. 269 no. 970. — [105]) Ausführlich beschrieben in Sprenger, Aelteste Buchdr.-Gesch. von Bamberg, S. 30; Hain 8749; Panzer, Annalen III, 30 no. Ib; Pangkofer und Schuegraf, Gesch. der Buchdr.-Kunst in Regensburg S. 45 no. 14; Jäck, Jubelf., S. 26. — [106]) Norrenberg a. a. O. S. 20. Weitere Literatur in Potthast S. 765; Chevalier p. 1120. — [107]) Campbell p. 311 no. 1101; Hain 4699. — [108]) Campbell p. 318 no. 1126. — [109]) Hain 12,851; Panzer, Annalen III, 91; Potthast, Suppl. S. 135. Im Allgemeinen vgl. die Legende von der gnadenreichen Lebensführung .... der .... St. Katharina, zusammengetragen von dem Verfasser der „Pilgerklänge einer Heimathlosen", mit einem Vorworte von Jos. Görres. Münster 1838; A. Mussavia, zur Katharinen-Legende. Wien 1874. — [110]) Weller 443; Wackernagel, Bibliographie, S. 17. — [111]) Weller 603. — [112]) Weller 604; Norrenberg, Kölnisches Literaturleben, S. 12. — [113]) Weller 713. — [114]) Weller 752; Panzer, Annalen I, 329 no. 692.

Digitized by Google

Ein groſs wunderzaichen auf dem perg Sinay (wie das vorige).
4 Blätter in Quart, ohne Ort. [115])

Sant Catherina Legend. Leyptzk 1517.
In Octav gedruckt. [116])

Ein hübſches lied von ſant Katherinen leben.
Um 1520 gedruckt, ohne Ortsangabe; 4 Blätter in Octav mit Titelholzſchnitt. [117])

Hyſtori vnd wunderbarlich legend Katharine von Senis, der hailigen junckfrawen, mit ſampt zweyen predigen, die ain von diſer hailigen Katarina, die ander von ſant Vincentio prediger ordens.
Gedruckt 1515 zu Augsburg in Folio von Otmar, mit vielen Holzſchnitten. [118])

Legenden van Catharina van der Seijn met ſchoone gebeeden en miraculen ghetranslatnyet het Duytſche.
1500 zu Antwerpen in Quart. [119])

S. Katherinen van Watſtein legende (Kath. von Schweden).
1491 zu Antwerpen von G. Leeu in Octav gedruckt im Anhang zu Revelacien van S. Birgitten Bl. 139—191. [120])

Hiſtorien der heiligher drie coninghen.
1479 zu Delf bei Jacobſon; 72 Blätter in Quart. [121])

Die hyſtorie ind legende van den heylgen dry konyngen offerhande. Jnd wie ſy komen ſynt verrevys orienten in Conſtantinopel. zo Meylain mit preſenten ind dairnae in die hylge ſtat Coellen. Dair ſy vp dat leſte bliven ſullen.
1509 gedruckt zu Köln bei Henrich van Nuyß; 8 Blätter in Octav mit Titelholzſchnitt, ein Gedicht. [122])

Hiſtorien der heiligher drie coninghen.
1479 gedruckt zu Delft bei Jacobzohn und Yemantzohn, 72 Blätter in Folio. [123])

Dat leeven ende die paſſie ende verheſſinge der h. Maget Sinte Kunera, die in die Stadt van Reenen is kuſtende mit haer Sekenen ende Mirakelen, die geſchiet zyn ende noch dagelick geſchieden.
Ohne Jahr (um 1500) gedruckt zu Reenen, in Quart, mit Holzſchnitten. [124])

---

[115]) Weller 753. — [116]) Weller 1062. — [117]) Weller 1480. — [118]) Zapf, Augsb. Buchdr.-Geſch. II, 88; Panzer, Annalen III, 132 no. 810 b. Die Stadtbibliothek zu Mainz beſitzt ein Exemplar. — [119]) Campbell p. 311 no. 1102; Hain 4700. — [120]) Holtrop p. 236; Campbell p. 104 no. 382. — [121]) Campbell p. 274 no. 983. — [122]) Weller 495; Norrenberg, Köln. Literaturleben, S. 14, 39. Die Legende der Könige kommt auch vor im Anhang zu: Von dem leben und leyden Chriſti, der h. Maria und den h. drey Königen, Augsb. 1476, 1481, 1494, 1503. Zapf, Augsburger Buchdr.-Geſch. I, 35; II, 12; Panzer, Annalen S. 260; Cohn, cat. CXXI no. 62; Bruns, Beitr., S. 196. — [123]) Holtrop, cat. librorum in bibl. Hagana p. 161. — [124]) Hain 9800. Vgl. auch Potthaſt S. 661, Suppl. S. 138; Chevalier, répertoire p. 527; Campbell p. 310 no. 1097; Serapeum XIV, 334.

Digitized by Google

Tleven van liedwy die maghet van Sciedam (Lidwina von Schidam).
1487 in Quart gedruckt zu Delft in Holland; 48 Blätter mit Titelholzschnitt. Verfasser ist J. Brugmann.[125])

Tleven van Liedwy die maghet van Scijedam.
1490 zu Delft; 48 Blätter in Quart, mit Holzschnitten.[126])

Leven en mirackelen de maghet Liedwy van Scyedam.
1496 bei den Collatienbrüdern zu Gouda; 38 Blätter in Quart.[127])

Dat lyden der hilger Machabeen vnd afflaes tzo Mauyren bynnen Colen.
1507 gedruckt zu Köln; 18 Blätter in Quart mit Titelholzschnitt; das Gedicht hat 862 Verszeilen.[128])

Sent Salomone Marthr mit seben Kinder Maccabeen.
1517 zu Köln gedruckt bei Helias Mertz; in Quart, mit 15 Holzschnitten.[129])

Sunten margareten passye.
1500 zu Magdeburg von S. Mentzer gedruckt; 16 Blätter in Quart mit Holzschnitt.[130])

Sent margarethen passi.
1513 zu Köln gedruckt bei H. v. Neuß; 8 Blätter in Quart mit Titelholzschnitt; das Ganze besteht aus etwa 500 Verszeilen.[131])

Sent margareten passi.
Ganz wie das vorige, nur 1514.[132])

Sant Margaretha Legend.
1517 zu Leipzig, in Octav.[133])

Dijt ist eyn vorrede in dijt büchl von sant Martins Leben.
Ohne Orts- und Jahres-Angabe; in Quart.[134])

Dis ist die legende von vnnser frawen Cappelle zu den einsidlen wie sie gewicht ward. vnd von sant Meinratß leben.
Ohne Ort, Jahr und Drucker; in Quart.[135])

---

[125]) Holtrop, cat. libr. in bibl. Hagana p. 167; Campbell p. 317 no. 1123. — [126]) Ibid. p 171; Campbell l. c. no. 1124. — [127]) Hain 4000; Campbell l. c. no. 1125. — [128]) Weller 399; gegen Schade, geistl. Lieder, S. 366 vgl. Norrenberg, Köln. Literaturleben S. 18. Ueber die Reliquien der Makkabäer, Bamberger Pastoralbl. 1877, Nr. 20. — [129]) Panzer, Annalen III, 142 no. 874 b. — [130]) Götze, Buchdr. in Magdeburg, S. 82. — [131]) Weller 811; Schade, geistl. Gedichte S. 73. 83; Norrenberg, Köln. Literaturleben, S. 10; über ein handschriftliches Gedicht: Die Marter der h. Margaretha, vgl. Haupt, Zeitschr. I, 151. — [132]) Weller 845; Schade und Norrenberg a. a. O. — [133]) Weller 1063. — [134]) Panzer, Annalen III, 4 no. 27 c.; Journal von und für Deutschland 1791 S. 956. — [135]) Straus, Mon. typogr. in Rebdorf, p. 90; G. Morel hat 1861 zu Einsiedeln ein Facsimile des in Holztafeln geschnittenen Büchleins veranstaltet nach dem Exemplar im Stifte Einsiedeln; ein zweites besitzt die Hofbibl. zu München. Vgl. P. Gall Morel. Ein Mönchsleben aus dem 19. Jahrhundert von P. Benno Kühne. Einsiedeln 1875, S. 108.

Digitized by Google

Das iſt die wallfart zu den Einſideln vnd die Legend Sant Meinrat.
Ohne Jahr zu Nürnberg gedruckt bei H. Mayr; 10 Blätter in Quart mit vielen Holzſchnitten. [136])

Von ſant meinrat ein hübſch lieplich leſen was ellend vnd armut er erlitten hat vſz den latiniſchen hyſtorien gezogen.
Ohne Jahr zu Baſel bei M. Furter gedruckt, in Quart mit Holzſchnitten. [137])

Das buchlin ſandt Methodii martrers und Biſchoffs zu Partinentz.
1504 zu Baſel bei M. Furter. [138])

Saint Otilien leben.
1510 zu Straßburg bei M. Hupfuff. [139])

Ein ſchöne warhafftig vnn hieuor vngehörte hyſtorie, des Fürſtlichen ſtammens vnd härkommens, der heiligen junckfrawen Otilie, irer eltern, vater, muter, brüdern, ſchweſtern, auch vettern, ſo Hertzogen, Grauen vnd Herren ſeind geweſen, in Schwaben, Elſaß vnnd Breyßgaw.
1521 gedruckt zu Straßburg; 8 Bogen in Quart, dabei ein zwei Seiten einnehmender Stammbaum. [140])

Das iſt ſant Pauls leben des erſten eynſidels. vnd iſt auch das leben des heyligen vatters ſant Anthönigs wie ſy in der wüſte warent vnn ſy got ſpyſet durch ein rappen u. ſ. w.
1498 zu Straßburg von J. Grieninger; 47 Blätter in Quart mit Holzſchnitten. [141])

Das biechlin ſaget von ſant Pauls leben des erſten Einſidels. Vnd ſaget auch von dem leben des heiligen Altvatters ſant Anthonij.
Gedruckt 1517 zu Straßburg von J. Knoblouch; in Quart mit Holzſchn. [142])

(Ohne Titel:) die Legende des heiligen Rochus. Am Ende: Die Hyſtori Iſt von walliſch aufs Teuchſs pracht.
1482 zu Wien gedruckt; 8 Blätter in Quart. [143])

Das leben vnd legend des heiligen herrn ſant Rochus der ain beſunder großer nothelffer iſt für die grauſam plag der Peſtilenz.
1484 zu Nürnberg gedruckt in Quart. [144])

---

[136]) Exempl. im germ. Muſeum zu Nürnberg; Hain 16,141; Panzer, Annalen III, 5 no. 27 c. — [137]) Panzer, Annalen III, 5 no. 27 d. — [138]) Cat. du Dr. Kloss. Lond. 1838 no. 4359. — [139]) Cat. du Dr. Kloss. no. 4361. — [140]) Weller 1785. — [141]) Cat. du Dr. Kloss. Lond. 1838 no. 4358; Hain 12,474; Panzer, Annalen III, 87; Serapeum XXVIII, 94. — [142]) Weller Suppl. S. 16 no. 136. — [143]) Denis, Nachtr. zur Wiener Buchdrucker-Geſch.; Panzer, Annalen III, 46 no. 142 b. Möglicher Weiſe iſt dieſe Ausgabe identiſch mit der Nürnberger von 1484. — [144]) Panzer, Annalen I, 147 no. 199; I, 450 no. 1020; III, 52; Panzer, Aeltere Buchdr.-Geſch. Nürnberg's, S. 88; Straus, Mon. typogr. p. 175; Cat. du Dr. Kloss no. 4357.

Digitized by Google

Legende ende dat leven des confessores S. Rochus.
1488 zu Hasselt bei P. Barmentlo; 14 Blätter in Quart. [145])

Das Leben des h. Rochus.
1521 in Quart gedruckt. [146])

Die Legend des heyligen Hertzogen sant Ruprechts, bey Bingen, uff sant Ruprechtsberg leyplich rastende. (Unmittelbar daran:)

Die Legend von der seligen jungfrawen sant Hildegard der Christlichen Sibilla vnd offenbarerin der heymlichen wunderwerk gottes, die Aptissin uff sant Ruprechtsbergk gewesen ist.
1524 bei J. Kobel in Oppenheim gedruckt; die 42 Blätter in Quart haben 14 Holzschnitte. [147])

Von sant Sebalt dem hochwirdigen vnd heylligen vnd haubtherren der keyserlichen stat Nürmberck. sein leben vnd mit vil wunderzeychen die er gethan hat.
Ohne Jahr, zu Nürnberg in Quart gedruckt. [148])

Von sant Sebalt dem .... haubtherren von Nürmberck. (Titel wie in der vorigen Ausgabe.)
1493 zu Bamberg von Hanssen Bernecker und M. Ayrer gedruckt; 10 Blätter in Quart mit Holzschn. [149])

Historie des Lebens .... des h. Sebaldi vnd St. Hieronymi wie auch des h. Francisci.
Nürnberg, 1512. [150])

Dy Histori des lebens: sterbens vnd wunderwerk des heiligen Peichtigers und großen nothhelffers Sant Sebalds.
Nürnberg 1514 bei Höltzel. [151])

(Ohne Titel:) Geschichte des zu Trient ermordeten Christenknaben Simon.
1475 zu Trient von Alb. Kune von Duderstadt gedruckt; 14 Blätter in Folio mit 12 Holzschnitten. [152])

Die Geschicht vnd legend von dem heyligen kind vnd marterer genennt Symon.
In Briefform, 5 Blätter in Folio, Brief datirt von 1475 April 4., dem Jahre der Ermordung. [153])

---

[145]) Campbell p. 311 no. 1103. — [146]) Denis, bibl. typogr. Vindob. unter der Rubrik: hist. eccl. biogr. Denis, Wiener Buchdr.-Gesch., S. 223. — [147]) Correspondenzblatt der Alterthums-Vereine 1876, S. 41, wo MDXXIV statt MDXXXIV zu lesen ist. Weller 2941. — [148]) Röder, cat. libr. p. 58 no. 473; Panzer, Annalen I, 23 no. 27; Panzer, Buchdr. Nürnberg, S. 178. — [149]) Hain 14,573; Panzer, Annalen I, 200 no. 351; Sprenger, Aelteste Buchdr.-Gesch. von Bamberg, S. 59. — [150]) Bauer, cat. libr. rar. p. 127. — [151]) Panzer, Annalen I, 366 no. 777; III, 128 no. 777; Bauer, cat. libr. rar. p. 234; Hirsch, libr. millen. I no. 44. Ein Exemplar besitzt Hr. Cornill zu Frankfurt a. M. — [152]) Hupfauer, Druckstücke aus dem 15. Jahrh. zu Beuerberg. Augsb. 1794, S. 25; Panzer, Annalen III, 34 no. 49c. — [153]) Denis, Merkwürdigkeiten der Garelli'schen Bibl., S. 200; Denis, Suppl. zu Maittaire I, 55 no. 358; Zapf, Augsb. Buchdr. II, 214.

Digitized by Google

Die geſchicht vnd legend von dem heyligen kind vnd marterer genannt Symon von den Juden zu Trientt gemarteret vnd getöttet von wort zewort volget ſie nach mit figuren vnd bedewtnuß diſer geſchicht.
Ohne Jahr (wohl 1475) gedruckt zu Augsburg durch G. Zainer; 9 Blätter in Folio. [154])

Die geſchicht vnd legend von dem heyligen kind vnd marterer genannt Symon — wie die vorige Ausgabe.
Ohne Ort und Jahr, wohl 1475 zu Nürnberg bei F. Creußner gedruckt; 5 Blätter in Folio. [155])

Eyn ſere mit vrochtbarlich devoit Boich langezyt verborgen geweſt iſt, inhaldende die Hiſtorie des h. Biſchofs S. Suiberts der Frieſen und ganz Saſſenland Apoſtel.
1521 in Quart zu Köln. [156])

Ein trefflichs wuntertzeichen des heiligen zwelffpoten ſant Thome in India. Wie er alle jar das Sacrament den leuten reichet.
1493 zu Bamberg bei H. Briefmaler; 4 Blätter in Quart mit Holzſchn., das Ganze in Verſen. [157])

Das leben: verdienen: vnd wunderwerck der hayligen, Augſpurger Biſtumbs biſchoffen, ſant Ulrichs, vnd Symbrechts, auch der ſäligen martrerin ſant Aphre, irer muter Hilarie, geſchlecht vnd geſellſchaft, in vnſern daſelbſt loblichen gotshauß raſtend.
1516 gedruckt zu Augsburg durch Verlegung unſeres Gotteshauſes (Ulrich u. Afra) von S. Otmar; 77 Blätter in Quart mit Holzſchn. [158])

Hiſtorie van ſent Vrſulen vnd den eelff duſent Junfferen Jnd eyn ſuuerlich geyſtlich liedt van ſent Vrſulen Schyff ader broderſchaff Dae bya alle kyrchen ind gotzhuyſer mit yr principail heyldom der werdiger ſtat colne.
Um 1505 bei J. Helmann in Köln gedruckt; 6 Blätter in Quart, es ſind im Ganzen 448 Verszeilen und 7 Strophen. [159])

DJe hiſtorien von ſant Vrſulen vnd den Elff thauſent jonffrauwen vnnd dar bey aller kyrchenn und gotzhöſſer mit yrom principail heyltom der wirdiger Stat collen.
1509 gedruckt; 8 Blätter in Quart, metriſch. [160])

---

[154]) Hain 15,658; Panzer, Annalen S. 24; Zapf, Augsb. Buchdr.-Geſch. II, 240. — [155]) Panzer, Annalen I, 24 no. 28, zweiter Abſatz; Denis, Merkwürdigkeiten, S. 200. — [156]) Norrenberg a. a. O. S. 20. — [157]) Hain 16,223; Panzer, Annalen I, 208 no. 368; Sprenger, Aelteſte Buchdr.-Geſch. von Bamberg, S. 60. — [158]) Zapf, Annales typogr. Augustanae, p. 62; Zapf, Augsb. Buchdr.-Geſch. II, 94; Panzer, Annalen I, 388 no. 838; III, 137 no. 838; Mezger S. 77; Hirsch, libr. millen. 4 no. 82. — [159]) Weller 319; Schade, geiſtl. Gedichte, S. 183; Norrenberg, Köln. Literaturleben, S. 6; vgl. auch Weller 118. — [160]) Weller 496; Norrenberg S. 6.

Digitized by Google

De legende vnn hyſtoria der xi duſent ionferen.
Um 1510 zu Köln gedruckt in 40 Quartblättern. [161])

DJe hiſtorien von ſant Vrſulen ind den Eylff Thauſent junffrauwen vnd der bey u. ſ. w.
1511 zu Köln gedruckt; 8 Blätter in Quart mit Titelholzſchnitt. [162])

Sent Vrſulen Vnd der xi thauſent Junffrauwen Hiſtorien vnd dar bey u. ſ. w.
1511 zu Köln gedruckt; 12 Blätter in Quart mit Titelholzſchnitt. [163])

Hiſtorie von ſent Vrſel vnd den Eylff duſent junfferen. Vnd dae by u. ſ. w.
Um 1511 gedruckt zu Köln; 8 Blätter in Quart mit Titelholzſchnitt. [164])

Hiſtorie von ſent Vrſel vnd den Eylff duſent junfferen. Vnd dae by u. ſ. w.
Um 1511 zu Köln bei H. v. Neuß gedruckt; 8 Blätter in Quart mit Titelholzſchn. [165])

Leben des heiligen hirten ſant Wendels.
1512 zu Erfurt gedruckt in Quart mit Titelholzſchnitt. [166])

Dys iſt die Hieſtorie vnd leben mit etlichen miracklen vnd wunderzeychen des Heylgen byſchoffs vnd hymelfürſten Sant Wolffgangs.
1502 gedruckt zu Straßburg von Mathis hüpfuff; 10 Blätter in Quart mit Titelholzſchnitt. [167])

Dyß iſt die Hyſtorie u. ſ. w. Sant Wolffgangs.
Ohne Ort und Jahr; 8 Blätter in Quart mit Titelholzſchnitt. [168])

Hie hebt ſich ann das leben vnnd legend des himmelfürſten vnd heiligen peichtigers Sand Wolfgangs was der almechtig gott durch jn gewürckt von Kindthait auff piſſ an ſein endt hat.
1515 gedruckt in Landshut durch Joh. Weyſſenburger; 60 Blätter in Octav mit 20 Holzſchnitten. [169])

Hye hebt ſich an das leben des ... Sand Wolfgangs (wie das vorige).
1516 gedruckt zu Landshut bei J. Weiſſenburger; 56 Blätter in Octav mit 51 Holzſchnitten. [170])

Hye hebt ſich an das leben des .... Sand Wolfgangs.
1522 zu Landshut von J. Weiſſenburger gedruckt; 7½ Bogen in Octav mit 51 Holzſchnitten. [171])

---

[161]) Weller, Suppl. S. 8 no. 61. — [162]) Weller 643; Norrenberg S. 7. — [163]) Weller 644; Norrenberg S. 7. — [164]) Weller 64 ; Norrenberg S. 7. — [165]) Weller, Suppl. S. 9 no. 73; Norrenberg S. 7. — [166]) Weller 711. — [167]) Weller 234. — [168]) Weller 235. — [169]) Weller 905; Potthaſt, Wegweiſer, S. 935. — [170]) Panzer, Annalen III, 137 no. 838 b; Potthaſt S. 935. Ein Exemplar beſitzt die Riet'ſche Buchdruckerei zu Landshut. Vgl. Katalog der Ausſtellung von Arbeiten der vervielfältigenden Künſte im baieriſchen Gewerbe-Muſeum zu Nürnberg, 1877, S. 11 no. 22. — [171]) Weller 2118.

Digitized by Google

Beilage 5.

Beichtbüchlein.

(Zu Seite 38.)

1. Tafeldruck.

Ein Beichtſpiegel, nach den 10 Geboten, xylographiſch hergeſtellt, demnach das älteſte gedruckte Büchlein dieſer Art.

16 Seiten in Quart; ohne Ort, Jahr und Verfaſſer. — Das einzige Exemplar beſitzt das Museum Meermanno-Westraenium, wonach es facſimilirt erſchien 1861 und zwar in Lithographie von Spanier, mit Erklärung von Holtrop. Der Beichtſpiegel beginnt: Ich armer ſündiger menſch u. ſ. w.[172])

2. Typendrucke ohne Angabe des Druckjahres.

Von vrſprung deß Sacramendts der Penitentz, Auch wie gnad vnd ablaß (auß not) ſich yetz zu diſen zeitten ſo groß außprait durch die barmhertzikait gots, vnd doch von etlichen dürfftigen gar ſchmächlich entfangen wirt.

Gedicht in Regenbogen Briefweiß; 6 Blätter klein Octav, ohne Ort und Jahr, mit Titelholzſchnitt, wohl um 1500; mit einem die Beichte darſtellenden Holzſchnitte.[173])

Ein puchlein von d' erkantnuß der ſund vnd auch etlicher tugent.

Ohne Jahr zu Ingolſtadt. Weil ohne Anfangsbuchſtaben, Cuſtoden und Signaturen erſchienen, iſt es ſehr alt. Am Ende: collecta ... per quendam magistrum in Ingolstat. scolarem sacre theologie.[174])

Eyne ſchone geiſtlike lere und underwyſinge van der bychte.

Ohne nähere Angabe.[175])

Dyß iſt eyne ſchöne vnd fruchtbare beichte wie ſich ein iglich criſten Menſch ſeiner Suende erlagen ſal nach ordnung der fünf ſynne Eyn geſturt durch die todtſuende.

Ohne Ort, Jahr und Drucker; 11 Blätter in Quart.[176])

(Der Spiegel des Sünders.) Das Regiſter über dz buch d' ſpiegel des ſünders genannt. wie vnd in wellicher maß ſich eyn yeder criſten menſch zu der beicht .... bereyten ſoll.

Ohne Angabe des Jahres und Ortes, wahrſcheinlich zu Augsburg bei G. Zainer; 126 Blätter in Quart.[177])

---

[172]) Vgl. auch Hänel, cat. manuscr. Lips. 1830 p. 707 no. 570: Underwysung mancherley stuck der biecht und zum ersten von den 10 gebothen. fol. — [173]) Weller 117; Wackernagel, Bibliographie, S. 23, der ein Exemplar der Erlanger Univerſitäts-Bibliothek vor ſich hatte. — [174]) Straus, Mon. in Rebdorf, p. 95, WJltu ſchauen deines Lebens geſtalt u. ſ. w. Ein Exemplar befindet ſich zu München. — [175]) Janſſen, Geſch. des deutſchen Volkes, S. 39, Note 1. — [176]) Hain 2744. — [177]) Panzer, Annalen III, 10; I, 28; Helmſchrott, Incunabeln zu Füſſen, 2. Th., S. 8. Hain 14,945; Geffcken, Bilder-Katechismus, Anhang S. 47; Zapf, Augsb. Buchdr. I, 21; Butsch cat. CXXVII no. 286.

Digitized by Google

Spiegel des Sünders.
Ohne Jahr und Ort, wahrscheinlich 1470 zu Augsburg bei G. Zainer gedruckt; 59 Blätter in Folio. [178])

Poenitentionarius, lateinisch und deutsch.
Ohne Ort und Jahr; 6 Blätter in Quart. [179])

Poenitentionarius, lateinisch und deutsch.
Ohne Ort und Jahr; 8 Blätter in Quart. [180])

Poenitentionarius, lateinisch und deutsch.
Ohne Jahr, wohl zu Nürnberg bei H. Hölzel; 6 Blätter in Quart. [181])

Summa poenitentiae. Lateinisch und deutsch.
Ohne Ort und Jahr; 33 Blätter in Quart. [182])

Dis büchlin wiset wie sich ein yeglicher Cristen mensch schicken soll zuo einer gantzen volkomnen und gemeyner beycht, und ist gebredig und Corrigiert worden durch doctor Keiserszberg zuo Straßburg.
Ohne Jahr, doch vor 1498, Basel bei Lamparter; 15 Blätter in 18°, in Versen. [183]) Das Titelbild stellt die Spendung der hh. Sacramente der Buße und des Altares vor. Die Empfänger werden von Teufeln belästigt.

3. Typendrucke mit Angabe des Druckjahres.

Vor die anhebenden kynder und ander zu bichten in der ersten bijcht.
1478 (zu Mainz?) gedruckt; 26 Blätter in Quart. [184])

Merck cristen mensch daz du versteſt ee das du zu der peicht hin geſt.
1479 zu Nürnberg gedruckt, von „hannsen folczen von wurmſ barbirer"; ein Gedicht auf 16 Blättern in Quart. [185])

Das Regiſter über das buch der ſpiegel des ſünders genannt. wie vnd in welcher maß ſich eyn yeder criſten menſch czu der beycht mit heylſamer vorbetrachtung gepet vnd rew bereyten. vnnd all ſein ſünd vor dem beychtuatter ſagen ſol. vnd wie ſchwär ein yegklich ſünd vor got vnn der criſtenlichen kirchen ſey. Auß der geyſtlichen lerer ſancti Thome in dem buchlen der heyligen warheyt Hainrici de haſſia

---

[178]) Geffcken, Bilder-Katechismus, Anhang, S. 47, hält diese Folio-Ausgabe für die älteste; Auszug in Hasak, der christliche Glaube, S. 42. Hain 15,946. Ein Exemplar in München, wo der Katalog wegen des angebundenen bei Hain 4895 aufgeführten Druckes (1477) zu obigem Spiegel das Druckjahr 1477 ansetzt. — [179]) Hain 13,163. — [180]) Hain 13,164. — [181]) Hupfauer, Druckstücke in Beuerberg, S. 296. — [182]) Hain 15,169; Geffcken, Anhang S. 188. — [183]) Dacheux Geiler de K. p. 575. 259 Note 3. Ein vollständiges Exemplar in Freiburg i. B. — [184]) Hain 10,347, welcher die latein. Schlußschrift anführt. Verfasser ist der Magister Joh. Lupi, Kaplan zu St. Peter in Frankfurt a. M. Am ausführlichsten behandelt in Geffcken, Bilder-Katechismus, S. 26 und Note; ein zweites Exemplar in der Bibliothek des Seminars zu Mainz. Vgl. auch Janssen, Gesch. des deutschen Volkes I, 20. 38—41. — [185]) Hain 7211; Verfasser, nicht Drucker, ist also der bekannte Hans Folz.

Digitized by Google

Johannis gerſone. vnn Anthony des erczbiſchoffs vo Florentin jrer beychtbücher geczogen vahet hie ſäligklichen an.
1480 bei A. Sorg in Augsburg; 127 Blätter in Quart, mit Titelbild, darſtellend einen Beichtenden. [186])

Spieghel des ewighen levens. — Boec van der biechten.
1480 zu Delft bei J. van der Meer; 108 Blätter in Quart. [187])
1482 zu Antwerpen bei M. van der Goes; 72 Blätter in Quart. [188])
1482 zu Delft bei J. van der Meer; 66 Blätter in Quart. [189])
1484 zu Antwerpen bei M. van der Goes; 64 Blätter in Quart. [190])

Das buch der ſpiegel des ſünders genant. (Das Regiſter ſagt:) wie vnd in wellicher maß ſich ein yeder Criſten menſch tzu der peicht mit heylſamer vor betrachtung gepet vnd reue bereyten vnd all ſein ſünd vor dem peichtvatter ſagen ſöll u. ſ. w.
1482 zu Augsburg bei H. Schönſperger gedruckt; 127 Blätter in Quart. [191])

Hienach vacht an gar ain nutzlichs beichtbüchlin darinn der menſch gar wohl vnderweißt wirt wie er ſich vor vnd in der beicht von allen ſünden ze beichten halten ſol gar ſchön vnd ordentlich nach ein ander beſchriben das gar heilſamlich iſt ze wißen.
1483 gedruckt zu Augsburg von J. Schönſperger; 47 Blätter in Duodez. [192])

Hye vahet an gar ein nuczliches beychtbüchlein darinn der ſchlecht lay gar wol vnderweißt wirt. Am erſten von reue der beicht wie die ſein ſol. vnd auch was die beicht. buß vnd das genug thun ſei umb die ſünde.
1483 zu Augsburg bei A. Sorg; 28 Blätter in Quart. [193])

Ein köſtlich gaiſtlich ſpiegel der armen ſündigen ſele .... (Am Schluß noch die Bemerkung:) begriffen mit ſiben Capitel auff yeglichen tag der wochen aines zu leſen vnd betrachten.
1484 zu Ulm bei C. Dinkmut; 63 Blätter in Quart. [194])

EIn koſtlich gaiſtlich ſpiegel der armen ſündigen ſele.
1487 zu Ulm bei C. Dinkmut gedruckt, 69 Blätter in Quart. [195])

---

[186]) Hain 14,947; Panzer, Annalen I, 113 no. 113; ein vollſtändiges Exemplar in Freiburg i. B. — [187]) Campbell p. 451 no. 1581. — [188]) Ib. 1582 — [189]) Ib. 1583. — [190]) Ib. 1584. — [191]) Panzer, Annalen I, 449. Hain 14,948; Geffcken a. a. O. S. 48. Ein Exemplar befindet ſich in München. — [192]) Zapf, Augsb. Buchdrucker-Geſch. I, 71; Panzer, Annalen I, 28, wohl identiſch mit I, 140. — [193]) Hain 2740; Zapf, Augsb. Buchdr. II, 225; Braun Notitia II, 98; Panzer, Annalen III, 48. Ein Exemplar in München. — [194]) Hain 14,949; Gemeiner S. 127; Haßler, Ulm's Buchdr., S. 122; Zapf, Buchdr.-Geſch. Schwabens, S. 89. Speculum aureum animae peccatricis erſchien Vlmae per I. Reger 1496. 4. Haßler S. 132. — [195]) Hain 14,950; Haßler, Ulm's Buchdr., S. 124.

Digitized by Google

Spiegel der sündigen Seele. Ain schöne Matteri. Eingedailt in siben tag der Wochen.
1487 zu Ulm gedruckt bei C. Dinkmut.[196])

Eene schoone lere ende onderwysinghe van berou ende van der bycht.
Um 1490 gedruckt in den Niederlanden, ohne Angabe des Ortes und Jahres; etwa 24 Blätter in Quart.[197])

Leeringhe om te cryghen berouwe ende vergeffenis van sonden.[198])
1491 zu Antwerpen bei G. Leeu; 40 Blätter in Quart, zusammengedruckt mit „die glose ofte expositie opten psalm miserere".[199])

Een leeringhe om te ghecrigen berouwe ende verghiffenisse van sonden.
1491 zu Antwerpen bei G. Leeu; 4 Blätter in Octav.[200])

Der sondaren trost oft die spieghel der conscencien ghedeijlt in drien deelkens.
1492 zu Antwerpen von G. Leeu; in Octav.[201])

Hienach vahet an gar ein nützliches büchlein darin der Mensche gar wol vnderweißt wirdt wie er sie vor vnnd jnn der peycht von allen sünden zu peichten halten soll; gar schön vnd ordenlich nach einander beschriben, das gar heylsamlich ist ze wissen.
1492 gedruckt zu Augsburg durch Hans Schauern; Duodez.[202])

Ein vast notdurfftige materi einem yeden menschen der sich gern durch ein ware grüntlich bycht flyssiglich zu dem hochwirdigen sacrament deß fronlychnams vnsers herren zeschicken begert.
1493 zu Heidelberg bei H. Knoblochtzer gedruckt; in Quart.[203])

Ein vast notdurfftige materi, einem yeden menschen, der sich gern durch ein ware grüntlich bycht .... ze schicken begert. (Titel gleich dem vorigen.)
1494 zu Heidelberg bei H. Knoblochtzer gedruckt; 64 Blätter in Quart.[204])

Hierinne stönd ettlich tewtsch ymni oder lobgesange mit versen, stücken vnn gesatzen von ettlichen Dingen die do zu bereitung vnd betrachtung der beicht ainem yeden not synd.
1494 zu Heidelberg bei H. Knoblochzer; 22 Blätter in Quart.[205])

---

[196]) Panzer III, 59; Denis, Suppl. I, 235; Zapf, Buchdr.-Gesch. Schwabens S. 99. — [197]) Campbell p. 312 no. 1105. — [198]) d. i. Belehrung um zu kriegen (erhalten) Reue und Vergebung der Sünden. — [199]) Campbell p. 234 no. 847. — [200]) Campbell p. 307 no. 1090. — [201]) Campbell p. 481 no. 1685, welcher Jean van Remerzwael als Verfasser nennt. — [202]) Zapf, Augsburger Buchdr. I, 105; Hain 2741; Panzer, Annalen I, 195. — [203]) Hain 2742; Panzer, Annalen I, 199; Sinceri Neue Nachr., S. 183. — [204]) Inhalts-Angabe nach dem in der Minoriten-Bibliothek zu Würzburg befindlichen Exemplare in Rolfus-Pfister, Real-Encyklopädie des Erz.- und Unterrichtswesens, Mainz 1873. Aufl. 2, III, 341; Hain 2743; Panzer, Annalen I, 212 no. 383; Straus, Mon. in Rebdorf, p. 219; Wackernagel, Bibliographie, S. 3 no. VIII; Sinceri, Nachr., S. 4, 5; Heidelberger Säcularfeier S. 53. — [205]) Hain 9069; Panzer a. a. O. I, 211 no. 381;

Digitized by Google

Ein püchlein von der erkanntnuß der ſund vnd auch von ettlicher tugent.
1494 zu Augsburg bei J. Schobſſer; 35 Blätter in Quart. [206])

Dyß iſt eyne ſchone vnnd fruchtbare beichte | wie ſich ein iglich criſten menſch ſeiner ſunde | erclagen ßal noch ordenung der funff ſynne | Eyn gefurt durch die ſiben todt ſunden.
Um 1494. Schlußſchrift: „Hie endet ſich die deutzſche beichte Ge | druckt durch Cunradum Kacheloffen | ." — 12 Blätter in Quart, mit Titelholzſchnitt. [207])

Beichtſpigel mit vil lere vnnd beiſpilen tzu ſeligkeyt der ſelen getzogen auß der heiligen ſchrifft.
1495 zu Leipzig gedruckt von C. Kachelofen; 26 Blätter in Quart. [208])

Der guldin Spiegel des Sünders.
1497 zu Augsburg von L. Zeiſſenmayer in Octav mit Titelbild gedruckt; Verfaſſer iſt L. Moſer zu Klein-Baſel. [209])

Der guldin Spiegel des Sünders.
1497 zu Baſel gedruckt in Duodez; eine Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen durch den Carthäuſer Ludw. Moſer. [210])

Der guldin Spiegel des Sünders.
1497 zu Baſel erſchienen; 181 Blätter in 16°, mit kleinem eine Paſſionsſcene darſtellenden Titelholzſchnitt. [211]) Ueberſetzt aus dem Lateiniſchen durch Bruder Ludw. Moſer, Carthäuſer-Ordens.

Ain gute beucht aus den zehen Gebothen.
1504 zu Augsburg in Duodez erſchienen. [212])

Peycht Spigel der Sünder.
1510 zu Nürnberg bei Hanſſen Stücks gedruckt; in Quart. [213])

Ein gar ſchön tractetlein von der Erkantnus der Sunden. vnd etlicher tugent. dem Menſchen vaſt nützlich. zu ſeiner ſelen hail. — Der Peicht Spigel.
1517 gedruckt zu Landshut durch Weyßenburger; 19 Blätter in Quart, verfaßt „durch einen vaſt wolgelerten man zu Ingolſtadt". [214])

Wackernagel a. a. O. no. IX; Würdtwein, Typographeum hospitalis civici Mannh. 1792, p. 34; Sinceri Nachr. S. 3, deſſen Neue Nachr. S. 182; Heidelb. Säcularfeier S. 53. — [206]) Hain 6665; Panzer, Annalen III, 77. — [207]) Ich habe ein gut erhaltenes Exemplar der Univerſitäts-Bibliothek von Gießen vor mir. Da dieſer Ausgabe nirgends gedacht wird, habe ich Titel und Schlußſchrift nach Zeilen abgegrenzt. Auf dem Titelbilde eilen Beichtende zu dem Beichtvater, jenen ſtehen theils Engel, theils Teufel zur Seite. — [208]) Hain 2745; Panzer, Annalen III, 79; Auszüge in Haſak, Der chriſtliche Glaube des deutſchen Volkes am Schluſſe des Mittelalters, S. 187 199. — [209]) Hain 14,951. — [210]) Haſak, Der chriſtliche Glaube S. 208; S. 225 daſelbſt eine Handſchrift von 1500: „Eyn ordnung der bycht" erklärt daſſelbe Sacrament. Wackernagel, Bibliographie, S. 5 no. XIV; Panzer, Annalen I, 224 no. 424; Hain 14,951. — [211]) Verſchieden von Hain 14,951, wie ſich aus dem Exemplar der Univerſitäts-Bibliothek zu Freiburg i. B. ergibt. — [212]) Panzer, Annalen III, 100. — [213]) Panzer, Annalen I, 317; Bauer, cat. libr. rar., suppl. 2 p. 18, als Quelle: Cat. Schwindel. p. 122. — [214]) Haſak,

Digitized by Google

Ein gar ſchon tractetlin von der erkantnüß der ſünden, vnd etlicher tugent, dem menſchen vaſt nutzlich zu ſeiner Selen heil. .... Der beicht-ſpiegel.
1517 zu Straßburg von J. Knobloch gedruckt; 6 Bogen ſtark. [215])

Dis büchlin wiſet wie ſich ein yeglicher Criſten menſch ſchicken ſoll zu einer gantzen volkomnen vnd gemeiner beycht.
Die Verſe ſind nach Predigten Geilers v. Kaiſersberg gemacht und gedruckt 1518 zu Baſel von N. Lamparter; 16 Blätter in Octav. [216])

Ain gar ſchen tractetlin von der erkantnüß der ſünden, vnd etlicher tugent, dem menſchen vaſt nutzlich zu ſeiner Seelen heile. ... Der Beicht Spiegel.
1519 gedruckt zu Straßburg von J. Knobloch; 24 Blätter in Quart. [217])

Eyn kurze chriſtliche unterweyſung recht zu buſſgen — vnd ordentlich zu beichten.
1519 zu „Erffordt". [218])

Beilage 6.

Die Ausgaben der Paläſtina-Reiſe des Bernhard von Breidenbach.

(Zu Seite 47.)

Eine Ausgabe von Mainz 1485 exiſtirt nicht, obgleich man eine ſolche zuweilen angeführt findet.

1486 Mainz, lateiniſch. [219])
1486 Mainz, deutſch.
(1486) ohne Jahr und Ort, deutſch.
1488 Mainz, holländiſch.
1488 Augsburger Nachdruck von A. Sorg.
1488 Lyon, franzöſiſch.

Der chriſtliche Glaube, S. 513. Ein Exemplar in München. — [215]) Panzer, Annalen III, 142; Verfaſſer iſt ein Ingolſtädter Magiſter der Theologie. In dem Büchlein das Gedicht: „Wilt du ſchawen deins lebens geſtalt" u. ſ. w. Ein Exempl. in München. — [216]) Weller 1099. — [217]) Weller 1274; vgl. Straus, Mon. in Rebdorf, p. 95 mit demſelben Gedicht: „WJltu ſchauen deines Lebens geſtalt" u. ſ. w. — Ein Tractetlein von Erkenntniß der Sünde erſchien noch 1524 zu Breslau, Weller 3195. — [218]) Alzog, Plenarien, S. 69. — [219]) Beſchreibung der drei erſten Ausgaben und der ſpaniſchen Ueberſetzung der Reiſe des Bernhard v. Br. ...., nebſt einer mit den nöthigen Beweismitteln belegten Geſchichte ihrer Abfaſſung, von Moſer in Raumann's Serapeum III, 56, dazu IV, 270; Cat. du Dr. Kloss no. 938—944. Die Bibliothek zu Stuttgart beſitzt fünf Ausgaben.

Digitized by Google

1489 (Lyon) französisch.
1490 Speier, P. Drach, lateinisch.
Um 1490 Speier, P. Drach, deutsch.
1498 Delft, H. Eckert, niederdeutsch.
1498 Saragossa, spanisch.[220])
1500 Bologna, italienisch.
1502 Speier, P. Drach, lateinisch.
1517 Paris, französisch.
1520 Venedig, italienisch.
1522 Paris, französisch.

Am wenigsten sind die italienischen Ausgaben als Breidenbach's Werk bekannt. Zwar verdanken wir dem genannten Tobler (in der Liste = T) eine sorgfältige, man kann wohl sagen, fast absolut vollständige Aufzählung dieser italienischen Ausgaben, aber es fehlte ihm der glückliche Blick, um die Autorschaft zu erkennen. Er sagt S. 63 zur Bologneser Ausgabe (zugleich ersten in Italien) von 1500: „Das Hauptpilgerbuch der Italiener im sechszehnten Jahrhundert von einem Ungenannten." Wohl nicht ohne Absicht unterließen die italienischen Herausgeber und Drucker die Nennung des Verfassers.

Sowohl der ausgezeichnete Kenner Dr. Kloß[221]) als auch der bewanderte Bibliophile Helbig[222]) in Lüttich (in der Liste = H) verzeichnet die italienischen Ausgaben als Breidenbach'sche Reisewerke. Es sei gestattet, dieselben nach Jahr, Ort und Drucker anzuführen.

1500	Bologna.	Justiniano da Rubiera.[223])
1520	Venezia.	Joa. Tacuino da Trino — T.
1521	„	Nicolo Zoppino — H.
1524	„	— T.
1531	„	N. Zoppino — H. T.
1533	„	N. Zoppino — H.
1536	„	N. Zoppino — T.
1537	„	N. Zoppino — T.
1538	„	N. Zoppino — H. T.
1546	„	Venturino Rofinello — H. T.
1555	„	— T.
1558	„	Barth. di Valenti — T.[224])

[220]) Viaje de la tierra sancta, imprimada enla muy insigne y noble ciudad de Çaragoça de Aragon. — [221]) Catalog. du Dr. Kloss no. 545. Vgl. Grässe, Trésor und Brunet, Manuel s. v.: Viaggio. — [222]) Im Messager des sciences historiques de Belgique 1872 p. 87. — [223]) Audiffredi p. 129, auch bei Helbig und Tobler. — [224]) Bei Tobler statt des Druckfehlers 1588 zu lesen 1558.

Digitized by Google

1583	Venezia.	Barth. di Valenti — T.
1583	„	Ualuassori & Micheli — T.
1587	„	Barth. di Valenti — T.
1590	„	— T.
1592	Verona.	— T.
1598	Venezia.	— T.
1604	„	Dom Imberti — H. T.
1605	„	Dom Imberti — T.
1607	„	Dom. Farri — T.
1673	„	— T.
1675 u. 1728	Bassano.	— T.[225])

Beilage 7.

Die Ausgaben der Palästina-Reise des Hans Tucher.

(Zu Seite 53.)

H = Hain repertorium; P = Panzer, Annalen.

1	1479	Augsburg	H. Schönsperger	Seemiller, fasc. 2 p. 110.
2	1482	Augsburg	H. Schönsperger	H 15,663.
3	1482	Augsburg	H. Schönsperger	H 15,665; P I, 127-129.[226])
4	1482	Nürnberg	Konr. Zeninger	H 15,664; P I, 129.
5	1483	Nürnberg	Konr. Zeninger	H 15,666; P I, 143.[227])
6	1483	Straßburg	Knoblochzer	Tobler S. 52.
7	1484	Nürnberg		Tobler S. 52.
8	1484	Straßburg	Knoblochzer	P I, 151.
9	1486	Augsburg	A. Sorg	H 15,667; P I, 162; III, 58.
10	1486	Nürnberg		Tobler S. 52.
11	1488	Augsburg	A. Sorg	Tobler S. 53.

Dem Formate nach wechseln Folio und Quart und darnach die Blätterzahl zwischen 55 und 88. Noch 1561 erschien zu Frankfurt a. M. eine Ausgabe[228]), ferner 1584 in Feyrabend's und noch ein Mal 1609 in Roth's Reyßbuch[229]).

---

[225]) Eine Serie von ital. (venet.) Ausgaben wird einem Pater Noë (?) zugeschrieben. Vgl. Tobler a. a. O. — [226]) Vgl. noch Panzer, Nürnb. Buchdr.-Gesch., S. 74. — [227]) Vgl. das. S. 85. — [228]) Panzer, Annalen I, 162. — [229]) Tobler S. 53.

Digitized by Google

Beilage 8.

Die Ausgaben der Romfahrt-Büchlein.

(Zu Seite 57.)

H = Hain repertorium; P = Panzer, Annalen.

1	ohne Jahr,	ohne Ort	ohne Drucker	P I, 43.
2	1481	ohne Ort	H. Aurl	H 11,209; P III, 44.
3	1482	München	H. Schaur	H 11,210.
4	1487	Rom	B. Guldinbeck	H 11,211; P III, 60.
5	1491	Nürnberg	ohne Drucker	H 11,212; P I, 190.
6	1494	Rom	J. Besicken & Mayr	H 11,213; P I, 213.
7	1500	Rom	J. Besicken & Amsterdam	H 11,216; P I, 247.
8	1500	Rom	dieselben	H 11,219; Weller 137.
9	1500	Rom	dieselben	H11,218; P III, 91 no. 498 b.
10	1500	Rom	St. Planck	H 11,215; P I, 248.
11	1500	Rom	St. Planck	H 11,217; P I, 249.
12	1500	Rom	am Campo Flore	H 11,214; P I, 249.
13	1500	Erfurt	ohne Drucker	Weller 177.[230])
14	1500	Straßburg	ohne Drucker	Weller 139.
15	1512	Rom	Hans Beplin	Weller 707.
16	1518	Rom	ohne Drucker	P I, 418.

So reich im Einzelnen die vorstehende Literatur erscheinen mag, so bildet sie doch nur einen kleinen, wenn auch sehr wichtigen Bruchtheil der Gesammt-Literatur unserer Periode. Von dem Leben Jesu und Mariä, von den Gebet- und Erbauungs-Büchlein unter den ansprechendsten Titeln, von den Officien, von dem geistlichen Romane Barlaam und Josaphat zu reden, wäre eben so belehrend wie unterhaltend. — Mit der Druckkunst beginnt ferner die wichtige Erscheinung der öffentlichen Bibliotheken, deren Gründung fast ganz der Antheil der Kirche und ihrer Diener ist. Das alles muß, einem verborgenen Schatze gleich, gehoben, muß in die Literatur- und Kirchengeschichte eingefügt werden.

Möge dieses Ziel zeitgenössischen Forschern nicht aus dem Auge schwinden. Der Gewinn für die Wahrheit ist zu groß.

---

[230]) Jäck, Druckschriften zu Bamberg, S. 17.

Digitized by Google

Inhalts-Uebersicht.

Seite.

Vorwort S. 1.

Erste Abtheilung S. 3—25.

Zusätze zur ersten Abtheilung . . . . . 26—27

Zweite Abtheilung S. 28—79.

I. Die Postillen . . . . . 29—33

II. Die Heiligen-Leben, die Legenden . . . . . 33—37

A. Die Gesammtleben . . . . . 35—36

1. Die Passionalien S. 35.

2. Die Altväter-Leben S. 36.

B. Die Einzelleben 37

III. Die Beichtbüchlein . . . . . 38—44

IV. Die Heiligthums- und Wallfahrtsbüchlein . . . . . 44—79

A. Palästina-Pilgerbücher . . . . . 46—56

a. Das Breidenbach'sche Reisewerk S. 47.

b. H. Tucher's Reise nach Palästina S. 53.

c. Ludolf v. Sudheim's Reise S. 53.

d. N. Wanckel S. 55.

e. S. Brand S. 56.

B. Die Romfahrt-Büchlein . . . . . 57—58

C. Die übrigen Heilthums-Büchlein . . . . . 59—79

Beilagen S. 80—107.

Beilage 1. Die Postillen-Ausgaben bis 1520 80

Beilage 2. Die Passionalien-Ausgaben bis 1520 83

Beilage 3. Die Altväter-Leben bis 1520 85

Beilage 4. Die Einzelleben der Heiligen, in alphabetischer Ordnung . 86

Beilage 5. Beichtbüchlein 99

Beilage 6. Die Ausgaben der Palästina-Reise des B. v. Breidenbach 104

Beilage 7. Die Ausgaben der Palästina-Reise des H. Tucher . . . 106

Beilage 8. Die Ausgaben der Romfahrt-Büchlein 107

Digitized by Google

Schriften

der

Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im kath. Deutschland.

Den **Jahresbericht** erhalten Mitglieder und Theilnehmer gratis zugesandt.
Die **Vereinsschriften** werden vom Secretariate in Bonn den Mitgliedern gratis, den Theilnehmern zu zwei Drittel des Ladenpreises geliefert.
Bestellungen sind unter Einsendung des Betrages an den General-Secretair zu richten.

Erschienen sind:

Jahresbericht für 1876. Erstattet von dem Verwaltungs-Ausschusse auf Grund des §. 32 des Vereins-Statuts. 48 Seiten groß 8°.

Vereinsschrift für 1876. 186 Seiten groß 8°. Preis: brochirt 3 Mark.
Inhalt: I. Zur Einführung. II. Hergenröther, Prof. Dr. Joseph, **Der heilige Athanasius der Große.** III. Kaulen, Dr. Franz, **Assyrien und Babylonien nach den neuesten Entdeckungen.**

Erste Vereinsschrift für 1877. 80 Seiten gr. 8°. Preis: broch. M. 1,20.
Inhalt: Simar, Prof. Dr. Th., **Der Aberglaube.** Zweite Auflage.

Zweite Vereinsschrift für 1877. 98 S. gr. 8°. Preis: broch. M. 1,60.
Inhalt: Berthold, Carl, **Die Herrschaft der Zweckmäßigkeit in der Natur.**

Dritte Vereinsschrift für 1877. 110 S. gr. 8°. Preis: br. M. 1,80.
Inhalt: Baumstark, Reinhold, **Die spanische National-Literatur im Zeitalter der habsburgischen Könige.**

Jahresbericht für 1877. Erstattet von dem Verwaltungs-Ausschusse auf Grund des §. 32 des Vereins-Statuts. 60 Seiten groß 8°.

Bericht über die Verhandlungen der Section für Philosophie am 29. August 1877. 100 Seiten groß 8°.

Erste Vereinsschrift für 1878. 112 Seiten gr. 8°. Preis broch. M. 1,80.
Inhalt: Haffner, Dr. P., **Eine Studie über G. E. Lessing.** Zweite Auflage.

Zweite Vereinsschrift für 1878. 104 S. gr. 8°. Preis: br. M. 1,80.
Inhalt: Kayser, Dr. Friedr., **Eine Wallfahrt.**

Festschrift. 152 Seiten Lex.-Format. Preis: broch. 3 M. (Für Vereins-Mitglieder 2 M.)
Inhalt: Franz, Dr. Adolph, **Die gemischten Ehen in Schlesien.**

Dritte Vereinsschrift für 1878. 112 S. gr. 8°. Preis: broch. M. 1,80.
Inhalt: Heinrich, Dr. J. B., **Clemens Brentano.**

Digitized by Google

Schriften der Görres-Gesellschaft

ferner:

Jahresbericht für 1878. Erstattet von dem Verwaltungs-Ausschusse auf Grund des §. 32 des Vereins-Statuts. 156 Seiten 8°.

Inhalt: Jahresbericht für 1878. I. Ueber die Hauptvorurtheile gegen das Studium der Philosophie in der Gegenwart. Vortrag des Herrn Dr. Schütz. II. Ueber den Ursprung des von den Scholastikern benutzten Textes des Buches de causis. Von Dr. phil. et theol. Otto Bardenhewer. III. Ueber die hervorragendsten kirchlichen Baudenkmale Köln's. Vortrag des Herrn Domcapitular Dr. Heuser. IV. Gotthold Ephraim Lessing über den Beweis des Geistes und der Kraft. Vortrag des Herrn Dr. Andreas Brüll. V. Das Drama zu Anfang der neuern Zeit. Vortrag des Herrn Dr. Mosler. VI. Friedrich Wilhelm Joseph von Schelling. Vortrag des Herrn Domcapitular Professor Dr. Haffner.

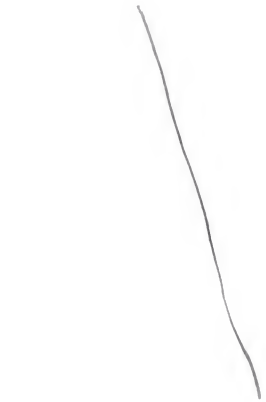
Erste Vereinsschrift für 1879. 142 S. gr. 8°. Preis brçch. M. 2,25

Inhalt: Hettinger, Fr., **Die Theologie der göttlichen Komödie des Dante Alighieri in ihren Grundzügen.**

Zweite Vereinsschrift für 1879. 112 S. gr. 8°. Preis bröch. M. 1,80.

Inhalt: Falk, Dr. Franz, **Die Druckkunst im Dienste der Kirche, zunächst in Deutschland, bis zum Jahre 1520.**

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google